# Einladung

zu der

auf den 4. bis 7. April 1870

angeordneten

## öffentlichen Prüfung der Domschüler,

sowie zu dem

## feierlichen Schlußaktus

am 9. April 1870, Morgens 10 Uhr,

von

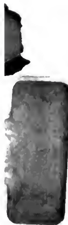
dem Director und dem Lehrercollegium der Königlichen Domschule.

---

Inhalt:



Schleswig, 1870.
Druck von G. Jensen (Serringhausen'sche Buchdruckerei).





## I.

# Zur Kunde des griechischen Klimas.

Von August Mommsen.

**Abkürzungen.** E. Erhard Fauna der Cycladen. L. 858. E. war Arzt auf Syra. — R. E. Meteor. Obs. taken at the stations of the Royal Engineers. Ed. by H. James. Lond. 862. 4°. Station Corfu. — G. v. G. Guido v. Gonzenbach, Smyrna. Brief. — H. Th. v. Heldreich, Director des botan. Gartens in Athen. Mündl. u. briefl. Mittheil. — Die Nutzpflanzen Griech. Athen 862. — H. in O. Z. Derselbe in der Oesterr. Zeitschr. f. Botanik. 862. — J. Jullien Topogr. aller Weinberge. A. d. Franz. Quedl. u. L. 833. — L. Lindermayer, Vögel Griech. Passau 860. L. war Arzt in Athen. — M. Heinr. Graf von der Mühle Beitr. z. Ornithologie Griech. L. 844. M. sammelte in der Morea. Im 2. Abschnitt bedeutet n. die Nummern dieses Buchs. — Hg. S. Hofgärtner Friedrich Schmidt in Athen, mündl. u. briefl. Mittheil. — J. S. Prof. Dr. Julius Schmidt, Director der Sternwarte in Athen, mündl. u. briefl. Mittheil., ein Memorandum von 13 Folioseit. — Beitr. z. phys. Geogr. Griech. Athen 861. 864. 4°. — E. W. Eduard Wild, Verwalter des Gutes Anavryta bei Kephissia, mündl. u. briefl. Mittheil.

## Erster Abschnitt. Pflanzen. *

Die seit dem Herbst zu neuem Keimen und Sprießen regsame Erde giebt auch im Winter fortwährende Anzeichen ihrer Wiederbelebung. Unser Winter, obwohl er ebensowenig eine Zeit gänzlicher Ertödtung des Pflanzenlebens ist, schreitet so heimlich weiter in der Förderung des neuen Grüns, daß die Natur in einen Schlaf gefallen zu sein scheint und man sie erstorben nennen könnte, da sie uns ihre Träume und ihr inneres stilles Treiben nicht erzählt. Im Süden ist sie nicht so stumm, keine Schneedecke verschließt ihr den Mund, kein froststarrter Boden macht sie unzugänglich. Der attische Winter hat mehr den Character unseres Spätherbstes oder Lenzes.

Auch wenn das Saatengrün zögert oder schwach und unscheinbar ist, wenn die Mandel ihre weißen oder hellrothen Blüthen immer nicht zeigen will, überhaupt die Vegetation sehr zurück ist, bietet der südliche Winter viel mehr Bäume dar, die belaubt und doch nicht so finster sind, wie unsere Tannen. Pinien und andere Nadelhölzer, dann die Oelbäume, ferner Kirmeßeichen, Myrthen, Lorbeer-, auch Erdbeerbäume und andere strauchartige Gewächse haben ein saftloses, hartes Laub, welches im Winter bleibt und dieser Jahreszeit eine Freundlichkeit verleiht, die sie bei uns nicht hat. Dennoch braucht man nur in eine Weinpflanzung zu gehen, um zu empfinden, daß es Winter ist; da liegen die langen Rebschossen unordentlich durch einander zur Erde gebogen, schmutzig, blätterlos und todt.

Meistens indeß hat der Winter auch anderes Grün, als das der Pinie oder des Oelbaums, denn die Getreidefelder sprießen vom Spätherbst an und tragen in der Regel schon im Laufe des Winters dazu bei, die Landschaft zu beleben. Ferner beginnt die Belaubung der Bäume bereits im Februar; Griechenland ist freilich sehr arm an Laubhölzern.

* Alle Datierungen des 1. Abschnitts, bei denen kein Ort angegeben ist, beziehen sich auf Attica.

In den Ebenen gehören die Bestellungszeiten des Korns dem Spätjahr und den Anfängen des Winters an; s. u. In den Gebirgsgegenden fällt die Weizenaussaat in den Januar und Februar. H. p. 5.

Die Wintersaat, deren erstes Aufkeimen mitunter im Laufe des October, noch öfter im November bemerkbar wird, kommt den Winter über im Ganzen langsam weiter. Die Laune der Jahreszeit entscheidet über den Fortschritt. So hatten im December 1860 die att. Saatfelder bedeutend zugenommen, das erste Grün war 11. November bemerkt worden. Dieser Verlauf war ziemlich normal. — Im Winter 1865/6 dagegen wehten bis zum 10. Januar Nordwinde und auf den Getreidefluren war nichts von Grün zu bemerken. Um die Mitte des Januar nahmen die Aecker eine lenzliche Färbung an und erschienen mattgrün. Bei dem nunmehr günstigeren Wetter beschleunigte sich das Aufsprießen, am 22. Januar gab es zwei Zoll hohe Halme. Auch im Febr. waren die Saaten noch klein und selbst im März nicht ausgewachsen. — Im Januar 1864 war alle Vegetation erstorben. Dennoch hatte man im Spätjahr vorher, Nov. 20, ein erstes Grünen an der Nordseite der Burg bemerkt; allein der aufwirbelnde Staub, vereint mit Schnee und wüthendem Sturm, mag das schwache Grün beschmutzt und verkümmert haben. Die Felder, welche Ende Nov. noch öde waren, müssen es den ganzen Winter geblieben sein. April 9 blüheten weder Roggen noch Gerste, letztere endlich am 15. — Wiederum gediehen in dem ungewöhnlich milden Winter 1864/5 die seit Oct. 18 grünenden Saatfelder am Schlusse des Januar zu ellenhohen Halmen (Roggen), welche dem Blühen sich nähernde Aehren zeigten und im Febr. blühten. S. u. — Ein gleichsam ruckweise erfolgendes, periodisch stockendes, überhaupt ungleiches Fortschreiten, wie es oft an den winterlichen Saaten bemerkt wird, ist eine nothwendige Folge des Wankelmuthes der kalten Jahreszeit.

Auf Mandelblüthen kann man in Attica erst im Januar rechnen, in milden Wintern schon im Dec. Pfirsich blüht ebenfalls früh, corfiotische Notizen lauten auf Febr. Für andere Obstbäume (Kirschen, Pflaumen) mag Ende Febr., Anf. März die rechte Zeit sein; die Notizen geben nur Märztage.

Februar ist als die Zeit der beginnenden Belaubung anzusehn.

Was die allmählichen Fortschritte der Vegetation angeht, so kann man sich von dem Verhältnisse der Wintermonate zum Herbst und unter sich eine allgemeine Vorstellung aus Erhard's ein Jahr (October 1856 bis September 1857) umfassendem Verzeichnisse bilden. Obwohl Erhard's Verzeichniß nicht Griechenland überhaupt, sondern bloß die Cycladen angeht, dazu unvollständig ist, so läßt sich doch der vom Herbste an mehr und mehr beschleunigte Entwicklungsgang der jährlichen Vegetation daraus entnehmen. Es erblühten also im Spätherbst 8 Gattungen, 14 im December, 15 und mehr im Januar, im Februar endlich 38 Gattungen. Die Zunahme im Februar also wiegt beinahe die ganze Flora der vorhergegangenen Herbst- und Wintermonate auf.

Im Spätherbst und Winter, das Ende des letzteren ausgenommen, schafft die Natur das Neue nicht rasch, zerstört aber auch den Flor nicht rasch, wenn einmal eine Gattung zur Blüthe gelangt ist, und die Einförmigkeit ihrer Hervorbringungen wird gleichsam wieder gut gemacht und ausgeglichen durch eine längere Dauer der Blüthezeiten. — Die gewöhnliche Anemone, A. coronaria, ist kein schönes, aber ein sehr duldsames, dauerhaftes Pflänzchen. Als Mitte Januar 1859 der gefallene Schnee wegthaute, kamen auf dem befreiten Boden überall blühende Anemonen zum Vorschein, wie bei uns die Schneeglöckchen; J. S. I. p. 218. Die Blüthe dauerte 1858/9 und 1860/1 vom December bis in den März und in einem andern Jahre bis April. (Von dieser Anemonenart ist die hochrothe, später im Winter blühende, A. fulgens, zu unterscheiden.) — Veilchen hat man vom December an den ganzen Winter hindurch. — Auch die Mandelblüthe dauert lange, so 1860 vom Januar an bis in den März hinein. — In der schönen Jahreszeit ist der Flor der Pflanzen von kürzerer Dauer.

Bei der Ungleichheit der spätherbstlichen und winterlichen Witterung ist anzunehmen, daß Pflanzen, die in den kühleren Monaten ihren Flor haben, ihre Zeit nicht so regelmäßig einhalten, wie die im Sommer erblühenden. **Anemone coronaria** blühte 1862 im October; aber 1859 Dec. 11 blühte sie noch nicht, sondern wurde erst Januar 8 blühend angetroffen; J. S. II. p. 87. Die Blüthezeiten des Getreides schwanken im Allgemeinen nicht sehr, da sie dem Lenz angehören. Vgl. indeß unten, Note, Roggenblüthe Febr. 14.

Die im Nov. beginnende Olivenernte dauert in Griechenland bis Ende Januar. H. Eine besondere Kalenderzeit für das Oelpressen anzusetzen, ist unnöthig, weil diese Arbeit zugleich oder unmittelbar nach dem Einnehmen der Früchte abgethan wird. Reiche Ernten dauern länger.* Der Ertrag ist höchst ungleich, unter drei Jahren pflegen zwei schlechte und ein gutes Oeljahr zu sein. H.

Für die Orangen und Citronen Griechenlands ist December die Reifezeit. Die wohlbeschützten Thäler der Morea lassen sie am besten gedeihen. In Attica erfrieren sie zuweilen im Winter und man muß sie beständig vor dem Nordwinde schützen. H. p. 54 f. Auch auf den Cycladen wurden die Citrusarten in dem strengen Winter 1851 empfindlich mitgenommen. E. p. 116.

Eine Arbeit des December ist die Umhackung und Bedüngung der Weinstöcke.** Man lockert um die Wurzeln die Reben herum und befreit sie von schlechtem Holz, auch von den Nebenwurzeln, welche den Hauptwurzeln die Kraft nehmen würden. Rings um den Weinstock läßt man eine Grube, die man mit Dünger anfüllt. E. W. — Den Griechen gilt ihr Weihnachtsfest, der 6. Januar unseres Kalenders, als Termin. Hier in Attica, sagt Herr v. Heldreich brieflich, hält man darauf, daß bis griechisch Weihnachten die Reben gereinigt (*παστρευμένα*), von altem Holze befreit sind.

Bis zum 1. März des griechischen oder 13. März unseres Kalenders müssen die Stöcke beschnitten und gegraben (*κλαδευμένα καὶ σκαμμένα*) sein. Die genaue Zeit hängt von der Feuchtigkeit, den zu Gebote stehenden Arbeitskräften und anderen Zufälligkeiten ab (H.), doch verrichtet man diese Arbeiten besonders im Februar. Am 20. Januar 1866 zeigte eine Weinpflanzung bei Athen geschneitelte Stöcke; dem einzelnen Stock waren einige (drei) Schossen und jedem Rebschoß wieder nur wenige Augen gelassen. Auf einem anderen Felde räumte ein Weinbauer abgeschnittene Rebschossen zusammen, und große Lasten davon wurden auf Eseln zur Stadt gebracht. Man braucht sie, um Backöfen zu heizen, auch wohl als Eselsfutter. — Die Arbeit des Grabens besteht darin, daß man tiefe Furchen und Wälle durch die Weinflur zieht. Die Reihe der Stöcke steht in der Furche, von der nächsten durch einen Erdwall getrennt. Der Zweck des Grabens ist, daß das in die Weinflur geleitete Wasser oder der Regen besser an die Wurzeln komme. Später ebnet man die Pflanzung.

Ende December oder Anfangs Januar pflegt auf dem Gute Anavryta bei Kephissia der Wein seine erste Gährung zu beendigen und klar zu sein. Fortan verhält er sich etliche Wochen ruhig und kann getrunken werden, aber zur Zeit der Weinblüthe tritt eine neue Gährung ein. E. W.

Herr Hofgärtner Schmidt rechnet die Dauer der ersten Gährung auf 40 bis 60 Tage. Da er nun von Stavró (Sept. 14/26) ab gerechnet zu haben scheint, ist nach seiner Bestimmung der Wein im November oder December gegohren und trinkbar. S. u.

* Hofgärtner Schmidt schreibt 4/16 März 1867: Die Olivenernte war so reich, wie sie seit 49 nicht gewesen ist. Im vorigen Monat (dem Februar, verm. a. St.) sind erst die letzten Früchte eingesammelt. Attica hat mehr als 1 Million Okka Oel gewonnen (1 Okka = 2¼ Pfund). — Corfu. 1856 Ende Februar Abschluß der sehr ergiebigen Olivenernte, der reichsten seit 1833. B. E.

** Ich sah am 20. Januar 1866 noch griechische Arbeiterinnen beschäftigt, die ringsum laufenden Gräben mit sehr trockenem Dünger zu füllen. Man hatte wohl wegen des unfreundlichen Wetters die Arbeit aufgeschoben.

Das zweite Trimester (März 1 bis Mai 31) ist, meteorologisch angesehn, eine Zeit steter Zunahme und Steigerung. In Betreff des Pflanzenwuchses hat es diese Eigenschaft nur theilweise, da es denselben allerdings zu seiner Höhe bringt, aber auch schon darüber hinausführt und wieder abwärts-steigen läßt. Der März entfaltet den Blätterschmuck, im April sind die meisten Gewächse in Flor, der Mai bringt Korn und auch einiges Obst (Pflaumen) zur Reife, indeß die Blüthenmenge bereits einschwindet. Für die Cycladen giebt Erhard 38 Gattungen von Gewächsen, die im Februar, 54, die im März 1857 zur Blüthe kamen; das Verzeichniß für April und Mai (welche beiden Monate er nicht geschieden hat) ist eben so lang, wie das sämmtlicher übrigen Monatsfloren. „Der beste Blumenmonat ist April," sagte mir ein Jahre lang in Attica ansässiger Mann; wer mit dem Auge urtheilt und nach der Schönheit des Anblicks fragt, wird diesem Monate den Preis zuerkennen. Nach Geminus Isag. p. 5 Altorf fiele das Frühlingsäquinoctium um die Zeit des Blumenflors, *ἐαρινὴ μὲν οὖν ἰσημερία γίνεται περὶ τὴν τῶν ἀνθέων ἀκμήν*. Für Attica trifft dies nicht völlig zu, da die Blüthen erst nach Aequinoctium ihren ganzen Reichthum entfalten.* Für andere Landschaften, bei Patras z. B., mag es vielleicht wahr sein.

Hauptmonat der Belaubung ist der März; die attischen Kinder müßten, anders als die unseren, singen: Komm, lieber März, und mache die Bäume wieder grün. Indeß zieht sich das Aufgrünen durch mehrere Monate hin, da dem Februar die Anfänge zufallen und auch der Aequinoctialmonat nicht immer den vollen Abschluß bringt, sondern dem April noch zu thun übrig läßt. Für die Belaubung der Platanen in höheren Gegenden (Tatoi) dürfte April die rechte Zeit sein. In der Ebene Atticas tragen die Laubhölzer wenig zur landschaftlichen Schönheit bei; sie sind zu selten; man bemerkt hier und da eine Weide, einige Obstbäume, eine Acacie, schaut sich aber vergeblich nach unserm schönen Wald und Waldesgrün um.

Der **Weinstock** treibt spät. 1866 März 23 waren Weinstöcke der Ebene noch wenig grün, die Blätter nicht ausgewachsen, etliche Stöcke noch ganz todt. Der Winter war kalt gewesen. — 1867 hatte der Weinstock Ende März auf hochliegenden Fluren schon ausgewachsene Blätter, und im Hofgarten, wo alles weiter ist, sah man den Traubenanfang, während gleichzeitig die Mandel mit ausgewachsenen Früchten, die Roßkastanie im höchsten Flor stand. Hg. G. So milde wie 1867 sind aber nicht alle Winter und im Allgemeinen wird wohl die Belaubung des Weinstocks nicht vor April zum Abschlusse gelangen.

Der Wein wird gewöhnlich schon im April** geschwefelt noch vor der Blüthe, und abermals, sobald die Früchte anfangen, sich zu entwickeln; v. Heldreich a. O. p. 43. — Die notierten Blüthe-zeiten fallen zwischen April 26 und Mai 13. Einer Angabe zufolge soll die Rebenblüthe 9 Tage dauern und zwar von Mai 12 bis 20; daß sie entweder ganz oder theilweise in den Mai falle, beweisen auch die Notizen. — Noch vor der Rebenblüthe endiget der Wein seine Nachgährung. Ein geschätzter Oenolog will darin ein geheimes Verhältniß des im Fasse gährenden Traubensaftes zum lebendigen Weinstock und dessen Blüthe erkennen. Ob dieser mystische Zug des Weines zur Rebe auch den Alten auffiel, läßt sich nicht sagen. Die Dogmatik des Bacchus, so wunderreich sie ist, scheint nichts zu enthalten, was als Ausdruck dieses Rapports gelten könnte. — Die im Winter umlockerten,

* Wer die *ἀκμὴ τῶν ἀνθέων* länger ausdehnt und zum Beispiel März und April als Zeit des Flors ansieht, wird sagen können, daß sich die Frühlingsnachtgleiche innerhalb dieser 61 Tage ereigne. Ist es aber auch angemessen, das Wort *ἀκμὴ* in so weitem Umfange zu verstehen? man ließe den Geminus dann ungefähr dieses sagen: *ἐαρινὴ μὲν οὖν ἰσημερία γίνεται περὶ τὸ ἔαρ.*

** Vermuthlich hat H. bei diesen Angaben den April a. St. im Auge. Die griechischen Landwirthe geben ihre Geschäfte in ihrem Kalender an und es ist fast unmöglich, diesen stets auf den unsrigen zu reducieren.

geschneitelten und umhackten Stöcke verlangen nach der Rebenblüthe eine andere Arbeit; die Wälle und Gräben, welche man zog, müssen ausgeglichen und die Weingärten geebnet werden. E. W.

Die **Olive** erhält Mitte März junge Blätter und Schossen (J. S.), also ungefähr zu der Zeit, wo der Wein sich zu belauben anfängt. Das Sammeln und Pressen der Früchte, eine Arbeit des Winters, ist dann bereits abgeschlossen. Die Blüthe der Olive beginnt einige Tage nach der des Weins, so jedoch, daß beide Gewächse eine Zeit lang zugleich in Flor stehen. Man kann vielleicht aufstellen, daß einzelne Knospen schon im April aufbrechen, der Flor aber erst im Mai allgemein wird. Der Flor dauert 14 Tage (v. H., mündlich), womit eine Angabe des Hofgärtners Schmidt übereinstimmt.* Hiernach kann sich die Defloreseenz wohl bis in den Juni ausdehnen. Indeß lautet keine einzige von den aus einem bestimmten Jahre herrührenden Notizen auf Juni, sondern sie umfassen die Zeit vom 27. April bis zum 29. Mai,** indem sie sich wahrscheinlich theils auf den Anfang des Blühens einzelner Oliven, theils auf den Eintritt der allgemeinen Blüthe beziehn. Wenn also erst am 29. Mai eines gewissen Jahres, nach v. Heldreich's Listen, die Blüthe allgemein war, so muß sie, bei 14tägiger Dauer, sich bis zum 11. Juni erstreckt haben, von wo ab dann die allgemeine Defloreseenz begann. Auch die Defloreseenz wird wohl ziemlich langsam vor sich gehn, da die Olive sich zu allem viel Zeit nimmt. Die Frucht braucht beinahe ein halbes Jahr, um reif zu sein. — In der Zeit der besten Blüthe pflegt man den wilden Oelbaum, welcher bald nach dem zahmen blüht, zu inoculieren. Herr Wild auf Anavryta pflegt einige Hundert junger Oleaster vom Pentelikon zu kaufen, auf die er dann die zahme Olive propft. Säemann dieser Bäumchen ist der Vogel, indem durch seinen Magen die Olive geht und der ausgestoßene Kern des zahmen Baumes als Oleaster aufwächst.

Aber weder dem Winzer noch dem Olivenpflanzer bringt der Frühling ein so wichtiges Ereigniß wie dem Kornbauer, welcher mit dem Ende des zweiten Trimesters dem Aehrenschnitte entgegensehen darf.

Ueber den Bau und die Anwendung der verschiedenen Getreidearten äußert sich v. Heldreich p. 4 also: Um Brot zu bereiten, benutzt der Grieche nur Weizen (hier und da auch Mais und Mohrenhirse), und zwar ist es Winterweizen; Sommerweizen baut man nicht. Griechenland verbraucht mehr davon als es hervorbringt und muß aus Südrußland importieren. Das am meisten cultivierte Korn ist die Gerste, in deren Körnern das gewöhnliche Pferdefutter besteht. Sehr dicht gesäet dient sie von Mitte März bis Mitte April (J. S.) als Grünfutter, *γρασίδι*, und in diesem Zustande, abgemähet und getrocknet, als *σανό*, ersetzt sie das Heu der nördlichen Länder. Roggen wird selten und meist nur des langen Strohs halber gebaut, denn Roggenbrot ist unbekannt.***

Aus dem vorhandenen Material ergeben sich für das Getreide der attischen Ebene folgende Mittelzeiten: Am 18. Februar steigt die junge Roggenähre grün aus der Hülse,† am 20. März

* 1866 Mai 12 bis 24 Blüthe der Olive. Die Angaben des Hofgärtners beziehen sich auf die Ebene bei Athen. Für das höher gelegene Anavryta nun giebt Herr Wild an, daß am 7. Mai 1866 die Olive in schönster Blüthe stand. Diese beiden Angaben stimmen nicht gut überein, weil die Ebene alles etwas früher hat. Herr Wild jedenfalls hat sich über das Blühen seiner eigenen Oelbäume zu Anavryta nicht täuschen können.

** Ich sehe dabei sowol von der frühesten als von der spätesten Angabe ab. Jene ist von Dr. J. Schmidt: April 9 1861 Anfang der Blüthe; diese ist eine allgemeine, nicht aus Beobachtung in bestimmtem Jahre hervorgegangene Angabe des Hg. S. nach griech. Kalender, die in dem unseren Mitte Juni ergiebt.

*** Bei der geringen Wichtigkeit, die der Roggenbau für Griechenland hat, würde ich mich glücklich schätzen, wenn ich die beziehungsweise häufigen Angaben über blühenden oder verblühten Roggen gegen Datierungen der wichtigeren Cerealien vertauschen könnte.

† Zu Grunde liegen zwei Daten: Januar 30 65 ellenhohe Roggenhalme, die Aehren zeigend. J. S. März 9 59 der Roggen hatte Aehren im Gebiet des alten Agrä. J. S. Mittel Febr. 18.

blüht sie.* Das Durchschnittsdatum der Gerstenblüthe** ist April 4, das der Weizenblüthe*** April 18. Es beziehen sich diese Ansätze auf die erste Sichtbarkeit der vollständigen Aehre,† den ersten Anfang der Blüthe.

Nach v. Heldreich's für die griechischen Ebenen überhaupt gemachter Bestimmung findet die Gerstenernte Ende Mai, spätestens Juni statt, Nutzpfl. p. 5. 1860 Mai 24 stand bei Eleusis Korn (verm. Gerste) in Garben. J. S. Auf den Gerstenfeldern bei Ampelokipos und dem Kloster Asomatos, in der Nähe von Athen, einer für frühzeitiges Reifen besonders günstig gelegenen Gegend, hatte 1866 schon am 4. Mai die Gerstenernte begonnen und es lag schon geschnittene Gerste auf den Tennen. E. W.†† 1869 Mai 18 reifes Korn, Gerste, wird geschnitten bei Athen längs der Eisenbahn nach dem Piräus. H. Das Mittel der drei Daten Mai 4. 18. 24 ist Mai 15. Mitte Mai ist mir auch in Athen als rechter Ernteanfang für die Attica angegeben worden (von wem, ist in meinen Papieren nicht angemerkt). Mit Unrecht setzt Fraas Synopsis p. 33 die attische Kornernte Ende Juni. — Dr. Jul. Schmidt bemerkt, daß Mai 25. wohl das meiste attische Korn geschnitten sei. — Hesiod, Ἐργ. 385 sqq., stellt als allgemeine Regel auf, daß die Kornernte mit dem heliacischen Aufgang der Plejaden beginnen müsse, ein Ansatz, der nach heutigem Kalender auf die zweite Mai-Woche auskommen würde, mithin obiger Bestimmung für die Attica ziemlich nahe käme. Für Griechenland überhaupt dürfte Hesiod's Bestimmung zu zeitig sein. Im Landbau hält man günstige Umstände gern für die Norm.

Nach der Gerstenernte fängt man gleich mit dem Weizen an (E. W.), so daß die Ernten dieser beiden wichtigsten Getreidearten einen continuierlichen Act des Landbaus ausmachen. — Das geschnittene

---

* Mittel aus vier Daten. Febr. 14 65 und März 28 61 Roggen blühte. J. S. (Das andre Datum Apr. 2 61, Beitr. II. p. 202, benutze ich nicht.) März 30 67 Roggen hat ausgeblüht. Hg. S. Er mag also März 22 zu blühen angefangen haben. — April 9 64 Roggen und Gerste blühten noch nicht. J. S. April 15 Gerste blühte. J. S. Der Roggen kann April 12 geblüht haben. — Ich habe also folgende, theilweise hypothetische Daten benutzt: Febr. 14. März 28. 22. April 12.

** Gerste blühte März 28 67. J. S. Eine Variante des Hg. S. lasse ich unbeachtet; siehe zweitfolgende Note. — Von April 3 bis 11 blühte 1866 die Gerste. Hg. S. — April 2 61 und April 15 64 Gerste blühte. J. S. — Aus den vier Daten März 28. April 3. 2. 15 ist das Mittel April 4.

*** Es giebt nur zwei Daten. April 4 (5) 61 und Mai 4 66 Weizen blühte. J. S. Mittel April 18.

† Diese ist eben nur für Roggen bestimmt. Ueber Weizenähren hat man nichts notiert, und was über Gersten-Aehren vorkommt, reicht nicht aus. Februar 14 65 Roggen blühte, Gerste hatte Aehren. J. S. Dies ist die einzige gute Notiz. — Sonst ist nur noch eine Variante von Hg. S. da. März 28 67 Gerste blühte. J. S. Als Variante hierzu ist anzusehen, was Hg. S. in seinem Briefe vom 30. März 67 einer allgemeinen Schilderung der Fortschritte des Pflanzenwuchses einfügt: der Roggen habe ausgeblüht, die Gerstenähre steige aus ihrer Hülse. Es kann wohl sein, daß am 30. ein Gerstenfeld noch nicht blühte, sondern bloß große Aehren hatte, während ein anderes am 28. bereits in Flor war. Aber daß eine Gerstensaat bei Athen am 30. eben erst angefangen habe, Aehren zu zeigen, fällt mir schwer zu glauben. Vielmehr nehme ich an, das von Hg. S. gesehene Feld sei dem Blühen schon ganz nahe gewesen am 30. Dies veranlaßt mich, diese Notiz unbenutzt zu lassen. Es fragt sich nicht, wie lange es noch blüthenlose Gerstenähren gab, sondern wann deren zuerst aus der Hülse steigend gesehen wurden.

†† Herr Ed. Wild sah Donnerstags 4. Mai 1866, bei seinem wöchentlichen Ritte nach Athen, die Gerstenernte bei Ampelokipos begonnen. Je zuverlässiger der Berichterstatter, desto mehr setzte mich ein so früher, ziemlich palästinensischer Aehrenschnitt in Unruhe. Ich schrieb deshalb an Herrn Th. v. Heldreich, der mir antwortete, daß sich die Angabe auf Ampelokipos, eine sehr günstige Lage, beziehe und daß die Ernten solcher Lagen nothwendig früher seien, als die für Griechenlands Ebenen gemachte mittlere Bestimmung auf Ende Mai. Dies nun ist wohl glaublich. Zweifel aber erregt die vom Hofgärtner Schmidt herrührende Angabe, nach der 1860 Mai 30 der Gerstenschnitt begann. Des Hofgärtners Angaben beziehen sich auf die attische Ebene und es fällt auf, daß an einem Orte derselben der Gerstenschnitt erst begann, nachdem er 26 Tage früher an einem andern Orte derselben bereits in vollem Gange war. Ich benutze also dies Datum nicht.

Getreide kommt auf die Tennen. Dort bleibt es liegen, jedem Wetter ausgesetzt, bis das Vorhandensein genügender Arbeitskräfte und die Gunst des Windes gestatten, die Drescharbeit zu vollziehn.

Im März blühet der Lorbeer, wie 1865 am 23. 1866 soll der Flor vom 6. bis zum 27. gedauert haben, wie Hofgärtner Schmidt angiebt. Indeß sah ich noch am 30. Freitags Lorbeerzweige mit Blüthen * hinter dem Altar einer athenischen Kirche aufgehäuft, welche der Feier des Sonntags vor Ostern, 1. April = 20. März a. St. bestimmt waren. Die Griechen nennen diesen Sonntag *κυριακὴ τῶν βαΐων*, Lorbeersonntag, und feiern ihn auch so; bei uns heißt er Palmsonntag.

Im März blüht auch die auf der Halbinsel Munychia häufige Ferulstaude. Die Datierungen umfassen reichlich einen Monat, vom 9. März bis zum 11. April. Von dieser stattlichen Doldenpflanze hatte man im Museum zu Athen ein getrocknetes Exemplar, welches so leicht war, daß jedes Kind diesen natürlichen Kandelaber ohne Mühe hätte handhaben und in Procession tragen können. Vgl. Eur. Bacch. 1177 *νάρθηκά τε εὔθυρσον*. Die Ferula kommt nur in Attica und Creta (H. p. 40) vor. Sie könnte in alter Zeit, zugleich mit gewissen Culturgebräuchen, von Creta importiert sein. — Flieder und weiße Acacie blüheten 1864 seit April 8 oder 9; Esche 1866 seit April 1; Oleander 1862 seit April 29. — Die datierten Anfänge der Palmenblüthe reichen vom 19. April bis etwa Mai 11. Die Höhe des Flors dürfte in der Regel dem Mai angehören. In Attica reifen die Früchte nicht, wohl aber in Messenien und auf den Cycladen, doch sind sie klein und von schlechter Qualität; H. p. 11. — Die Distelflora begann zwar 1859 bereits im Mai, gehört aber im Allgemeinen dem Juni an.

Vorhin ist gesagt, daß der Gerstenschnitt und der Weizenschnitt einer und derselben Zeit angehören, jedoch jener vorangehe, dieser folge. Es kann sich leicht so fügen, daß eine Gerstenernte mit einer Weizenernte völlig coincidiert. Ein Gerstenbauer und ein Weizenbauer werden gleichzeitig jeder seine Kornart schneiden, wenn jener, durch Umstände gehindert, ein paar Tage zögerte, oder auch das Weizenfeld die günstigere Lage hat. **

Ende Mai ist, nach H. p. 5, in der Ebene Griechenlands als Normalzeit der Gerstenernte zu betrachten. Danach mag Juni 1 als gemeingriechischer Anfang des Weizenschnittes aufgestellt werden, es wäre denn, daß man den geringen Zeitunterschied von Gerste und Weizen kalendarisch auszudrücken ablehnte. ***

Eine Specialbestimmung für Attica muß auf ein früheres Datum lauten als die allgemeinen, da die Ebenen um Athen und bei Eleusis früher ernten als viele anderen Gegenden Griechenlands. —

* Dies ist nicht nothwendig ein Widerspruch gegen die Angabe des Hofgärtners. Die vielen Lorbeerzweige können aus einer höheren Gegend, wo die Blüthe später eintrat, nach der Stadt geschafft sein und in der Ebene oder an gewissen Orten der Ebene der Lorbeer am 27. ausgeblühet haben.

** Nach Hg. S. begann man 1866 Mai 31 Gerste, Juni 2 Weizen in Attica zu schneiden. Obwohl ersteres Datum mir zweifelhaft ist, s. o., so wird doch das Zeitverhältniß der beiden Ernten sich gewiß häufig so gestalten. — Ueber die Ernten eines Gutes bei Patras berichtet der Verwalter desselben, Herr J. Klipfel: Wir fingen 1869 Juni 1 an Gerste zu schneiden; in den anderen Districten schnitt man erst Juni 15. Den Weizen fing man Juni 21 an zu schneiden. Zu Karysto (Süd-Euböa) schnitt man die Gerste Ende Mai, den Weizen Anf. u. Mitte Juni. Brief des Herrn J. O. Haggenmacher.

*** Die rechte Zeit der Weizenernte ist bei H. p. 5 nicht angegeben; es wird nur gesagt, daß Juni die späteste Zeit sei. Was ist denn nun aber die rechte Zeit? Von der Gerste heißt es, die Ernte sei Ende Mai oder spätestens im Juni. — Wird der Weizen nur vermöge einer Verspätung im Juni geerntet, so folgt als Normalzeit Ende Mai, nicht Mitte oder gar Anfangs Mai, weil der Weizen auf keinen Fall der Gerste vorangeht. Danach wäre Ende Mai Normalzeit der Gerste wie des Weizens in Griech. und der Zeitunterschied ohne Ausdruck geblieben.

1866 blühte in Attica der Weizen am 2. Mai, in Theben und Livadien am 15. Hg. S. — 1869 Mai 18 Gerstenschnitt bei Athen, Ende Mai zu Karysto (Süd-Euböa), seit Juni 1 bei Patras. — Die Ebene von Elis erntet 14 Tage später als die attische, Mitte Juni ist daselbst das Korn reif. Curtius Pelop. II. p. 10. — In der Morea und auf Creta reift, nach E. Dodwell I., 2 p. 57 Sickler, das Getreide 25 Tage nach dem attischen. — Wiewohl diese Angaben nicht alle im strengsten Sinne zuverlässig sein dürften, sind sie doch im Allgemeinen gewiß richtig und führen dahin, daß eine Specialbestimmung für Attica der allgemeinen im Kalender vorangehen müsse. So empfiehlt sich denn auch in dieser Beziehung Mai 15 als Mittelzeit des attischen Ernteanfangs, nämlich des Gerstenschnitts, dem sich der Weizenschnitt, noch vor Mai 25, anschließt.

In den Gebirgsgegenden ist August der Monat, in welchem man Weizen erntet; H. p. 5. Auf den Anhöhen von Elis wird das Getreide im August reif; Curtius Pelop. II. p. 20. Ende August schließt die Weizenernte des an der Nordseite von Euböa belegenen Gutes Kourbatzi; E. W. Die Ernte auf Kourbatzi mag wohl im Juli anfangen.

Die Kornernte also, je nach der Lage in verschiedenen Monaten, von Mai bis August, beginnend, geht ihren Gang und einen Schneckengang. Man setzt die geschnittenen Getreidehalme (Gerste, Weizen) in Garben zusammen, welche man hernach auf die Tennen (*τὰ ἀλώνια, αἱ ἀλωνιαί*), schafft, mit dem Dreschen wartend, bis alles zu Hauf ist. Die Tennen, sorgfältig geebnete Rundflächen unter freiem Himmel, liegen nahe an einander und bilden einen Tennenplatz bei'm Dorfe; jeder Bauer hat seine besondere. Nach dem Tennenplatze kommt der Zehntpächter, um die Quote der Regierung zu nehmen, welche jetzt auf 7 Procent herabgesetzt ist. Das Dreschen geht langsam. Zum Austreten wurden früher bloß Ochsen gebraucht, aber, schon seit geraumer Zeit, auch Pferde.* Hat man Ochsen, so bedient man sich jetzt eines Brettes mit Eisen, um das Stroh kurz und klein zu machen. Das zertretene Gemisch von Stroh und Korn wird in einen langen Wall aufgebaut, die breite Seite gegen den Wind, der erst abgewartet werden muß. Dann wird mit flachen Schaufeln geworfelt und zwar, um den Bergwind zu benutzen, morgens und nachts. Stürmt es, so muß man Pevko-Aeste (*πεῦκος*, Aleppo-Kiefer) oder steinbeschwerte Tücher überbreiten. Das Warten auf Wind, die Weitläuftigkeit mit dem Zehntpächter, der alles Getreide zumal vor sich haben will, die ungenügende Zahl der Ochsen und Pferde,** endlich die für anhaltende Arbeit nicht geeignete Sommerzeit — alles führt dahin, daß das Korn lange auf den Halonien liegt und durch Gewitterregen aufgeweicht wird. So wird denn jährlich die Klage gehört, das Korn verderbe auf den Tennen und gerathe durch Wärme und Nässe beinahe in's Keimen.***

Auf und bei den Tennen bleibt manches versprengte Körnchen liegen und man sieht die Vögel da eifrig suchen und sammeln. Der Ziegenmelker gewinnt die Plätze, wo Korn ausgetreten worden, so lieb, daß ihn selbst Flintenschüsse nicht vertreiben. M. p. 28.

---

* E. Dodwell II., 1 p. 57 spricht bloß von Pferden, hat aber wohl nur das in unmittelbarer Nähe von Athen vor sich gehende Dreschen im Auge. Das Pferd, heißt es a. O., läuft an einem langen Seile rund auf einer felsigen Tenne herum, woselbst das Getreide ausgebreitet liegt. Zu Athen giebt es drei solcher Hauptdreschtennen (vielmehr Tennenplätze): beim Olympieum, dem Theseum und der Pnyx. — Jedenfalls aber geht hervor, daß die Benutzung des Pferdes zum Dreschen nicht vor Kurzem eingeführt ist. Dodwell reisete vor 70 Jahren. — Mein Berichterstatter (E. W.) hatte mir gesagt, früher seien bloß Ochsen gebraucht worden, jetzt auch Pferde. Statt dessen habe ich gesetzt: seit geraumer Zeit auch Pferde.

** Mönche ziehen mit einer Anzahl kleiner Pferde, die ihren Klöstern gehören, durch's Land und vermiethen sie.

*** Die Beschreibung dieser dörflichen Halonien-Wirthschaft habe ich aufgezeichnet nach den mündlichen Mittheilungen des Herrn E. Wild auf Anavryta. Ich hatte mich auf Anavryta 8 Tage eingemiethet, um den griechischen Landbau kennen zu lernen und besonders um den zuverlässigen und erfahrenen Herrn Wild nach vielen Dingen zu fragen.

Fragt man, wie lange es nun wohl dauere, bis der Bauer mit allem fertig sei und sein Korn im Sack_habe, so findet sich bei Dodwell II., 1 p. 58 die Antwort für Attica, daß am 15. August das Getreide ausgedroschen und die Ernte ganz beendigt sei. Griechen, welche er befragt haben dürfte, werden ihm 15. August a. St. = 27. n. St. angegeben haben,* eine Bestimmung, die auch höhere Gegenden mit umfassen wollte. Die Wahl eben dieses Tages — Aug. 15 a. St., Himmelfahrt Mariä — erklärt sich nebenher aus dem Glauben, daß Aug. 15 a. St. einen heftigen Gewitterregen (den Panagia-Regen) bringe, zu diesem Tage also das Getreide gänzlich beseitiget und die Tenne leer sein müsse.

Dr. Jul. Schmidt bemerkt, daß man noch Ende Juli Leute mit dem Worfeln und selbst dem Austreten des Getreides beschäftiget sehe und daß Mancher noch im August die letzte Hand anzulegen habe. (Schmidt kann nur das Getreide der attischen Ebene im Auge haben.) Danach könnte man Anf. August als Schlußtermin der Erntearbeiten in den Ebenen aufstellen; doch ist es mißlich, da determinieren zu wollen, wo alles vom Fleiße des Menschen und dem Vorhandensein namentlich der Arbeitskräfte abhängt.

**Wein.** Während die Ernten der verschiedenen Cerealien im Königreiche Griechenland gegen 5 Monate umfassen mögen, nehmen die Weinlesen etwas über 3 Monate in Anspruch.

Was nun zuerst die Reife der Trauben anbelangt, so ist zu bemerken, daß man nicht sofort, nachdem sie eingetreten, zur Lese schreitet,** sondern die völlig entwickelten, süßen Trauben einige Wochen hängen läßt, damit die Beere ihren Zuckerstoff mehre und sich entfeuchte. Hierin liegt zugleich die Möglichkeit, einen bestimmten Tag des Kalenders einzuhalten, vorausgesetzt, daß der Termin beziehungsweise spät ist und unter allen Umständen der Reifezeit um etliche Tage nachfolgt.

Die Rheinweintrauben reifen schon in der zweiten Juliwoche*** — für die griechische Natur freilich von geringerem Gewicht, weil es ausländische, erst jetzt in Attica angepflanzte Reben sind. Mag es aber auch eine oder die andere eben so frühe Sorte einheimischen Ursprungs in Griechenland geben, an den athenischen Markt kommen erst Anf. August † Trauben, und mit dieser allgemeinen Bestimmung nahe übereinkommend waren 1866 Juli 27 die ersten Trauben im Bazar feil. Für Weintrauben gilt August immer noch als früh, wie eine Aeußerung v. Heldreich's über die Sultanina-Traube zeigt. ††

* Aug. 15 a. St., Anfang der eleusin. Weinlese, s. u., paßt zu einem mit eben diesem Tage eintretenden Schluß der Arbeiten auf der Tenne. Auch von Mitte Sept. a. St. (Sept. 14) wird in ähnlicher Weise Gebrauch gemacht. Früher, Heortologie p. 16 Note, habe ich Dodwell's 15. August für ein Datum n. St. gehalten. Dodwell hat die sehr nöthige Bemerkung vergessen, daß in seiner Reise zwar sonst nach n. St. gerechnet werde, der 15. Aug. aber ein Datum a. St. sei.

** Man wartet mit den Keltertrauben und den zum Trocknen bestimmten (Rosinen), nicht aber mit den Eßtrauben. Die Trauben, welche man gleich essen oder so verkaufen will, werden vielfach zu früh vom Stocke gerissen, und dasselbe gilt von allem Obst. Ich habe darüber in Athen klagen hören und schon_die Alten haben so geklagt.

*** Hofgärtner Schmidt gab als Reifezeit der Rheinweintrauben Ende Juni a. St. an, was der zweiten Juliwoche n. St. entspricht. — Ueber desselben Angabe: Juni, Trauben auf Aegina reif, siehe hernach.

† In einem 1866 in Athen von mir geschriebenen Aufsatze findet sich bemerkt, daß seit 1/13. August und schon früher Trauben am Markte seien, zumal man nicht warte, sondern sie oft unreif verkaufe. — Eine Dame, die 7 Jahre in Athen war (im Hause des Hofpredigers, jetzt unseres Dompropsten, Hansen), äußerte, am 1. August habe man stets reife Trauben, in Athen gehe alles nach dem Kalender. — Nach welchem aber? Die dort geläufigen Bestimmungen sind jedenfalls griechische Kalendertage und die Trauben wären danach erst Aug. 13 unserer Rechnung am Markt. Ich habe dennoch im Text Anf. August, unseres Kalenders versteht sich, angegeben, weil mein vorerwähnter Aufsatz „Aug. 1|13 und schon früher" angiebt und weil die Notiz aus 1866, s. o., sogar auf Ende Juli lautet. In Kephissia waren 1869 die ersten Trauben Aug. 10 reif. H.

†† H. p. 42: *ἡ συλτανίνα*, sehr früh reifend, im August.

Die ersten Weinernten Griechenlands, von denen es gute Kunde giebt, gehören dem August an.* 1869 fing die Corinthenernte bei Patras Aug. 1 an, Aug. 10 wurde sie allgemein. Die Weinlese fing Aug. 20 an und dauerte, je nach der Bodenbeschaffenheit, bis Mitte October. Oeconom J. Klipfel. — 1765 August 20 Weinlese bei Smyrna. Chandler. — 1866 August 21 Lese auf Aegina. Hg. S. — 1861 August 24 Corinthenernte auf Zante. J. S. — 1866 August 31 Lese zu Eleusis, Hassia (*Χασια*) und östlich vom Hymettus. Hg. S. — August 15/27, Mariä Himmelfahrt im griechischen Kalender, jener einem englischen Reisenden als Schlußtermin der attischen Kornernten angegebene Tag, ist nach Hg. S. herkömmlicher Anfang der eleusinischen Weinlese, wie auch der parischen und naxischen, und auch E. p. 53 giebt August für die Cycladen.

Die frühzeitigen Feigen, *πρόϊμα*, die von Aegina, reifen schon im Juni. H. p. 20. 1866 indeß waren die ersten Feigen von Aegina nicht früher als Juli 27 am athen. Markt, anscheinend durch die Ungunst der Jahreszeit verspätet. Im Juli reifen die attischen Feigen; ihre Ernte mag wohl, gleichzeitig mit der zu Karysto (Süd-Euböa), Ende Juli u. Anf. Aug. stattfinden. Der im August L. Ende Aug. M. ankommende *συκοφάγος* (griech. Name des Pfingstvogels) findet noch seine Lieblingsfrucht reichlich an den Bäumen, indem der Abschluß aller griechischen Feigenernten sich bis in den Sept. hinziehn dürfte. — Melonen. 1869 Aug. 1 Melonen fangen an reichlich auf den Markt zu kommen. H. — Die Distelflora, obwohl 1859 schon im Mai (sogar Mai 12) anhebend, gehört doch vorzugsweise dem Juni an. Hesiod bezeichnet eine gewisse Zeit im Jahr durch die Blüthe der Distel und das Cicadenlied; *ἔργ.* 581 *ἦμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ καὶ ἠχέτα τέττιξ.* Die Cicade aber singt nicht im Mai, sondern im Juni. Von den aus sieben Jahren zu Gebote stehenden attischen Notizen geben fünf den Juni und zwar die zweite Hälfte, nämlich Juni 14. 16. 18. 29. 30, für den Beginn des Cicadenliedes, die übrigen Juli. — Die datierten Myrthenblüthen der Sammlung reichen von Anf. Juni bis Anf. August, zwei Monate umfassend. — Die Kalenderzeit der Blüthe des Granatapfels ist ziemlich dieselbe, Juni und Juli. Für Smyrna giebt G. v. G. den Mai an. — Die hochrothen Früchte von Lycopersicum esculentum, *ἡ Ντομάτα*, beginnen im Juli zu reifen; H. p. 35. Die Tomaten, den Alten unbekannt, führen den deutschen Namen Liebesäpfel. Man bereitet daraus einen als Würze in Saucen benutzten Zusatz zu vielerlei Speisen, der in der griechischen Küche eine große Rolle spielt. — Reife Maulbeeren hatte man 1856 auf Corfu im Juni. Gleich nach der Reife, im Juli, werden sie, wie H. p. 19 bemerkt, ausgesäet, und die im zweiten Jahr oculierten Sämlinge gedeihen rasch zu großen Bäumen. — Blühenden Keuschlamm, Agnus castus, giebt es sehr lange und gerade in den heißesten Monaten. Die von Ende Juni bis Ende Sept. gehenden Datierungen schließen 91 Tage ein. 1866

* Hier ist der Ort, mehrere auf mündlichen, von mir 1866 in Athen nachgeschriebenen Mittheilungen des Hofgärtners Schmidt beruhende Notizen zu besprechen, die ich vorläufig unbenutzt lasse. Es sind folgende: Juni, Trauben reif auf Salamis; Juli 15/27 Weinlese auf Aegina; Ernte auf Salamis zwischen der äginetischen und eleusinischen; Hg. S. In der letzten Notiz ist die eleusinische Lese auf August 15/27 gesetzt, so daß die salaminische auf August 11 käme, wenn sie gleichen Abstand von jeder der beiden hätte. Nach altem Kalender würde sich zwischen Juli 15 und August 15 August 1 d. h. 13 n. St. empfehlen. — Wenn Aegina noch vor Salamis erntet, so müssen im Juni, angeblichem Monat der salaminischen Traubenreife, die äginetischen Trauben ebenfalls reif sein, ja sogar noch vor ihnen reif sein. Ein so zeitiger Ansatz stimmt nicht mit dem erst Anf. August beginnenden Traubenverkauf im Bazar; s. o. — Mit der äginetischen Weinlese Juli 15/27 stimmt die Notiz aus 1866 nicht, daß August 21 die Lese auf Aegina, zugleich mit der salaminischen, stattfand, das ist viertehalb Wochen nach dem angeblichen Stichtage. — Die salaminische Weinlese 1866 August 21 ist dagegen mit einem Normalansatz, wie er oben vorgeschlagen, August 11, einigermaßen vereinbar. Aber Gebrauch von diesem Normalansatze mache ich dennoch nicht. Herr Hofgärtner Schmidt hat für Salamis gar kein Datum genannt, August 11 ist das berechnete Mittel von Juli 27 und August 27; ersteres Datum ist aber unstatthaft, mithin ein vermöge desselben gezogenes Mittel nicht zuzulassen.

blühete der Keuschlamm erstlich von Juni 30 bis Juli 14 und abermals Aug. 15. Daß sich die Daten Sept. 23 und 28 ebenfalls auf die zweite Blüthe beziehn, ist nicht bemerkt. — Die datierten Blüthezeiten der für Attica characteristischen Meerzwiebel, Scilla maritima, erstrecken sich durch anderthalb Monate von Mitte Aug. an.

Im August ist die Flora stark geschwunden. So haben am 20. Aug. 1864 nur etwa zwanzig Arten im Freien geblüht. J. S. Auch noch weiterhin nimmt die Verödung der Fluren eher ab als zu, und vielleicht kann man die erste Hälfte des September * als die Zeit der größten Armuth und Trägheit in der Vegetation aufstellen.

Die Kornernten enden, wie wir oben sahen, mit dem August, und Anfangs Sept. ist auch in höheren Gegenden alles Getreide beseitigt, nur nicht da, wo man Mais baut. So folgt auf Kourbatzi, an der Nordküste Euböas, der Ende August abgeschlossenen Weizenernte noch die Maisernte und dauert den September hindurch. Dasselbe gilt von der Maisernte in Elis; Curtius Pelopon. II. p. 20.

Die Weinernte der (oberen?) Attica soll Ende des Monats September, am 26. n. St. = 15. a. St. anfangen, welcher Tag ἡ ὕψωσις τοῦ τιμίου Σταυροῦ, populär: Stavró, heißt. ** — In Kephissia fängt sie Eingangs October an. Kephissia liegt nicht sehr hoch (150 Toisen = 900 pariser Fuß) und es wird ohne Zweifel manche attische Weinpflanzung noch etwas später ernten, wie für die besseren Lagen am Aetna auf Sicilien Anf. October, für bedeutendere Erhebungen Mitte October (Sartorius v. Waltersh.) die Zeit ist. — Zwei Monate hat man mir als Gesammtdauer der attischen Weinlese angegeben. Wie im Genaueren diese Zeitdauer in den Kalender zu setzen ist, weiß ich nicht. Vielleicht kann man von Ende August bis Ende October rechnen, da 1866 August 31 die Lese in Eleusis anfing und Ende October wohl auch die Winzer auf den Höhen fertig sind. — In den Gärten lassen die Athener ihre Trauben noch vielfach länger hängen. So hatten, 4 Wochen nach beendigter Weinlese, am 28. October 1866 die Stöcke der Gärten noch reichlich Trauben. Hg. S. — Anderswo liegen die Ernten noch weiter aus einander. Auf Cypern beginnt in den ersten Tagen des August die Lese der für gewöhnliche Weine bestimmten Trauben; aber, die den köstlichen Cyper geben, erntet man erst Ende October. J. p. 139. — Will man die Inseln und Küsten mit ihren zeitig beginnenden Lesen, das seine späten Ernten enthusiastisch feiernde Arcadien (J. p. 152), überhaupt alle griechischen Wohnsitze, wo man Wein baut, umfassen, so dürfte wohl ein Vierteljahr für die Lesen kaum ausreichen. *** Jullien's allgemeine Angabe, daß die Griechen im Monate August die Trauben lesen p. 149, ist in sofern richtig, als in sehr vielen, auch den sonst später erntenden Landschaften Küstenstriche sind, die schon im August ernten. Die Bestimmung wird also genauer so lauten, daß die Weinernten Griechenlands im Allgemeinen mit dem Monat August ihren Anfang nehmen. — Eine sehr große Menge Trauben, besonders die kleinen Corinthen-Trauben, werden an der Sonne getrocknet und kommen als Corinthen und Rosinen in den Handel. Wie lange man die Beeren auf dem Boden ausbreitet und dem Sonnenschein aussetzt, wie früh im Jahre also man uva passa hat,

---

* Der Sept. ist sehr arm an Regen. In einer meteorol. Tafel, die Herr Rolf Hagge mir aus J. Schmidt's Beitr. berechnet hat, ist der Sept. (zweijähr. Mittel) sogar der dürrste Monat unter allen.

** Notizen. 1866 Sept. 13—26 Weinernte in der Attica. Hg. S. — 1863 Ende Sept. Wein- u. Quittenernte begann in der Attica. J. S. — 1862 Anf. Oct. Weinlese in der Attica bereits beendigt. H. — 1869 Sept. 20 Weinlese in der oberen Attica (Kephissia, Marussi). H. — Ich schließe hier einige nicht-attische Notizen an. Megara. 1869 Sept. 1 bis Oct. 22 Dauer der megarischen Weinlese. Chaeropulos, Schulrector zu Megara. — Anf. der Weinlese in der arcadischen Hochebene Sept. 25. Dr. med. Schimpfle, Tripolitza.

*** Der Weinbau in Griech. steigt bis 3000 Fuß Seehöhe hinauf, und in Kephissia, welches noch nicht das Drittheil dieser Höhe hat, erntet man Anf. Oct., s. o.

kann ich nicht sagen. — Auf Anavryta kommen die Trauben gleich in die Kufe, wo sie ausgetreten werden, und so macht man es gewöhnlich in Attica. Nur wer etwas ganz Exquisites bereiten wolle — sagte mir Herr Hofgärtner Schmidt — sonne seine Trauben erst etliche Tage aus, um sie minder wässerig zu machen. Auf Paros und Naxos hingegen entfeuchte man insgemein die Trauben, indem man sie eine Zeit lang auf dem Boden hinbreite. — Von einem auf der Insel Santorin bereiteten Weine, dem Vino Santo, bemerkt J. p. 153, er werde von sehr reifen, weißen Trauben gemacht, die man acht Tage der Sonne aussetze, ehe man keltere. Die absichtlich sehr spät geernteten Cyperwein-Trauben kommen auf bedeckte Terrassen und bleiben dort leicht über einander geschichtet eine Zeit lang liegen und die von den Stengeln endlich sich lösenden Beeren geben unter der Presse dann einen süßen, zähen Most. J. p. 139. — Wird der Most mit Harz versetzt (*κρασί ῥητσινάτο*, Harzwein, H. p. 42), so ist der Wein nach 30 Tagen trinkbar. Man thut das Harz in den Wein, wenn er acht Tage gegohren hat. Ohne Harz gährt er länger, 40 Tage rechnet man, doch kann es auch länger dauern, 60 Tage höchstens, je nach der Stärke des Mostes. Hofgärtner Schmidt, der mir diese Erfahrungssätze mittheilte, fügte noch hinzu, der Most, welchen er 1865 gekeltert habe, sei nach 45 Tagen ausgegohren gewesen. Uebrigens erfordere der nach dieser Gährzeit schon trinkbare, aber noch trübe Wein eine längere Nachgährung, um klar zu werden und zur vollen Güte zu gelangen. — Für den edlen Cyper giebt auch J. p. 139 als Gährzeit 40 Tage an.

Andere Ernten. Ende September 1863 pflückte man Quitten in der Attica; S. — Granatäpfel wurden daselbst 1866 im October geerntet. Hg. S. Bei Smyrna ist die Ernte etwas früher; „die Früchte des Granatbaums, sagt G. v. G., werden Sept. 14 a. St. (Stavró) = 26. n. St. abgenommen. Es ist hier östlich (1½ Meilen) von Smyrna ein von Griech. u. Türken bewohntes Dorf Narlikiö (Nar bed. im Türk. Granatapfel), wo die Ernte festlich als Panegyris begangen wird.“ — Olive. Mitte bis Ende October sammelt man grüne Oliven und macht sie in Lake ein. Gegen den Schluß des Monats fängt die Olive an sich zu schwärzen, und die schon reifen, welche abfallen, sucht man sogleich auf und thut sie zusammen, um später Oel daraus zu pressen. E. W. — Im November beginnt die Ernte; sie dauert den December hindurch bis wenigstens Ende Januar, s. oben p. 3 Note. Das Einsammeln der Oliven, sowohl der von selbst fallenden als der mit Stöcken heruntergeschlagenen, ist ein Geschäft vorzüglich der Weiber. Vgl. H. p. 30. — Es nahet auch die Zeit der Orangen. 1862 gelangten die frühzeitigsten derselben, die Mandarinen, im Nov. zur Reife. Sie sind von Malta nach Athen verpflanzt. Sonst gehört die Ernte der Orangen dem Winter an. Im Dec. beginnen sie zu reifen. H. in O. Z. und p. 55.

Die Flora ändert sich im Anfange des Herbstes fast gar nicht, wie in den heißesten Monaten blüheten Keuschlamm und Meerzwiebel auch im September verschiedener Jahre. — Im Oct. 1862 blüheten sechs Pflanzenarten, die ihren Blüthenanfang eigentlich im Sommer oder noch früher haben, aber nach Umständen bis in die späteren Monate erstrecken. Th. v. Heldreich hat dieselben in der O. Z. verzeichnet. Für den Epheu ergeben die Notizen September und October, wie in unseren Gegenden.

Man sagte mir in Athen, daß Ende September sich der Pflanzenwuchs zu erholen anfange. Der im September merklich häufigere, auch reichlichere Thau (s. die Beob. von 1861 bei J. S. II. p. 195) kann nicht ganz ohne Wirkung bleiben. (1861 Sept. 29 wurde frischgewachsenes Kraut des Asphodelus bemerkt. J. S.) Aber recht hervortretend ist die Regeneration der Fluren nicht, außer in dem seltenen Falle, daß die Herbstregen sehr zeitig, wie 1866 Mitte Sept., eintreten. — Die staubige Verdorrung des Bodens weicht erst den Herbstregen, welche durchschnittlich Mitte October eintreten, zumal auch der Herbstthau in der Regel fortwährend zunimmt. Fraas, Klima p. 104 giebt October 13, Dr. J. Schmidt

October 15 als mittlere Bestimmung für den Eintritt der herbstlichen Regengüsse, und von diesem Termin ab muß man den Eintritt des neuen Pflanzenwuchses, die eigentliche Herbst- und Winterflora, den Beginn des Saatpflügens rechnen, dabei aber nicht übersehen, daß dieser Termin eine Mittel-Bestimmung ist, von der manches Jahr weit abgeht. Die starken Regengüsse des Herbstes traten 1866 am 15. September, 1862 aber November 8 bis 12 ein.

Die Wiederbelebung der verkommenen Vegetation stellt sich in dem Aufblühn einer kleinen Anzahl Gewächse dar, welche die in die kühlen Monate weit hinein dauernde Herbst- und Winter-Flora ausmachen. Was für Pflanzen sie enthält, ersieht man aus der O. Z., wo Th. v. Heldreich 21 Arten aufzählt, die im October 1862 bei Athen blüheten. Sechs davon standen in der Nachblüthe, die übrigen, 15 Arten, gehörten der andern Epoche, der herbstlichen Wiedergeburt des Pflanzenlebens an. Es waren darunter drei Arten Crocus, zwei Arten Arbutus, eine Anemone (A. coronaria), eine Scilla (Sc. autumnalis), eine Muscari (M. parviflorum) u. a. m. — 1863 October 9 blüheten 14 Arten. J. S.

Hierher gehören die Notizen, daß am 5. Oct. 1866 sich neue Vegetation gezeigt habe; desgleichen am 6. Oct. 1867; auch daß 1864 Oct. 12 der Asphodelus neues Kraut gehabt habe. J. S. — In der griechischen Küche, welche mehr Pflanzenspeisen, λάχανα, als die unsere kennt, macht sich das herbstliche Sprießen und Treiben besonders bemerklich. So erschienen im November 1862 am athenischen Gemüsemarkte der erste Carviol, Sellerie, Rettig, Möhren u. a. m. H. in O. Z. — Die Herbstflora scheint sich im November wenig abzuändern. Zu den October 1862 erblüheten Pflanzen brachte der November nicht mehr als drei neue hinzu. H. in O. Z. — Im October und November wird die Gerstenaussaat von den Bewohnern der Ebene bestellt. Weizen säen sie im November und December. Der von der Sonne gehärtete Boden ist ohne Regen schwer zu beackern und der Pflüger muß denselben erwarten. H. p. 4 und 5. 1865 mußte man* indeß sich entschließen, ohne Regen anzufangen, es war ein Act der Verzweiflung; das unangefeuchtete Land weicht kaum der Spitzhacke, welcher sich der Grieche statt des Spatens bedient. Allgemeine Regel aber bleibt es, daß erst „nach den Herbstregen" H. gepflügt wird, also durchschnittlich nach Oct. 15. Nimmt man die Dauer der Herbstregen zu 5 Tagen an (wie 1862 Nov. 8 bis 12), so kann Oct. 20 als Mittelzeit des beginnenden Saatpflügens aufgestellt werden. — Der Frühuntergang der Plejaden, im Alterthum als Signal angesehn die Saat zu bestellen, fand zu Hesiod's Zeit und in seinem Klima 33 Tage nach der Herbstgleiche statt.** Nach dieser antiken Norm hätte man, Sept. 22 als Aequinoctium angenommen, in unserem Kalender den 25. October für die rechte Zeit zu halten, zu der der Pflug in Thätigkeit sein müsse. Die Regel aus hesiodischer Zeit gilt wesentlich noch heute. — Für die erste, hier und da in der Ebene erscheinende Spur von Saatengrün ergeben attische Datierungen*** Nov. 16. Eine bedeutend spätere Kalenderzeit wird anzusetzen sein,

* Herr E. Wild, der mir dies erzählte, hat jedenfalls auf dem von ihm bewirthschafteten Gute ohne Regen angefangen. Nicht allen Landleuten werden hierzu die Arbeitskräfte zu Gebote gestanden haben.

** Hesiod Ἔργ. 368 (über δυσομένων Buttm. ausf. Gr. I. p. 406). Vgl. Ideler Hdb. d. Chron. I. p. 246.

*** 1867 Oct. 15 Kornfelder der att. Ebene grünen theilweise. Oct. 24 Grün um Athen. J. S. — 1864 Oct. 18 Saatfelder grün (Regen seit Sept. 25). J. S. — 1861 Nov. 1 erstes Grünen der Kornfelder um Athen. J. S. — 1866 Nov. 1 Kornfelder in der Attica grün. J. S. (Man hatte gleich nach Stavró, Sept. 26, gesäet. Hg. S.) — 1860 Nov. 11 erste grüne Spur auf den Kornfeldern; Dec. das Grün der Saaten hat seit Anf. Nov. bedeutend zugenommen. J. S. — 1863 Nov. 20 Nordseite der Akropolis grün. J. S. Auf welche Saatfelder sich diese Notiz bezieht, weiß ich nicht. In dem harten Winter 63|64 ging es im Ganzen den Saaten schlecht. Im Januar war alle Vegetation erstorben, die Gerste blühte erst April 15, später als je. Die meisten Felder sind wohl erst im Februar grün geworden. Aber eine erste Spur von Saatengrün mag Nov. 20 auf einzelnen Feldern sich gezeigt haben. Der Nov. war milde, Mitte des Monats regnete es mehrmals. — 1862 erst nach Nov. 8—12 gepflügt. H. Grüne Felder nehme ich Dec. 1 an. — 1869 Dec. 5 die Saaten fangen an zu grünen. H. — 1866 einige Tage vor Januar 18

wenn man eine allgemeine, nicht auf einzelne Felder beschränkte Begrünung der Attica im Auge hat; allgemeines Saatengrün ist erst im December zu erwarten.* Daß die allgemeine Begrünung sich lange, bis Ende Dec. (H.), hinausschiebt, erklärt sich aus der gemach vorschreitenden Bodenbestellung. Wenn die Landleute von heute auf morgen mit ihren Feldern fertig würden und überall gleich nach dem Regen anfingen, so würde das allgemeine Saatengrün nicht so lange auf sich warten lassen. Auf einem Gute bei Patras dauerte 1869 die Bestellung der Saat 50 Tage, bis Mitte Dec.**

Bäume. Gegen Ende Oct. 1862 hatten einzelne Bäume die herbstliche Färbung angenommen, wie die Schwarzpappel und der weiße Maulbeerbaum. An vielen Laubhölzern waren die Blätter in Folge der anhaltenden Dürre und der trockenen Winde theilweise verdorrt und abgefallen. Im November nahmen alle das Colorit des Herbstes an und viele entlaubten sich vollständig, wie die Obstbäume, die Schwarzpappel, der weiße Maulbeerbaum u. a. m. H. in O. Z. Weitere Notizen giebt es nicht. November scheint der rechte Monat der Entfärbung und Entlaubung.***

Bemerkenswerth ist die Zähigkeit, mit der sich das schon dürre Laub der Weißpappel in Attica behauptet. Man benutzt um Athen die Weißpappel zu Alleen und bemerkt an denselben, daß sie oft noch im Januar die alten Blätter habe, wenn sich die andern schon wieder entwickeln. So ist dieser schönste Baum Griechenlands fast niemals blätterlos. H. p. 22.†

---

zeigten die Felder zuerst einen Schimmer von Grün, die meisten waren noch winterlich, nur hier und da etwas grün. Im Herbst hatte Regen gefehlt und dann der anhaltende Nordwind alles sehr zurückgehalten. Tagebuch. Jan. 22 Halme 2 Zoll hoch. J. S. Sie waren also noch recht klein. Für das erste Saatengrün setze ich Jan. 15. — Aus den neun Datierungen: Oct. 15. 18. Nov. 1. 1. 11. 20. Dec. 1. 5. Jan. 15, ergiebt sich als Mittelzeit Nov. 16. Bei diesen Daten — höchstens das aus 1870 ausgenommen — ist der Gesichtspunct der gewesen, den allerersten Anflug des Lenzcolorites der Ebene zu erhaschen. Dem Feste des Saatengrüns (προχαριστήρια, s. Heortologie p. 8) darf man sie nicht zu Grunde legen. Die Alten feierten die allgemeine, volle Begrünung, welche das Auge erfreut, und zwar λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος. — Da die Gerste gewöhnlich vor dem Weizen in die Erde kommt, so mögen sich die frühen Datierungen auf günstig belegene Gerstenfelder beziehen.

* Herr v. Heldreich äußert sich hierüber folgendermaßen: „Wann die Saaten grünen um Athen? Anf. bis Mitte Dec., je nach der Aussaat, die, wie Sie wissen, von den Herbstregen abhängt, fängt Gerste und Weizen an zu keimen. Mitte Dec., Ende Dec. fangen die Saaten an zu grünen. Jetzt (am 22. Jan. 1870) grünen sie überall und sind schon 3 bis 4 Zoll hoch." Die Nicht-Uebereinstimmung dieser Ansätze mit den Notizen, s. vor. Note, erkläre ich mir so, daß Herr v. Heldreich die allgemeine Begrünung von Attica im Auge hatte.

** Herr Oeconom Klipfel, Verwalter eines Gutes bei Patras, berichtet vom Jahre 1869, die Gerste sei von Oct. 26 bis Mitte Dec., der Weizen vom Nov. an bestellt worden; Dec. 15 sei überall ausgesäet gewesen. — Die von Herrn Klipfel gegebene Bestimmung, daß die Felder 18—20 Tage nach der Saat grün werden, führt dahin, daß die 1869 zuletzt bestellten frühestens 1870 Jan. 1 grün waren. — In Attica wird der häufige Nordwind das Aufgrünen länger hinausschieben. Auch scheint Herr Klipfel günstige Umstände vorauszusetzen. „10 Tage nach dem Säen fangen, besonders wenn es Regen giebt, die Saaten an zu keimen; 18—20 Tage nach der Saat fangen die Felder an zu grünen. Das Wetter hat natürlich großen Einfluß darauf; heuer ging alles regelmäßig, weil wir von Zeit zu Zeit Regen hatten." — Herr G. Clauß, unser Consul in Patras, hat die werthvollen Auszüge aus Klipfel's Tagebuch dem Herrn v. Heldreich, dieser sie mir mitgetheilt. — Hofgärtner H. Klötzscher in Corfu bestimmt 15 bis 20 Tage. (Die Mittheilungen dieses höchst einsichtigen Berichterstatters konnten nicht mehr vollständig benutzt werden.)

*** Bei Geminus p. 251 Altorf findet sich am 34. Tage von Aequinoctium ab die Entblätterung angesetzt, was im Jahre 1865 dem 26. Oct. entsprechen würde. Hierbei ist angenommen, daß dieser Ansatz auch ursprünglich dem 34. Tage von Aeq. bestimmt war und nicht erst durch Geminus dahin gerieth.

† Herr Th. v. Heldreich, der diese Forschungen sowohl durch seine eigene reiche Kenntniß, als auch durch seine Verbindungen in allen Gegenden Griech. gefördert hat, stellt noch weitere Mittheilungen in Aussicht, vermöge welcher ich vorstehenden Aufsatz derartig zu erweitern und zu berichtigen hoffe, daß er nebst Abschn. 2 demnächst in anderer Gestalt publiciert werden kann.

## Zweiter Abschnitt. Thiere.

Unter den die Jahreszeit characterisierenden Wechseln, welche das Thierreich darbietet, sind besonders die Wanderungen und Umsiedelungen der Vögel bezeichnend. — **Winter.** Einige der griechischen Standvögel, d. h. der daselbst beständig vertretenen, zeigen sich im Winter vermehrt durch Zuwandern von ihresgleichen. Der Kibitz ist überall auf sumpfigen Wiesen anzutreffen, auch im Sommer, wo dieselben vertrocknen, wenn sich nur Sümpfe in der Nähe befinden. Im Monat October erscheinen aber gewaltige Schaaren von den nordöstlich wohnenden, um in Griechenland zu überwintern. In langen Reihen sieht man sie mittags am flachen Seestrande oder im Meer auf trockengelegten Sandstreifen sitzen, um ihre Siesta zu halten, aus der ein Edelfalke oder sonst ein Raubvogel sie oftmals aufscheucht. M. p. 94 f. Es besteht also die Summe der winters in Griechenland weilenden Kibitze theils aus Standvögeln, theils aus Wintervögeln, welche letztere zum Frühjahr wieder ihre nordöstliche Heimath aufsuchen. — Die Elster ist in Griechenland eben so sehr Standvogel als Wintervogel. E. p. 44 und 46. Vom Herbste an findet man ganze Flüge dieser Vögel im Röhricht oder auf Sumpfwiesen bei dem Röhricht. M. p. 52. — Das schwarze Wasserhuhn brütet einzeln in den großen Seen des nördlichen Griechenlands, aber im Oct. und Nov. füllen sich die stehenden Gewässer mit diesen Hühnern, der Hauptnahrung aller größeren Raubvögel. M. p. 92.

Die Mehrzahl aber der im Herbst ankommenden und überwinternden Arten findet keine Vertreter in Griechenland vor. Diese eigentlichen Wintervögel characterisieren die kalte Jahreszeit, obwohl auch, wenn sommers nur wenige, winters sehr viele Sippschaftsgenossen da sind, wie bei dem Wasserhuhn, der Unterschied der Jahreszeiten klar und deutlich hervortritt. Die vielen Entenarten gehören fast alle ausschließlich dem Winter an, nur wenige sind während des Sommers auf dem Continente Griechenlands vertreten, M. p. 125, und auf den Cycladen sind sie sämmtlich Wintervögel, E. p. 47. — Die Wasserläufer, von denen M. sechs Arten aufzählt, sind bisher nicht in Griechenland brütend angetroffen worden; im Winter wimmelt es auf Wiesen und Sümpfen von ihnen. Die ganze Gattung gehört zu den Wintervögeln, sowohl auf dem Continent als auf den Cycladen. E. p. 47.

In wie großem Maßstabe der Vögelbestand durch Zuwanderer von Norden gemehrt werde, lehrt die Fauna der Cycladen, welche 52 Arten Standvögel, 77 Arten der winters einwandernden zählt. Das numerische Verhältniß der Ankömmlinge und der beständigen Bewohner wird man sich auf der Balkan-Halbinsel vielleicht ähnlich vorstellen dürfen, obwohl der Continent reicher ist als die Inseln, denen z. B. der Specht fehlt, weil es an Hölzung gebricht.

Es sind aber die Wintervögel nicht bloß reich an Arten, sondern manche Arten umfassen auch eine überaus große Zahl von Individuen. Im Winter halten sich ungefähr doppelt so viele Raubvögel in Griechenland auf als im Sommer, weil Wasser- und Sumpfvögel, die ihnen zur Speise dienen, nur in den kühlen Monaten massenhaft da zu finden sind.

Auch in unserem kälteren Klima giebt es Wintervögel, die in ihrer hochnordischen Heimath diese Jahreszeit zu schlimm finden und, sobald es dort unwirthlich wird, bei uns neben unsern Standvögeln Quartier nehmen, wilde Gänse, Strandläufer u. a. In wie starken Schaaren aber einige auch kommen, das südliche Europa bietet einen größeren Reichthum von Arten und auch wohl, mit dem Flächenraum verglichen, mehr Individuen dar, als der nordische Winter aufzuweisen hat.*

Nahe dem Golf von Nauplia, erzählt M. p. 122 f., und mit diesem durch ein paar Kanäle verbunden, liegt der weit ausgedehnte Sumpf von Mustos, gebildet von fünf Quellen. Ein freier

* Herr Gymnasiallehrer Hinrichsen hs., der unsere Flora und Fauna gut kennt, hat mir das im Text Gesagte theils mitgetheilt, theils bestätigt.

Wasserspiegel in der Mitte ist ringsum von bodenlosem Morast umgeben, und zu jenem zu gelangen hat bei der breiten Umrandung von Schlamm große Schwierigkeiten. Die Regierung des Königs Otto wollte den Sumpf von Mustos trocken legen und ließ drei Jahre hindurch arbeiten. Nur im Winter war es möglich, die Unternehmung zu fördern, weil sommers giftige Dünste jeden Aufenthalt in der verpesteten Atmosphäre unmöglich machten. Hier nun war Graf von der Mühle bei dem Ingenieur, welcher die Entsumpfungsarbeiten leitete, öfters mehrere Wochen lang zum Besuch, um die ergiebigsten Entenjagden zu machen und seine Sammlung zu bereichern. Das Leben der Vögel in der Lache schildert er so: Vor Sonnenaufgang liegt ein dichter Nebel über dem von Wasservögeln wimmelnden Sumpfe. Kaum glänzen die Bergspitzen im ersten Morgenlicht, so wird der Lärm betäubend; alles schnattert, schwätzt und schreit dermaßen, daß des Jägers viele Flintenschüsse gar keinen Eindruck auf das Gevögel machen. Bis 8 oder 9 Uhr ist der größte Theil, um Nahrung zu suchen, auf's Meer gezogen und damit einige Ruhe eingetreten, obwohl noch immer starke Schaaren auf der Wasserfläche in der Mitte bleiben, unter ihnen einzeln umherschwimmend ein Schwan, ein Pelikan. Außer den zahllosen Enten hauset hier das schwarze Wasserhuhn, das grünfüßige Teichhuhn, die Ralle, die große Rohrdommel, und die dumpfen, schmetternden, pfeifenden Stimmen dieser Vögel, vereint mit dem Geschnatter der Enten, rufen hier Concerte der Wildniß hervor, die ihresgleichen nicht haben. Die Jahreszeit setzt ihnen ein Ziel.

In solch einer winterlichen Vogelherberge haben wir uns den die Stymphaliden bestreitenden Herakles zu denken. Die Göttin Athene hatte ihm eine eherne Klapper gegeben, mit welcher er den wüsten Lärm zu übertönen und die gefiederten Heerschaaren in Respect zu setzen wußte. Daß dies nicht eben leicht sei, lehrt das überhörte Schießen unseres Entenjägers. — Preller gr. Myth. II. p. 137 glaubt, daß man die stymphalischen Vögel bildlich zu nehmen und auf Sturm und Ungewitter zu deuten habe. Aber die Sage meinte Vögel und gerade solche, denen ein Heros, welcher der Uncultur entgegentritt, ebenfalls entgegentreten muß. In solchen Sachen herrscht nicht der Mensch, sondern das Thier.

Auch die Möven sind größtentheils Wintervögel. Die Lachmöve, Larus ridibundus, ist die zahlreichste Art in Griechenland. Den Winter hindurch liegen Schaaren derselben in den Häfen des Mittelmeers. Es giebt an den Seen Rumeliens Brutplätze dieses Vogels, M. p. 140; auf den Cycladen und im Königreiche Griechenland ist die Lachmöve bloß winters; E. p. 48. Wir Schleswiger kennen diese Art sehr gut; sie ist von März bis Juli auf der Schlei (N. Hinrichsen) und bewohnt vorzugsweise die nach ihr benannte Möveninsel daselbst.

Vögel, die in Sumpf und Meer ihre Nahrung suchen, sind von der Witterung nicht so abhängig wie solche Wintergäste, die Kerbthiere fressen. Die Insectenwelt ist nur bei gutem Wetter rege. An freundlichen Tagen fliegen häufig Schmetterlinge, kleine Heuschrecken und Käfer zeigen sich, wie mehrere auf December, Januar und Februar lautende Notizen von J. Schmidt lehren. Aber bei Kälte und Nordwind wie Januar 59 (J. S.) sind die Insecten selten, und die auf sie gewiesenen Vögel werden dann Noth haben, ihren Unterhalt zu finden.

Man könnte denken, daß der Süden, wo Lerchen, Drosseln, Bachstelzen und selbst unsere lieben Staare die kalten Monate hindurch Quartier nehmen, einen Winter darbiete, der kaum Winter zu nennen sei, und an schönen Tagen allerdings sieht man Bachstelzen umhertrippeln, wohlbekannte Vogelstimmen lassen sich hören, Fliegen summen am Fenster, Bienen sind geschäftig um blühendes Gesträuch, kleine Eidechsen spazieren im Sonnenschein, so daß ein Deutscher sich in den heimathlichen Sommer versetzt glauben möchte; auch die Vögel sind in einer Art von Illusion; sie singen und rufen, weil sie denken, der Lenz und die Zeit des Heimzuges sei wieder da, bis ihnen, mit dem Umgehn des Wetters, der Traum verschwindet. Im Allgemeinen aber sind sie nicht fröhlich und liebenswürdig. Denn meistens ist es schlimmes Wetter und die Wintervögel sind überhaupt in der Fremde nicht so glücklich wie bei uns,

wo sie Nester bauen und brüten; sie sind ja nur aus Noth in der Fremde. Die Staare sind bei uns eine höchst behagliche Gesellschaft, nisten an unseren Häusern, spazieren in unseren Gärten. In Griech., wo sie überwintern, sind sie menschenscheu und exclusiv; in zahllosen Flügen halten sie sich sämmtlich im Röhricht großer Sümpfe auf, vereint mit Dohlen, M. p. 55, eine Lebensweise, die sie gegen den Herbst schon in Deutschland beginnen. Derselbe Ornitholog hebt Einl. p. 7 hervor, daß winters im gefiederten Reiche kein Gesang, kein Freudenton, kein Liebesruf erklinge; vor der Nahrungssorge müsse jedes Lied verstummen. Auch fällt die Zeit der Mauser bei vielen mit der des Exils zusammen. In der Fremde, sagt Brehm Leben der Vögel p. 329, halten sie sich immer in Gesellschaften zusammen, viele mausern, kein Sänger läßt seine Lieder ertönen. Nicht ein einziger Wandervogel gründet sich in der Fremde einen Heerd, nicht einer baut ein Nest, nicht einer brütet. Sie werden fröhlich, wenn die Heimkehr herannaht, ein neues Leben scheint sie zu beseelen, ihre Lieder werden wieder wach.

Die Wintervögel kommen in den Herbstmonaten und sind im December alle eingetroffen. Während der beiden ersten Wintermonate, Dec. und Jan., scheinen in der Regel keine Veränderungen vorzugehn; nirgends ist erwähnt, daß Vögel erst im December anzukommen oder schon im Januar fortzuziehn pflegen. Auch Brehm, der a. O. p. 300 den eigentlichen Stillstand des Zuges auf „wenige Wochen" beschränkt, betrachtet November als in der Regel letzten Wandermonat, wiewohl gewisse Vögel „nicht selten noch im December auf dem Zuge" seien.

Aus der Morea ziehen schon im Febr. viele Wintervögel fort (verschiedene Schnepfen- und Enten-Arten, das schwarze Wasserhuhn). In den nördlicheren Provinzen bleiben sie länger (Waldschnepfe) und manche der moreotischen Wintergäste begeben sich nach dem nördl. Griech., um da den Lenz zuzubringen (Wasser- und Strand-Läufer); erst im letzten Lenzmonat (Mai) suchen diese Nord-Europa auf. Manche siedeln bloß um in Griech. selbst; in der Ebene, im Süden sind sie winters, sommers aber im Gebirge, in den nördl. Gegenden (Amsel, Rothkehlchen). Die reich gegliederte Balkan-Halbinsel ist eine Welt für sich; was für unsern Erdtheil die drei südl. Halbinseln sind, das ist die Morea für den Bereich der griech. Wohnsitze.

Passat- und Sommervögel kommen im Allgem. nicht vor Anf. März. Im Januar durchziehende Schwalben auf Corfu sind eine Abnormität, und wenn 1869 die Schwalbe Mitte Febr. nach Patras kam, so betrachte ich dies vorläufig ebenfalls als exceptionell. Kommt doch die Schwalbe auch in Smyrna nur selten im Februar an.

Einen februarischen Lenzbeginn für die Insectenwelt anzunehmen, könnte die im Februar sehr merkliche Zunahme der Flora veranlassen, weil die größere Menge von Blüthen belebend zurückwirkt. Allein da die Insecten nicht wie die Vögel der Jahreszeit gemäß wandern, so ist der letzte Monat des meteorologischen Winters für jene mindestens weniger abschnittbildend, als für diese. Ferner giebt es keine Schneedecke; jede gute Laune des Winters findet ihren Ausdruck in der Regsamkeit von Käfern, Bienen, Fliegen, Schmetterlingen. Endlich ist kein Theil der kalten Jahreszeit ohne blühende Gewächse, schon im Januar zieht der Duft der Mandel die Bienen an und läßt sie sammeln. Auch unsere Bienen zeigen im Winter manchmal Lust auszufliegen, was aber kein Bienenzüchter duldet; sie würden keine Blüthen finden und auf dem Schnee zu Tode kommen. — Im Februar lassen sich, bei Südwind, die Laubfrösche hören, sie melden den kommenden Frühling. Die Wasserfrösche quacken erst im März. — Die kleine braune Eidechse zeigt sich an sonnigen Wintertagen ohne Unterschied des Monats.

**Frühling.** Für die Vögel ist keine Jahreszeit so reich an Glück und Freude wie diejenige, welche sie aus der Fremde in die Heimath führt und, nach dem öden Treiben des Winters, wo es bloß galt, nicht Hungers zu sterben, ihnen wieder einen Lebensinhalt giebt. In Liedern werben sie um die geflügelten Bräute, sie finden Antwort und Gehör, und neue, noch schönere Lieder verkünden ihr Glück,

die alten Plätze sind bald gefunden, und nun muß das Nest gebaut oder hergestellt werden, andere Sorgen bringt das Gelege, wieder andere die hülflosen Nestlinge — solchen Reichthum der Freuden, auch der Sorgen, verheißt und erfüllt ihnen der Frühling.

Die im Frühling ziehenden Vögel unterscheiden sich, wenn man auf die Mehrzahl sieht, von den herbstlichen bedeutend. Weder die Summe der Individuen ist in beiden Zügen gleich oder beinahe gleich, noch die Körperbeschaffenheit der einzelnen, ebensowenig die Neigung zum Gesang, das Lebensalter, das Colorit der Bälge. Im Herbst zogen viele fort, die im Frühjahr nicht zurückkehren, weil sie dem winterlichen Mangel erlegen oder eine Beute stärkerer Feinde geworden sind. Der Rest ist es, welcher im Lenz die Heimath wiedersieht, mager, aber muthig und lebensfroh, voll Ahnens und Hoffens, voll Gesang und Melodie, auch erfahrener und klüger als im Herbste zuvor, wo sie, noch jung und dumm, die Mehrzahl des Südzuges bildeten. Das Gefieder ist im Frühling meistens ausgefärbt nach überstandener Wintermauser. So gebührt den nordwärts ziehenden der Preis der Schönheit und des poetischen Reizes, mögen wir mit dem Auge oder dem Ohre urtheilen. Die materiellen Vorzüge sind auf Seiten des Herbstes, der bessere Jagd gewährt, weil die Vögel dann sehr zahlreich und dabei fett sind.

Die im Frühjahr verringerte, im Herbst durch zahlreiche Junge vermehrte Kopfzahl braucht nicht bei allen ziehenden Vögeln Griech. merklich zu werden, weil es andere Wege von Africa nach Rußland giebt als durch griechisches Gebiet. Bei denen, die daselbst die kalten oder die heißen Monate zubringen, muß allerdings das numerische Uebergewicht des Herbstes auch in dem Lande selbst, wo sie ihre Winter- oder Sommerwohnung aufschlagen, deutlich wahrgenommen werden. Nicht so bei den Passatvögeln. Für einen Passatvogel, der winters in Africa, sommers in Kasan leben will, ist Griechenland Nebensache. Eine Art, die im Herbste zahlreich ist, kann im Frühjahrszuge schwach oder gar nicht vorkommen, und umgekehrt. Im Allgemeinen indeß dürfte der Herbst doch auch dem griechischen Gebiet mehr Passatvögel (nicht mehr Arten, sondern mehr Individuen) zuführen. Denn was hat der Frühjahrszug in die Wagschale zu legen gegen die Massen von Tauben, Wachteln und anderen herbstlichen Durchzüglern?

Der Abzug der Wintergäste, die Erscheinung von Passatvögeln und die Ankunft der in Griechenland brütenden sind nicht völlig gleichzeitige Ereignisse. Vom Februar an verlassen die Wintervögel Griechenland, um nördliche Gegenden aufzusuchen. Die Durchzüge scheinen erst Anf. März zu beginnen. Die Mehrzahl der in Griechenland brütenden Vögel erscheint noch etwas später.

Oben p. 17 ist gesagt, daß das südliche Griechenland seine Wintergäste schon im Februar zu entlassen anfange, in den nördlicheren Provinzen aber der Abzug mit dem März beginne. Hierher gehört die Notiz, daß 1866 März 9 Bachstelzen, Ackermännchen (d. h. gelbe Bachstelzen, Motacilla flava n. 120), Rothkehlchen, Amseln, Drosseln aus Attica fortzogen. Hg. S. Ihr Abzug war normal, indem die unten nach L. angegebenen Mittelzeiten auf Mitte März, März, Anf. März lauten. — Auch davon war schon oben p. 17 die Rede, daß es bis in den Mai hinein dauere, bis die letzten Wintervögel aus Griech. fortziehn. Manchmal sind sogar im Juni noch nicht alle fort (Zwerg-Strandläufer, s. unten).

**Passatvögel.** Die Unterscheidung von Stand-, Winter-, Passat- und Sommer-Vögeln, so sehr sie der Characterisierung der Jahreszeiten dient, führt nicht zu vier, einander ausschließenden Classen. — Die Gesammtzahl der aus den Winterquartieren auf den Cycladen eintreffenden Schwalben theilt sich; die einen bleiben an Ort und Stelle, die anderen verlassen die Inseln wieder und ziehen nordwärts. Jene sind cycladische Sommervögel, diese Passatvögel der Cycladen, Sommervögel aber in unseren Gegenden. Vgl. E. p. 53.

Bei den örtlichen Ungleichheiten des griechischen Königreichs kommt es vor, daß eine und dieselbe Art hier brütet als Sommervogel, dort bloß durchzieht. Auf den Cycladen ist der Storch nur Passatvogel, in Rumelien aber kommt er im Frühjahr an und brütet überall, ohne indeß je zu überwintern. Früher

(vor 1821) war er auch in der Morea Sommervogel, ist aber jetzt durch die beständige Verfolgung der freien Griechen verscheucht. M. p. 117 u. E. p. 52.

Die große Rohrdommel, Passatvogel der Cycladen wie alle Reiher, ist das ganze Jahr hindurch in Griechenland anzutreffen. Am häufigsten ist sie im Winter, weil von Osten zuwandernde die kühle Jahreszeit auf dem griech. Continent verleben. Hier also ist sie Standvogel und Wintervogel. M. p. 116 u. E. p. 52. — Vgl. unten Waldschnepfe und Wachtel.

Wer die griech. Vögel in jene vier Classen sondert, wird kleine Minderzahlen ignorieren können. Wiewohl sich sommers vereinzelt nistende Schwäne finden, braucht man den Schwan nicht in's Verzeichniß der Sommervögel zu setzen. Im Kopai- und Paralimni-See, wie auch in den thermopylischen Maremmen hat man nistende Schwäne angetroffen. M. p. 119. Erhard verzeichnet den großen Schwan als Zugvogel der Cycladen, und der großen Mehrzahl nach sind die Schwäne auch im übrigen Griech. weiter nichts. Da die Versumpfung mit der Uncultur zugenommen hat, so kann man fragen, ob auch im Alterthume der große Schwan in Böotien und Locris zu nisten gewagt oder auch nur vermocht habe?

Das plötzliche, massenhafte Erscheinen und Verschwinden von Vögeln, die sonst wenig vorkommen, der anziehende Wechsel, welchen die kommenden und gehenden, immer neuen Schaaren Platz machenden dem Auge darbieten, hat von jeher die Aufmerksamkeit des Volkes in hohem Grade an sich gefesselt. Die Alten träumten reisende Götter und auch der heutige Aberglaube knüpft Wunderbares an die Passatvögel. Von der Mühle, ein ruhiger erfahrener Beobachter, äußert sich entzückt, wenn er an einem schönen Lenzmorgen des Südens den Meeresstrand plötzlich mit kupferbraunen Ibissen und den in ihrer Gesellschaft wandernden Seidenreihern bedeckt findet; die blendend weißen Gestalten der Reiher, mitten zwischen den dunklen Reisegefährten stehend, nehmen sich ja so herrlich aus. M. p. 114. — Ich verzeichne jetzt eine Anzahl griech. Passatvögel unter Angabe der Mittelzeiten ihrer Durchzüge. Die Varianten von M., L. und E. gebe ich vollständig, weil aus ihnen hervorgeht, daß dieselben Monate sich nicht in allen griech. Landestheilen durch ganz dieselben Erscheinungen im gefiederten Reich characterisieren.

Kupferbrauner Ibis, Ibis falcinellus n. 250, kommt Anf. März und hält sich gegen 14 Tage auf; im Oct. verweilt er kürzere Zeit. M. Kommt nach der Frühlingsgleiche und bleibt bis Mai 10 oder 15; erscheint abermals gegen Mitte Oct., verweilt aber kaum einen Tag. L. — Kranich, Grus cinerea n. 208, Anf. März und Oct. * Da die Kraniche das Ausruhn nicht lieben, so werden sie wohl in Griech. ziemlich gleichzeitig erscheinen. Stellenweise sieht man sie gar nicht. Aus Corfu, Patras und Karysto (Süd-Euböa) wird berichtet, daß man daselbst nie Kraniche ziehen sah. — Singschwan, Cygnus musicus n. 264, verm. Anf. März und Ende Oct. Es stehen nur zwei Angaben zu Gebote. G. v. Gonzenbach theilt mit, daß der Singschwan nur im Winter an den Hermus, Cayster und andere Flüsse Kleinasiens komme und spätestens bis Ende März bleibe. Nach E. p. 61 zieht er regelmäßig im spätesten Herbst über die Cycladen und zwar in kleinen Flügen von 3—8 Stück, selten auf einer oder der andern Insel einfallend. Den Schwanzügen lehnte das Alterthum gewisse Apollonsfeste an, insonderheit den lenzlichen. (Mit Unrecht deutet man Apoll's Schwäne als Wolken.) Hoffentlich wird es gelingen, noch bestimmtere Angaben über die Kalenderzeit des Frühjahrszuges zu erhalten. —

* Notizen aus Attica: 1866 März 4 Kraniche. Hg. S. März 7 viele Kraniche. Hg. S. In den mir später zugesandten Aufzeichnungen setzt Hg. S. die Kranichzüge März 13 bis 15, vielleicht bloß nach Muthmaßung. März 4 und 7 beruhen auf meinem Reisetagebuch; ich schrieb auf, was Hg. S. mir damals mündlich mittheilte. — 1868 März 9 Kraniche bei Kephissia. J. S. März 20 u. 30 Kraniche bei Athen geschossen. J. S. — Smyrna. 1866 März 5 und 7 zogen die ersten Kraniche über Smyrna. Aus einem Briefe des Herrn G. v. G. an v. H. — Nach G. v. G. kommt der Kranich in der Regel März 9—12 in die Gegend von Smyrna. Er hält sich selten ein paar Tage auf und rastet gewöhnlich gar nicht, unter stetem Geschrei seinen Flug über Smyrna nehmend. Rückzug Oct. 12—22. S. auch unten.

Wiedehopf, **Upupa epops** n. 55, Anfang März und Sept. M. Aug. E. Kommt nach Aequin. und ist Anf. April überall verbreitet; im Sept. kommen die vom Norden abziehenden in Griechenland an und ziehen Mitte Sept. nach Afrika. L. Attische Notizen * stimmen mit L. — Wachtel, **Ortygion coturnix** n. 196, März ** und Anf. Sept. M. — Kampfhahn, **Machetes pugnax** n. 232, Ende März, Anf. April und Ende Sept.; in gelinden Jahren auch Wintervogel. M. Hält sich nur wenige Tage an griech. Ufern auf und verläßt sie Mitte April. L. — Teich-Wasserläufer, **Totanus stagnatilis** n. 224, selten; Oct., Nov. M. Im Frühjahr zahlreich um Aequin. ankommend und an griech. Gestaden, wie dem phalerischen in Attica, bis Mitte Mai verweilend; im Herbste nicht bemerkt. L. — Kukuk, **Cuculus canorus** n. 42, Anf. April in Mittelgriech., nach mehreren Notizen. *** Etwas abweichend bemerkt L., der Kukuk streife von Mitte April bis Mitte Mai durch Gärten und Wälder. Passiert die Cycladen im Aug. E. — Kl. Rohrdommel, **Ardea minuta** n. 257, Sommervogel, Anf. Apr. bis Ende Sept. M. Passatvogel. E. und L. — Purpurreiher, **Ardea purpurea** n. 251, April u. Sept. Im Apr. verweilt er nur wenige Tage (Morea). M. Kommt bald nach Aequin., verweilt einen Monat. L. — Ziegenmelker, **Caprimulgus europaeus** n. 41, Apr. u. Anf. Sept. M. Aug. E. April u. October sind nach E. die Monate, in denen der Ziegenmelker häufig ist. Kommt nach L. April 15—30, brütet in Vorbergen u. zieht erst Ende Oct. — Mandelkrähe, **Coracias garrula** n. 54, April u. Sept. M. Aug. E. Kommt Anf. Apr. nach den Cycladen und bevölkert in wenigen Tagen das Festland, wo sie häufig brütet; Abzug aus Attica Ende Aug. L. — Turteltaube, **Columba turtur** n. 187, Anf. Sept. M. Aug. E. Anf. April † und Aug.; hält sich auf dem Frühjahrszuge c. 14 Tage in den Ebenen auf. L. Im Herbste giebt es fast zwei Monate Tauben zu jagen. — Pfingstvogel oder Feigenfresser, **Oriolus galbula** n. 122, April u. Ende Aug. M. Aug. E. Mitte April †† und Aug. L. Erscheint auf dem Herbstzuge zahlreich, im Lenz nur einzeln; brütet hier und da in Waldungen. — Rothfußfalke, **Falco vespertinus** n. 10, Ende Apr. u. Ende Sept. M. Kommt April 10/22 bis April 20/Mai 2; im Herbst selten. L. Cycladischer Wintervogel. E. — Steinwälzer, **Strepsilas interpres** n. 219, Mai u. Sept., Oct. M. — Sanderling, **Calidris arenaria** n. 233, Mai bis zu Ende des Monats u. Ende Oct. M.

Die merklich abweichenden Angaben der Beobachter sind auf die Gegenden, wo sie beobachteten, zurückzuführen. Nach der Morea, dem Beobachtungsgebiete von der Mühle's, kommen manche Zugvögel, der kupferbr. Ibis, der Wiedehopf, der Kampfhahn, eher, als nach Attica und den Nachbar-Gegenden, welche Dr. Lindermayer, von Athen aus, durchforschte. Wo M. keine Mittelzeit angiebt, also eine Angabe für die Morea fehlt, wird man Bedenken tragen müssen, die von L. bestimmte oder durch attische Notizen ermittelte Zeit auch auf die Morea anzuwenden. Der Kukuk kommt im April nach Attica. Daraus folgt nicht, daß jenes an die Ankunft des Kukuks geknüpfte Herafest im alten Argos (Hochzeit des Zeus und der Hera) erst im April begangen ist. Der Kukuk wird eher, schon im März, nach dem Peloponnes kommen und dies die Zeit sein, wo das wundersame Märchen vom Kukuk-Zeus sich ereignete. Zeus nahm die Gestalt des leidenschaftlichsten aller Vögel an und flatterte zärtlich um die schöne, jungfräuliche Hera her, die auch Gefallen fand an dem zudringlichen Verehrer und ihn zu haschen suchte.

* Attica. 1867 März 24 Wiedehopf angekommen. Hg. S. — 1866 März 30 Wiedehopf im Durchzuge. Hg. S.

** Corfu. 1856 März 8 Wachteln angekommen. R. E. — 1855 März Schwalben u. Wachteln angekommen. R. E.

*** Attica. 60 März 31 u. 62 Apr. 13 Kukuk ruft. J. S. — Nordgriech. An der türk. Grenze sah M. Anf. Apr. in unbek. J. eine Schaar von etlichen zwanzig Kukuken. M. p. 29.

† Corfu. 1855 April u. 1856 April 24 Tauben auf Corfu. R. E. M. sagt, er habe oft Ende März 50 Stück an einem Tage geschossen.

†† Attica. Apr. 15—24 hielt sich der Feigenfresser in Attica auf. Hg. S.

Den Halsband-Fliegenfänger, Muscicapa albicollis n. 179, bemerkte M., den Teich-Wasserläufer L. bloß auf dem Frühjahrszuge. — Der Purpurreiher findet sich viel zahlreicher auf dem Frühjahrszuge, den auch andere Reiherarten stärker zu frequentieren scheinen. M. p. 112—116. Einzelne im Frühjahr häufigere Arten werden auch sonst erwähnt, wie der Kibitz-Regenpfeifer n. 213. Vgl. n. 222. 233. 315. 321. Es giebt aber mehr Arten, die im Herbste stärker als im Lenz vertreten sind.

Die **Sommervögel** kommen im Lenz nach Griechenland, um daselbst zu brüten, und eilen, wenn die Brut flügge ist, wieder nach Africa. In der kalten Jahreszeit leben sie also nicht auf griechischem Boden; doch kann eine Art auch im Winter vertreten sein, sofern zwar die im Süden nistende Sippschaft mit ihrem Nachwuchs über das Mittelmeer zieht, aber nordische Sippschaftsgenossen im Herbste zuwandern und den Winter über bleiben, so daß die Art in beiden Semestern vorkommt, ohne doch zu den Standvögeln zu gehören. Ein Beispiel hiervon ist die Kalanderlerche. M. p. 38.

Man hat die Sommervögel „africanische Fremdlinge“ genannt. Die meisten kommen spät und gehen früh, manche bleiben noch nicht fünf Monate, als empfänden sie ein Heimweh nach Africa und der Tropenzone, und wären nur Gäste in Griechenland. Aber Africaner sind sie nicht. Ihre Wiege stand in Griechenland und neue Wiegen rüsten sie dort alljährlich ihren Nestlingen zu, die so wenig wie die Alten einen libyschen Heimathsschein beizubringen vermögen. Mag auch ein Lotuszauber über ihnen walten, der nur auf so kurze Zeit von ihnen weicht, Griechen sind sie doch, ächte Griechen besonders für uns, die wir den Sommervögeln des Südens als etwas Fremdem, in unserer Heimath nie Angetroffenen, in unserer Sprache kaum zu Bezeichnenden begegnen. Sie ziehn rastlos in weite, zum Theil noch unbekannte Fernen und sind ein viel besseres Gleichniß des beweglichen, wanderlustigen Hellenenvolkes, als die ewig am Heimathsboden haftenden Standvögel.

Grauer Uferläufer, Actitis hypoleucos n. 229, März bis in den Oct. hinein. M. Ende Oct. L. — Kalanderlerche, Melanocephala calandra n. 62, zieht im October fort. M. Mitte April bis Ende Oct. L. — Weißer Storch, Ciconia alba n. 261, pflegt vor März 13 unseres Kalenders = März 1 a. St. in Rumelien einzutreffen.* In einem der Reisejahre E. Dodwell's kam er März 14 (15). Kommt vor Aeq. und zieht schon in den Sommermonaten fort. L. Smyrna, Anf. März bis Aug. G. v. G. — Schwalbe, Hirundo. Haus- oder Mehl-S., H. urbica n. 180. Rauch- oder Blut-S., H. rustica n. 181. Für den Frühling ist es nicht nöthig, einen Unterschied zwischen den beiden Arten zu machen, da sie zur selben Zeit ankommen. L. p. 119. Abziehn thun sie nicht gleichzeitig, s. unten. — Nach der allgem. Bestimmung des Hofgärtners Fr. Schmidt in Athen kommt die Schwalbe März 8/20—15/27, während L. „die ersten Tage des März“ als Mittelzeit ansetzt. Jener Ansatz bezieht sich wie dieser ohne Zweifel zunächst auf Athen, den Wohnort der Beobachter. Notizen aus Attica ** sprechen für Hg. S. Sie ergeben

---

* Anf. März, heißt es bei Ed. Dodwell, Reise II., 1 p. 99, komme der Storch nach Griech., wenn auch der Winter länger als gewöhnlich auf der Schwelle des Frühlings zögere. 1801 (oder 1805) seien die Störche bis März 12 noch nicht da gewesen, und den Türken sei angst und bange geworden wegen des üblen Vorzeichens. Einen oder zwei Tage darauf habe der Storch sich eingestellt (März 14 etwa), und da sei großer Jubel gewesen. In der Türkei heiße der Storch Muhamed's Vogel und werde geschont und sehr hoch gehalten. — Dodwell's 12. März halte ich für ein Datum n. St. Zu Grunde liegt vermuthlich der letzte Tag des Febr. a. St., ein passender terminus ad quem. — In den Herzogthümern trifft der Storch, nach Boje's Beobachtungen, zwischen Febr. 9 und April 9 ein (R. Hinrichsen).

** Attische Schwalbenankünfte. 1866 März 7 Schwalben einzeln. Hg. S., nicht benutzt, da es sich hier um das Kommen sämmtlicher S. handelt. März 10 S. in Masse. Hg. S. In Smyrna waren März 7 die S. noch nicht gekommen. Herr E. Wild bemerkte bei Kephissia erst am 28. S. und Dr. Schmidt notiert am 3. April S.

eine dem Frühlingsäquinoctium sehr nahe liegende Mittelzeit. Doch weiß ich die Besorgniß nicht zu unterdrücken, daß die Schwalben von den Beobachtern mitunter zu spät bemerkt worden sind. Dr. J. Schmidt notiert, daß 1860 März 22 und 61 März 18 dem Gefühle nach der Frühling begann. * Die Schwalben kamen 60 Apr. 2 und 61 März 29, eilf Tage später. Sollten sie zweimal 11 Tage des schönen Lenzes versäumt haben? Doch auch Lindermayer's Bestimmung möchte für Attica einer Correction bedürfen, und zwar würden die ersten Märztage, nicht uns. Kalenders, sondern a. St., keine üble Bestimmung sein. — Auch für andere Gegenden der Hellenenwelt steht einiges Material zu Gebote.** Anf. März mag die Schwalbe nach den Westküsten kommen, einige Tage später nach Attica und noch einige Tage später nach der arcadischen Hochebene. — Den heutigen Beobachtungen gegenüber bereitet Hesiod's Angabe einige Verlegenheit. *** Ueberträgt man sie auf unsern Kalender, so wäre die Schwalbe schon nach Februar 16 (19) zu erwarten und zwar bald nach Febr. 16 (19); anders kann man den hesiodischen terminus a quo nicht auffassen, und eine Anzahl antiker Meteorologen bei Ptolem. und Gemin., die ohne Zweifel dem Hesiod sich anlehnen, haben ebenso geurtheilt. † Hesiod sagt

---

Hiernach kann das frühe Datum des Hofg. S., März 10, Zweifel erregen. Indeß aus 68 giebt es ein noch früheres, aus anderer Quelle herrührendes, welches ich gleich folgen lasse. — 1868 März 9 S. zu Kephissia, J. S., ohne Zweifel nach einer Mittheilung von E. W. April 7 S. zu Athen. J. S. — 1867 März 12 die S. angekommen. Hg. S. Herr E. W. bemerkte am 22. die ersten S. zu Athen und Dr. Schmidt notiert am 27. S. zu Athen. Ueber diese Daten ist dasselbe zu sagen, wie über jene aus dem Jahre 1866. — 1864 März 18 S. zu Eleusis. J. S. — 1865 März 18 S. zu Athen. — 1862 März 21 erste S. J. S. — 1861 März 29 erste S. J. S. — 1860 März 30 die erste S. zu Pikermi; 31 zu Athen; April 2 viele S. bei Athen. J. S. II. p. 88 und im handschr. Memorandum. Nur April 2 benutzt, s. vorhin bei 1866 März 7. — Das Mittel aus den dreizehn Daten: März 10. 28, April 3, März 9, Apr. 7, März 12. 22. 27. 18. 18. 21. 29, Apr. 2 ist März 23. — Die Daten aus 66 bis 68 machen noch eine zweite Durchschnitts-Rechnung nöthig. Wenn nämlich die ersten S. sich 66 März 10, 68 März 9, 67 März 12 in Attica zeigten, so sahen die anderen Beobachter sie später in Folge zufälliger Umstände, und die späteren Daten aus 66 bis 68 haben keinen Werth. Unter Ausschluß derselben erhält man März 19 als Mittelzeit. — Möchten doch neue, recht sorgfältige Beobachtungen die Mittelzeit für Attica völlig sicher stellen.

* Leider sind von J. Schmidt's „Beiträgen" nur drei Jahre, bis Nov. 61, gedruckt. Griech. hat seine einzige meteorol. Station — Athen, wo eben J. Schmidt in so ausgezeichneter Weise wirkt — dem Baron v. Sina zu danken, einem Herodes Atticus unserer Tage, und ich zweifle nicht, daß man ihm bald auch für die Fortsetzung der „Beiträge" zu danken haben werde.

** Nicht-attische Schwalbenankünfte. Patras. 1869 Mitte Febr. kamen die S. bei Patras an. Oeconom Klipsel. Benutzt als Febr. 15. — Corfu 1855 März S. und Wachteln auf Corfu angekommen. R. E. Benutzt als März 16. — 1856 März 20 S. auf Corfu angekommen. R. E. — Aus dems. Jahr giebt es noch folgende Notiz der königlichen Ingenieure: January, swallows passing about the 27. Dies ist nicht eine Schwalbenankunft. Die Schwalbenankunft fand, wie die Engländer selbst bemerken, erst März 20 statt. Ich schließe also Januar 27 von der Durchschnitts-Rechnung aus. — Mykonos. 1853 März 27 Rauchschwalbe erschien auf Mykonos. E. p. 49. — Euböa. 1867 März 31 S. zu Achmet Agá auf Euböa. J. S. — Syra. 1854 gegen Ende April Rauchschwalbe auf Syra angekommen. E. p. 49. Benutzt als April 25. — Die sechs nicht-attischen Daten: Febr. 15, März 16. 20. 27. 31, April 25 ergeben als Mittel März 23. — Allgem. Bestimm. Smyrna. Anf. März, selten schon Ende Febr.; Abzug Aug. G. v. G. — Corfu. Anf. März. Hofgärtner H. Klötzscher. — Tripolitza. Die S. kommen im Monat März, sobald sie keinen Winter mehr zu fürchten haben. Dr. medic. Schimpfle.

*** Hesiod Ἐργ. 570 knüpft die Schwalbenrückkehr und den neuen Lenz an den Spätaufgang des Arctur, der zu seiner Zeit und in seinem Klima 57 Tage nach dem Wintersolstitium stattfand. S. Ideler Hdb. d. Chron. I. p. 246. Nach diesem, sagt er, pflegt die Schwalbe zu kommen. Dies auf ein Solstitium Dec. 21, d. h. auf ein Jahr unseres deutschen Kalenders angewendet, sollte die Schwalbe nach dem 78. Decbr. = Febr. 16 kommen. — Hesiod selber setzt den Spätaufgang des Arctur 60 Tage nach dem Solstiz, um 3 Tage zu spät, woraus sich Febr. 19 ergiebt.

† S. Ptolemäus' Parapegma, Mechir 28 bis 30, bei Petavius III. p. 47. Es ist bemerkenswerth, daß Keiner der alten Meteorologen die Schwalbenankunft früher als Hesiod gesetzt hat. Die meisten Ansätze sind ein wenig später als der hesiodische, zu dem sie sich verhalten wie Anlehnungen oder Varianten. Nur dem Eudoxus

also, die Schwalbe komme in der Regel Febr. 17 (20), zum Beispiel bis 23 (26). Aber die heutigen Bestimmungen aus verschiedenen Landschaften Griech. lauten auf März, und wenn 1869 die Schwalben Mitte Febr. nach Patras kamen, so wird doch die dortige Mittelzeit verm. keine andere sein als die corfiotische Anf. März. Auch wird man, um die Stelle des Hesiod zu prüfen, nicht Orte der Westküste, sondern Böotien und Attica in's Auge fassen müssen; hier aber scheint die Schwalbe noch etwas später als in Corfu und Patras einzutreffen. — Um des hesiodischen Ansatzes willen zu behaupten, die Natur habe in den 2700 Jahren etwas an ihrer Hausordnung geändert, scheint mir nicht gerechtfertigt. Hesiod hat seiner Frühlingsepoche die Schwalbe, allgemeinem Glauben gemäß, angelehnt. Auf einem so zeitig, Mitte Febr., beginnenden Frühling basierte der Volksglaube aber schwerlich. Die Aufstellung eines, für Böotien und Attica jedenfalls künstlichen, astronomisierenden Frühlingsanfangs Mitte Febr. führte zu der ebenso unrichtigen Behauptung, daß dann auch die Frühlingsbotin komme. Viel passender setzte Hippocrates den Frühlingsanfang auf Aequinoctium. — Nachtigall. Die attischen Notizen * ergeben eine Mittelzeit, welche der für die Schwalbe gewonnenen ziemlich nahe kommt. ** Was Homer Od. XIX. 520, cf. Aristot. H. Anim. p. 305, 16 Bekk., sagt, die Nachtigall singe im Beginn des Lenzes *ἐν πετάλοισι πυκινοῖσι*, ist auch jetzt noch wahr. April ist der Monat des Nachtigallengesangs, wenn sich die Belaubung vollendet hat oder eben vollendet. *** Lusciola luscinia n. 159, deutsch Nachtigall, gr. *ἀεδόνι*, soll nach L. Standvogel in Rumelien u. Nord-Euböa sein, im Frühlinge aber in die attischen Gärten und selbst in die Gebüsche der Morea kommen. Eine andere Art, L. philomela, die L. auf Deutsch Sprossen-Sänger nennt (bei M. fehlt sie), soll in denselben Gegenden Standvogel sein. Aehnlich äußert sich G. v. G., Smyrna: hier zu Lande bleibt die Nachtigall das ganze Jahr, einige indeß mögen doch wandern; sie kommt im April u. zieht im Sept. u. Oct. weg. Eine att. Notiz s. u. — Steindrossel, Petrocichla saxatilis n. 123, Apr. bis Sept. M. Standvogel im nördl. Gr. L. — Gem. Bienenwolf, Merops apiaster n. 53, cyclad. Passatvogel des Aug. E. Kommt Ende März nach den Cycladen u. erreicht bis Mitte April die inneren Gegenden der Morea u.

---

wird im ptolemäischen Parapegma eine erheblich spätere Bestimmung beigelegt, derzufolge die Schwalbe 19 Tage vor Aequinoctium ankommt, d. h. März 1 unseres Kalenders, Aequin. auf März 20 angenommen. Die Sache ist indeß unsicher. Denn im geminischen Parapegma wird ein Ansatz für euderisch ausgegeben, der dem Aequinoctium um fünftehalb Wochen vorangeht und um nichts besser ist als der hesiodische. S. Böckh Sonnenkreise p. 397. — Alle diese Ansätze, nur den eudorischen bei Ptolem. ausgenommen, sind unter dem Einfluß des hesiodischen entstanden und als Interpretationen desselben anzusehen, in dem Sinne, daß die Schwalbe gleich nach dem hesiodischen Termin kommen müsse.

* Attische Notizen. 1865 März 19 angeblich schon Nachtigallen. J. S. Dr. Schmidt hat sie selbst erst März 27 gehört. — 1867 März 21 Ankunft der Nachtigall. Hg. S. — 1866 März 23 einzelne Nachtigallen; März 27 in Familien; fangen an zu schlagen; April 1 Vollschlag. Hg. S. — 1862 März 27 Nachtigall. J. S. — 1860 März 28 zu Pikermi singt die Nachtigall. J. S. — 1861 April 5 Nachtigall singt. J. S. — 1868 April 13 Nachtigall. J. S. — Mittel März 28.

** Von dem Ergebnisse der Notizen, Mittelzeit März 28, weicht eine vom Hrn. Hofg. Schmidt mitgetheilte allgem. Bestimmung erheblich ab. Sie lautet auf März 1|13 bis 8|20. Hofg. Schmidt meint, die Nachtigall komme vor der Schwalbe; es dauere einige Zeit, bis sie ihren Gesang anhebe und so entstehe der Schein, als komme sie nach der Schwalbe. — Ich lasse mich durch die Notizen leiten. Da sich dieselben indeß meistens auf den gehörten Vollschlag beziehen, zwischen diesem und der Ankunft aber einige Zeit vergeht, so mögen von März 28 ein paar Tage abzuziehen sein, so daß die Zeit der Nachtigall der Schwalbenankunft (März 19 [23]) noch näher kommt.

*** Auf meine Frage, wann die Zeit der Nachtigallen sei, erhielt ich von einer Griechinn aus Corinth die Antwort, die Nachtigall komme (d. h. singe) im April. Der gemeinte April war freilich der griechische, welcher an unserem 13. April anfängt, aber doch größtentheils mit unserem April zusammenfällt.

Rumeliens, um da zu brüten.* Abzug aus Gr. Anf. Sept. L. Apr. bis Aug. M. In Betreff des Abzugs, Aug., Anf. Sept., sind M. u. L. nicht einig. Durch die Verschiedenheit der beobachteten Gegenden, s. o., läßt sich diese Discrepanz nicht heben, groß ist sie nicht. Dasselbe gilt von den Angaben über die gleich zu nennende Ammer-Art. — Blaugrauköpf. Ammer, Emberiza caesia n. 65, April bis Aug. M. Kommt nach Aeq., Ende März. L. — Schwarzstirn, Grauwürger, Lanius minor, Mitte Apr. bis Mitte Aug. L. — Südlicher Würger, Lanius meridionalis, Ende Apr. bis Ende Aug. L. Ende Aug. nicht mehr in Gr. (zieht also Mitte Aug.). M. — Kappen-Ammer, Emberiza melanocephala n. 63, Ende April bis Aug. M. Ende Apr. bis Mitte Aug. L. — Kurzzehige Lerche, Phileremos brachydactylos n. 60, erscheint Ende April. M. Ende Apr. bis Ende Aug. L. — Trauermeise, Parus lugubris n. 94, Ende April, Anf. Mai bis Aug. in der Morea, „Anf. Sept. keine mehr." M. Nach L. ist sie im nördl. Gr. Standvogel. — Schwarzköpf. Bachstelze, Motacilla melanocepala n. 121, Apr. 10—24 bis Anf. Aug. L. — Rostfarb. Sänger, Salicaria galactodes n. 138, cyclad. Passatvogel, im Aug. durchziehend. E. Auch M. betrachtet ihn als Passatvogel, was er in der Morea auch wohl sein mag. Zugzeiten Mitte Apr. und Ende Aug. M. Kommt Mitte Apr. nach den Cycladen und der Morea, zwischen April 27 und Mai 3 nach Attica u. Rumelien, wo er überall brütet. L. — Aasgeier, Neophron percnopterus n. 1, Anf. Mai bis Mitte Sept. in Nord-Griech. L. Cycladischer Standvogel. E. — Es mag auch Localunterschiede der kommenden und gehenden Sommervögel geben. In die Hochflächen Arcadiens wird die Schwalbe nicht so zeitig eindringen wie in die Uferebenen, und auch den milden Westküsten wird sie eher nahen. Aber so bedeutend wie bei gewissen Passatvögeln werden sich die Unterschiede nicht herausstellen. Die Zeiten der Sommervögel sind bei den Ornithologen nicht überall vollständig angegeben, doch ergiebt sich im Ganzen eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zwischen M. und L.

Ueber Amphibien ** und Insecten *** ist wenig Zusammenhängendes notiert. In den ersten Frühlingsmonaten, „April und März bis Anf. Mai," trennt der hymettische Bienenzüchter die Schwärme, um die Zahl der Bienen zu mehren. †

**Sommer.** Die Lieder der Vögel sind Brautlieder, Hochzeitsgesänge. Sobald Eros und Hymen nicht mehr herrschen und die Familiensorgen stark und stärker auftreten, werden sie stiller, und ihr Gesang ist daher im Allgemeinen auf die schönste Zeit des Jahres beschränkt. Die Nachtigall wird schon im Juni schweigsam. ††

Wie dem Menschen, so ist auch vielen Thieren die Sonnengluth lästig, doch bleiben, mit seltenen Ausnahmen, die Nächte nebst den Abend- und Morgenzeiten schön, und was die Vögel angeht, so scheinen einige von der Hitze gar nichts zu wissen. Die kurzzehige Lerche sucht sich die dürrsten, schatten-

* Die att. Notiz: 1866 Mai 14 Bienenfresser im Durchzuge (Hg. S.), scheint irrthümlich, da der Bienenfresser oder Bienenwolf, *μελισσουργός*, ein Sommervogel des Continents ist.

** Attische Notizen. 1866 März 4 Wasserfrösche im Olivenwald, Laubfrösche im Hofgarten. Hg. S. — 1862 März 4 viel Rufen der Frösche. J. S. — 1859 März 9 grüne Eidechsen. J. S. — 1861 April 9 Schildkröten zeigen sich. J. S. — 1864 April 22 Chamäleon beginnt seine Häutung. J. S.

*** Attica. 1861 März 29, es flog der größte Tagschmetterling, Papilio Podalirius. J. S. — 1862 April 3 Nachtpfauenauge. J. S. — 1860 März 27 Wanderheuschrecke einzeln. J. S. — Livadien. Im Frühjahr 1801 wurde Livadien von gewaltigen Heuschrecken-Schwärmen heimgesucht. Dodwell I, 1 p. 283.

† G. Wheler, Voyage, II. p. 199. Traduit de l'Angl., à la Haie. 723.

†† Attica. 1860 Juni 10 sang noch die Nachtigall. J. S. — 1866 Juni 22 die Nachtigall sang nicht mehr: sie hatte seit Mai 27 Eier, seit Juni 13 Junge; doch am 20. Juli beim Wiedereintritte des Thaus sang sie zum zweiten Male. Hg. S.

loſeſten Plätze aus. Während der glühenden Mittagszeiten des Juni, Juli und Auguſt, wenn alle Geſchöpfe ermatten und Obdach ſuchen, ſcherzt und neckt ſie ſich mit ihresgleichen auf den Neubrüchen, Lehden und Brachfeldern herum. M. p. 37. Sie iſt vorzugsweiſe die Sommerlerche Griechenlands. L. p. 49.

Der Stillſtand in den Wanderungen der Vögel gehört dem Juni und Juli an. Nur als Ausnahme wird erwähnt, daß noch im Juni nicht alle Wintergäſte verſchwunden oder daß im Juli ſchon Herbſtzugvögel da ſeien. Von dem Zwergſtrandläufer, ſ. u. p. 29, heißt es, er zeige ſich öfters noch im Mai, ſogar im Juni. Sehr ſelten iſt ſo vom Juni die Rede. Häufiger iſt der Fall, daß Zugvögel, die im Auguſt erwartet werden, bereits im Juli anlangen. Die Bienenfreſſer, Wiedehöpfe, Turteltauben, Mandelkrähen, Ziegenmelker, Kukuke, Feigenfreſſer, groß. Würger und roſtfarb. Sänger kehren nicht ſelten ſchon Ende Juli nach den Cycladen zurück, obwohl ihre rechte Zeit Auguſt iſt. E. p. 49.

Sommervögel, die im Aug. ziehn, ſind aus dem Verzeichniſſe, ſ. o., zu entnehmen. Selten wird Anf. Aug. (ſchwarzköpf. Bachſtelze) angegeben, ein paarmal Mitte Aug. Für die cycladiſchen Sommervögel ſtellt E. „die Zeit der Weinleſe, Auguſt,“ als rechte Abzugszeit auf. Von vielen Sommervögeln des griech. Continents gilt daſſelbe.

Paſſatvögel des Aug. ſ. o. im Verzeichniß. Wo M. und L. Monatstheile angeben, iſt nur Ende Aug. (nicht Anf. oder Mitte des Monats) genannt, und für den griech. Continent kann man daher ſagen, daß der Durchgang der Paſſatvögel um einige Wochen ſpäter beginnt als der Weggang der Sommervögel. — Nur einzelne, über die ich Notizen habe, die in dies Trimeſter gehören, ſind hier abermals zu erwähnen.

Feigenfreſſer, Ende Aug. M. Aug.* L. E. — Turteltaube, zieht im Monat Auguſt** durch, vom 20. an 3 Wochen verweilend. Doch bleiben einige bis October. L. Aug. E. Nach M. erſcheinen die Tauben Anf. Sept. zahlreich in kleinen Flügen; Anf. Nov. ziehen viele über's Meer, doch bleibt eine nicht geringe Anzahl zurück.*** Von der Mühle's Angaben ſind ohne Zweifel auf die Morea zu beziehn, nach der die Tauben etwas ſpäter auf ihrem Südzuge gelangen. In Mittelgriechenland ſind die ſtarken Schaaren nur drei Wochen, ziehen ſich dann in die Morea, wo ſie länger verweilen. Denn da ſie („viele“ M.) erſt Anf. Nov. über's Meer fliegen, dauert die Jagd faſt zwei Monat. Zu der Zeit, wo der Herbſtzug der Tauben und damit die Taubenjagd endet, gingen im Alterthume die Plejaden des Morgens unter. Der Name bedeutet wilde Tauben. † Der vor Tag ausgehende Weidmann ſah die Plejaden niedrig am Weſthorizonte ſtehn. Das Sternbild in der Nähe (Orion) dachte man als Jäger und verſetzte ſich und ſein Thun an den Himmel.

---

* Attica. 1866 Aug. 13 Feigenfreſſer, auch Pfingſtvogel gen., im Durchzuge. Hg. S.

** Attica. Im Juli u. Aug. ſchießt man fette Turteltauben E. Wild. — 1866 Aug. 22 Turteltauben einzeln; Sept. 16 zu Tauſenden auf Cap Colonne, im Dorfe *Βάρυ*. Hg. S.

*** Daß Turteltauben in der Morea überwintern, beſtreitet L. Erhard, ſagt er, führe ſie ſelbſt auf den Inſeln nur als Paſſatvögel an, und auf den Cycladen biete ſich doch den Tauben ein wärmerer Aufenthalt als im Peloponnes. Dieſer Grund iſt ſchwach. In Meſſenien reifen ſo gut Palmenfrüchte wie auf den Cycladen, und ein ſo harter Winter wie 1851, wo auf den Inſeln die Orangen erfroren, dürfte in dem geſchützten Meſſenien kaum vorkommen.

† Unter den verſchiedenen Bezeichnungen für wilde Tauben, Aristot. H. A. V, 13, wird wohl eine geweſen ſein, die alle Arten umfaßte, und dieſe eine war verm. *πέλεια*. Die homeriſchen *πέλειαι* ſind ſchwerlich eine einzelne Taubenart. Indem man aber das Sternbild ſo nannte, bezog man ſich auf die Zugzeiten der Turteltauben, *τρυγόνες*: in einem Jagdgemälde war dieſe Taubenart beſonders paſſend und auf ihre Zugzeiten gerade wieſen die Plejaden hin. Man kann nämlich auch hinzuziehen, daß ihr heliaeiſcher Untergang mit dem lenzlichen Ankommen und Verſchwinden der Tauben coincidiert. Ich theile nicht die Anſicht von H. Fr. Perthes, d. Plejaden, p. 14, der andere Ableitungen eben ſo gut findet wie die von *πέλεια*. Pindar und Aeſchylus verſtanden Tauben, und erſcheinen die Tauben nicht gerade, wie die Plejaden ſich darſtellen, in kleinen Flügen? Die bildloſe Bezeichnung „Sternhaufen“ (*πλέος*, voll) oder „Seefahrtsgeſtirn“ (*πλέω*) paßt nicht für jene alten Namenerfinder, welche naheliegende Anſchauungen liebten. Heute noch heißen die Plejaden *τὰ πουλιά*, die Vögel.

Zu den cycladischen Passatvögeln des Aug. gehören auch Ziegenmelker u. a. p. 25 genannte, die auf dem Continent später anlangen.

Die Wintervögel treffen erst vom Sept. an in Gr. ein, doch kommt die gr. Sumpfschnepfe schon Ende Aug. nach Rumelien und Euböa, ist also dort dem dritten Trimester zuzurechnen. Ich verzeichne sie im vierten, dem sie im übrigen Griech. angehört.

Insecten. Characteristisch für die warme Jahreszeit ist das Gezirpe der Cicade,* für den August insbesondere das Auftreten eines durch neue Brut vermehrten, überall belästigenden Schmetterlings, Sphinx stellatarum.** In der hymettischen Bienenzucht ist August der Monat, die Honigwaben aus den Stöcken zu nehmen.***

**Herbst.** Die Sehnsucht nach der Heimath und den alten Nistorten beseelt den Vogel im Frühjahr und erfüllt sein Inneres mit Muth und Hoffnung und giebt ihm die wunderschönen Lieder ein, in denen er das ihm winkende Glück vorauskostet. Die Wanderer des Herbstes hingegen sind unfröhlich, arm an Gesang, bloß bedacht, so viel Nahrung wie möglich zu sich zu nehmen. Sie ziehn aus der Heimath in die Fremde; eine öde und gefährliche Reise über Meer, drüben ein langwieriges Winterquartier, magere Kost und die Mauser — das sind die Dinge, welche ihnen bevorstehn und die sie auch wohl ahnen mögen.

Die Jungen vom Jahr, welche die große Masse der im Spätherbst Abziehenden bilden, sind noch im Jugendkleide, grau, unansehnlich, nicht ausgefärbt. — Da das Gefieder, um sein volles Colorit zu erlangen, bei manchen mehrere Jahre fordert, so giebt es allerdings auch auf dem Lenzzuge Vögel mit unausgefärbtem Balg, doch ist die Zahl der das Jugendkleid tragenden im Herbste unvergleichlich viel größer. Das volle Colorit, wie es bei alten Vögeln ist, hat man sinnreich ihr Hochzeitskleid genannt.

Der Herbstzug erfolgt, nachdem die Brut flügge und reisefertig geworden ist, und der Zuwachs an jungen, im Sommer ausgebrüteten Vögeln macht, daß sich der Bestand des Frühlings „verzehnfacht" zu haben scheint. Was im Lenze kam, waren die Trümmer der befiederten Heerschaar, die mit der Noth des Winters wie mit Feinden jeder Art harte Kämpfe bestanden hatte, ohne sich recrutieren zu können.

Die große Zahl der herbstlichen Vögel und die Wohlbeleibtheit, zu der viele gelangen, macht die Sommer- und Herbstjagd ergiebiger und dankbarer als die Frühlingsjagd. Bei vielen Passatvögeln hebt von der Mühle hervor, daß sie im Herbste sehr fett und als wohlschmeckende Speise gesucht seien. Dahin gehören Ziegenmelker, Kukuke, Mandelkrähen, Wiedehöpfe, Eichelheher, Turteltauben, Wachteln, Brachschwalben, die Jungen der großen Rohrdommel, Löffler. Für eine Delicatesse gilt die Brachschwalbe, doch soll der Ziegenmelker unter allem Wildpret des gefiederten Reichs das vorzüglichste sein. M. p. 89, E. p. 57. Im Frühjahr hat man bei weitem keine solche Auswahl wohlschmeckenden Federwildes; man bringt dann häufig den kupferbraunen Ibis zu Markt, obwohl das schwarze Fleisch eine thranige, üble Speise ist. M. p. 112.

Merkwürdig ist es, daß mehrere auf dem Herbstzuge vorkommende Arten die Cycladen im Frühjahr

* Attica. 1866 Juni 14 erste Cicaden zu Kephissia. J. S. — 1859 Juni 16 man hört die große und die kleine attische Cicade. J. S. Beitr. I. p. 236. — 1867 Juni 18 Cicaden zu Kephissia. J. S. — 1865 Juni 29 Cicade singt. J. S. — 1862 Juni 30 Cicade singt. J. S. — 1861 Juli 9 Cicade singt in der Stadt; sonst schon eher. J. S. — 1864 Juli 16 viele Cicaden. J. S.

** Vgl. J. Schmidt, Beitr. I. p. 231. Ein dickleibiger, häßlicher Schmetterling, Sphinx Stellatarum, der sich zu allen Zeiten zeigt und als eine Art Hausthier die Zimmer besucht, erscheint zahlreich im August. J. Schmidt a. O. sagt, daß 1859 Aug. 19 neue Brut da gewesen sei. Herr E. Wild versicherte mir, wenn man seinen Jagdrock (im August) einige Tage habe hangen lassen und ihn dann wieder brauche, könne man sicher sein, ein Dutzend solcher Gäste herausflattern zu sehen; er nenne sie Fiebervögel, weil ihr häufiges Erscheinen mit den periodischen Fiebern zusammenfalle. — 1866 Februar flatterten sie lärmend am Fenster, daß man sie hinauslassen mußte.

*** Wheler an der oben p. 24 cit. Stelle.

vermeiden. E. p. 51 nennt deren sieben.* Die zahlreichen, sich gern theilenden ** und zum Rasten geneigteren Schwärme des Herbstes bevölkern auch Nebenstraßen, während die ihrer Gesammtsumme nach weniger zahlreichen, aber mehr zusammenhaltenden und dem Brutgeschäft zueilenden Frühlingsvögel die Cycladen vermeiden.

Von herbstlich ziehenden Sommervögeln erwähne ich Nachtigall und Schwalbe abermals, um die Notizen in das rechte Trimester zu bringen.

Nachtigall, griech. Standvogel. L. In Smyrna theils Standvogel, theils ziehend Sept., Oct. G. v. G. Herr Hofgärtner Schmidt hat eine Abzugszeit der attischen Nachtigallen notiert, theilt also auf keinen Fall Dr. Lindermayer's Ansicht. *** — Schwalbe, Hirundo. Die Hausschwalbe, H. urbica, zieht Mitte Sept. Nachzügler bemerkt man noch Ende Oct. Die Rauchschwalbe, H. rustica, verläßt Gr. Ende Sept. L. — Am ersten von den Schwalben zieht H. urbica fort. Von der anderen Art, H. rustica, wimmelt † es auf sumpfigen Wiesen Ende Sept. M. — Die Notizen, sämmtlich aus Attica herrührend, unterscheiden keine Arten. Sie ergeben für den Abzug der Schwalbe Sept. 18 und bestätigen, was Lindermayer, vermuthlich ebenfalls in Athen, wahrgenommen, daß es bis Ende Oct. Nachzügler gebe. †† — Aus Smyrna zieht die Schwalbe im August weg. G. v. G.

Herbstpassatvögel. Auf den Cycladen heißen die Reiher τρυγονοκράκτης (qui vocat et invitat turtures) und das Volk glaubt, ihr nächtlicher Ruf in hoher Luft sei den Zugvögeln das Signal zum allgemeinen Aufbruche; der Schwalbe, der Turteltaube und anderen schwächeren Vögeln diene der Reiher als geflügeltes Roß, auf seinem Rücken trage er sie über's Meer. Erhard, der p. 61 diesen Volksglauben erwähnt, ist geneigt, denselben in gewissem Sinne aufrecht zu erhalten, indem er p. 49 die Reiher als Beginner und Führer des allgemeinen Herbstzuges betrachten will. Unter dem allgemeinen Herbstzuge versteht er die höchste Frequenz im September. Die den kleinen Vögeln über's Meer helfenden Reiher sind jedenfalls eine Vorstellung, die nur auf den Herbst paßt. Im Frühlinge kommen gedrängte Reiherschaaren zu 50 bis 100 Stück (Ardea purpurea n. 251), im Herbste sind ihrer viel weniger, die sich dann unter die Menge der kleinen mischen mögen. Auch dürfte der Name „Rufer der Turteltauben" sich auf die ergiebige Herbstjagd beziehn. — Nur von einzelnen Herbstpassatvögeln wird hier noch die Rede sein müssen.

Ziegenmelker, Sept. M. Auf den Cycladen langt er nach E. im Aug. an und ist im October noch häufig; er hält sich also mehrere Monate auf, ehe er südwärts zieht — Er ist auch Sommervogel

---

* Zaun-Grasmücke, Sylvia curruca. — Ringeltaube, Columba palumbus. — Hohltaube, C. oenas. — Wachtel, Ortygion coturnix. — Brachschwalbe, Glareola pratincola oder torquata. — Wasserralle, Rallus aquaticus. — Waldschnepfe, Scolopax rusticola. — Das Fehlen dieser Vögel im Frühlingszuge ist nicht allgemein griechisch, sondern local, wie für die meisten aus bestimmten Aeußerungen bei M. und L. hervorgeht. Nur von den Taubenarten wird nicht gesagt, aber auch nicht geleugnet, daß sie durchziehend im Frühjahr sich zeigen. Beide Arten sind rumelische Standvögel. Ihre Verstärkung durch lenzliche Zuwanderer mag unerwähnt geblieben sein.

** Da im Herbste vorzugsweise der Unterschied junger und alter Vögel hervortritt, die jungen aber vielfach von den alten gesondert wandern, M. p. 121, so müssen die Herbstzügler sich mehr in Flüge theilen.

*** 1866 Sept. 16 die Nachtigall zog aus Attica fort. Hg. S.

† Dies waren Ansammlungen solcher, die sich zum Abzug rüsteten, theils wohl aus der Umgegend, theils eben vom Norden kommende, die mit den griechischen in Gesellschaft zu reisen gedachten.

†† Attica. 1862 Sept. 27 noch Schwalben. J. S. — 1863 Sept. 2 Schwalben ziehen fort. Oct. 16 noch Schwalben. J. S. — 1865 Sept. 19 noch Schwalben. J. S. — 1866 Oct. 8 die Schwalben zogen fort. Hg. S. Oct. 9 noch Schwalben. J. S. — 1867 Mitte Sept. Schwalben verließen Athen. J. S. (benutzt als Sept. 15). — Oct. 27 noch Schwalben in Kephissia. J. S. — Auf Nachzügler habe ich alle Daten bezogen, die von Schwalben reden, welche „noch" da waren. Sicher ist dies nur für die Daten aus 1863, 66 und 67.

und brütet in den Pinienwäldern der Vorberge; Abzug Ende Oct. L. * — Wachtel, von Anf. Sept. an reichlich; es kommen immer einzelne Flüge, „die bei Südwind nach Africa ziehn, und so geht es fort, bis sich die Nachtfröste einstellen." M. Die Jagd dauert also von Anf. Sept. bis wenigstens Ende October. ** Viele Wachteln sind griechische Standvögel; aber ihre Zahl steht in keinem Vergleich zu den „unermeßlichen" Schaaren der im Herbste auf den Küsten der Morea und auf den Cycladen ankommenden. *** Erhard unterscheidet zwei cycladische Wachtelzüge, einen frequenteren im August † und einen weniger zahlreichen, dem allgemeinen Herbstzuge angeschlossenen. — Canuts-Strandläufer, Tringa canutus n. 234, fehlt im Frühlingszuge. Im Herbste kommt er, jedoch selten, vor. M. Nach L. auch im Frühlinge vorkommend. — Schwarzer Storch, Ciconia nigra n. 260, in Gr. nur Passatvogel. L. u. E. M. bemerkte ihn im Frühlinge gar nicht, wohl aber jährlich im Oct., freilich immer nur Junge. Bei Constantinopel ist er nach L. häufig. — Kranich. Nach Hesiod Ἔργ. 450 ist sein Durchzug dem Landmann ein Zeichen, daß die Wintersaat zu bestellen und die Regenzeit da sei. Letztere beginnt nach attischen Beobachtungen durchschnittlich October 13 oder 15, wonach der Kranich in der zweiten Hälfte des October über Griechenland ziehn muß. Dies stimmt mit der oben erwähnten Zeit Oct. 12—22. Herr von Gonzenbach hat sie zwar zunächst für Smyrna festgestellt, doch kann sie wohl für allgem. griechisch gelten.

Handelt es sich um locale Unterschiede des Herbstzuges der Passatvögel, so treten deren nicht sowohl zwischen der Morea und dem Norden als zwischen den Cycladen und dem Continent hervor, indem manche der Wanderer eher nach den Inseln kommen, s. o. p. 26.

**Wintervögel.** Sumpfschnepfe, Ascolopax major n. 244, trifft schon Ende Aug. an den Seen in Rumelien ein, in der Morea, ihrem eigentlichen Ueberwinterungsplatze, erst Anf. Nov. M. Ende Oct. L. Da die Sumpfschnepfe Ende Aug. auf Euböa, in der Morea aber erst zwei Monat später anlangt, so muß sie in den dazwischen liegenden Monaten, Sept. Oct., Attica, Böotien und andere mittelgriechische Gegenden berühren. Dr. Lindermayer war Arzt in Athen, und seine Ansätze beziehen sich zunächst auf Mittelgriechenland. — Waldschnepfe, Scolopax rusticola n. 245, in Rumelien Sept. bis März. In die Morea kommt sie erst nach dem Abzuge der Wachtel (Abzug der Wachtel Ende October, s. vorhin), und viele ziehen dann noch über das Meer, viele bleiben als Wintergäste bis Febr. M. Hiernach trifft die Waldschnepfe erst Anf. Nov. in der Morea ein, während sie nach Rumelien schon im Anfange des Herbstes kommt. Sie wird also die Zwischen-Gegenden (Attica) in der Zwischenzeit berühren. †† — Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Limosa aegocephala n. 230, kommt vor dem Herbstäquin. und zieht früh weg. L. Sie kommt zuweilen schon Ende Sept. und

* Lindermayer sagt, daß M. ihn Ende Sept. ankommen lasse, also (?) als Wintervogel behandle. Vielmehr läßt M. ihn Anfangs Sept. ankommen, welche Zeit der von E. für die Cycladen bestimmten (August) nahe liegt. M. sagt p. 28, der Ziegenmelker „komme auf seinem Zuge, schon Anf. Sept., sehr häufig in Griech. vor." Nichts hindert zu glauben, daß M. ihn für einen Passatvogel hält.

** Morea. 1866 Sept. 20—24 Tausende von Wachteln im Maina-Gebirge gefangen. Hg. S. Vgl. M. p. 88. — Corfu. 1855 Anf. S. Wachteln auf Corfu angekommen. R. E.

*** L. p. 125 sagt, Ende März komme die Wachtel in unermeßlicher Anzahl auf die Inseln u. s. w. Dies muß verdruckt sein. Erhard, der als Arzt auf Syra sich Jahre lang mit Ornithologie beschäftigte, sah im Frühjahr niemals durchziehende Wachteln auf den Cycladen. S. oben p. 26 f. u. E. p. 48.

† E. p. 50 Wachteln „mit den Pirolen und Bienenfressern im August erscheinend." E. behauptet, der frequentere Zug bringe Passat-Wachteln, der kleinere die auf den Cycladen bleibenden.

†† In Attica kommen die Schnepfen nach dem October-Vollmond, wenn es geregnet hat. E. Wild. Der gemeinte Regen ist ohne Zweifel der durchschnittlich Mitte Oct. eintretende Herbstregen. — Corfu. 1855 Oct. Schnepfen auf Corfu angekommen. R. E. October kann wohl die rechte Zeit füe Corfu sein.

verkündigt (dann) einen strengen Winter; im Febr. hört man den wohllautenden Ruf des Männchens, ein Beweis, daß sie früh und nicht weit entfernt nisten. M. — Nach L. trifft dieser griech. Wintervogel etwa Mitte Sept. ein, nach M. zuweilen schon Ende Sept., also meistens im Oct., ein Zeitunterschied, der sich wiederum aus den Beobachtungsorten erklärt. Der Arzt in Athen konnte einige Wochen eher Uferschnepfen jagen als der morreotische Jäger. — Wasserläufer, Totanus. Hellfarb. W., T. glottis n. 223. Rothfüß. W., T. calidris n. 226. Sind cycladische Wintervögel. E. Sept. bis Mai. M. Dagegen kennt L. den hellfarb. Wasserläufer nur als Frühlingsvogel; die andere Art sei zwar auch schon im Winter da, komme aber schaarenweise um Aequinoctium zugewandert und bleibe bis Mai. Auch diesen Arten also gewährt das Inselmeer und die Morea (M. und E.) vorzugsweise das Winterquartier, Attica aber und Mittelgriechenland (L.) eine Zwischenstation im Frühjahr, bis sie im Mai nordwärts abziehn. — Strandläufer, Tringa. Alpen-Str., Tr. cinclus n. 237, Sept. bis Apr. M. — Zwerg-Str., Tr. Temminckii n. 239, bis April; kleine Flüge öfters noch im Mai, sogar im Juni. M. — Bogenschnäbel. Str., Tr. subarquata n. 236, vom Sept. an; selbst im Mai noch sehr häufig. M. — Alles dies gilt von der Morea; nur in der südlichsten Halbinsel sind diese Arten Wintervögel, im übrigen Gr. aber Passatvögel. Wie die vorige Gattung verweilen sie im Frühjahr lange. Ueber den bogenschnäbel. St. bemerkt L., daß er nach der Frühlingsgleiche an den Sümpfen (Mittelgr.) ankomme und bis Mitte Mai, wo dieselben vertrocknen, in Gr. verweile.* — Wasser-Ralle, Rallus aquaticus n. 205, vom Sept. an, theils durchziehend, theils im Winter bleibend. M. — Rothkehlchen, Lusciola rubecula n. 161, Oct. bis März in den Gärten bei Athen. Dann zieht es in die wasserreichen Gegenden Nordgriech., wo es brütet. L. Es ist also winters im südl., sommers im nördl. Griech. In dem großen hellenischen Hause sind viele Zimmer und es genügt, aus dem einen ins andre umzusiedeln. — Amsel, Turdus merula n. 130, siedelt ebenfalls in Griech. selbst um. Anf. Nov. bezieht sie die Thäler, wo sie überwintert. M. Anf. März geht sie in die Gebirgsgegenden, da sind ihre Brutplätze. L. — Rothdrossel, Turdus iliacus n. 125, Ende Oct. bis Anf. März, nur Wintervogel. L. — Bachstelze, Motacilla. Die meisten Arten sind bloß winters in Griech. Die weiße B., M. alba n. 118, kommt Mitte Oct., geht Mitte März. Ob die Winterbachstelzen des südl. Griech. im nördlichen brüten, ist bisher hypothetisch. Die schwarzköpf. B., M. melanocephala n. 121, ist Sommervogel und zwar der einzige dieser Gattung. Zwischen der Abzugszeit dieser (Anf. Aug.) und der Ankunft der überwinternden (Oct.) giebt es keine Bachstelzen in Griech. L. — Kibitz, Vanellus cristatus n. 212. Im Oct. treffen gewaltige Schaaren von Kibitzen ein. M. Kommt Ende Oct. und zieht vor der Frühlingsgleiche weg. L. — Schwarzes Wasserhuhn, Fulica atra n. 207, von Oct. u. Nov. an bis Febr.; „im März erblickt man keins von diesen Hühnern mehr in den Seen und Sümpfen der Morea." M. Im Sommer nur im nördlichen Gr. an den größeren Seen, wo seine Brutplätze sind. L. Nach M. wimmelt es winters von Wasserhühnern (in der Morea), und sommers brüten „einzelne" auf den Seen der nördlichen Provinzen. Es findet also nicht eine bloße Umsiedelung** von einer Provinz nach der andern statt, sondern die meisten Hühner suchen nicht-griechische Brütorte auf. — Die Enten sind im März größtentheils verschwunden. M. p. 122. Februar also ist für viele Enten der Morea die Zugzeit. Doch bleibt die Löffel-Ente, Rhynchaspis clypeata n. 278, bis Mitte März, M., bis Aequinoctium. L. — Stock-Ente, Anas boschas n. 276. Ende Oct., wenn die Nordwinde zu wehen beginnen, zieht sie an der dalmat. Küste hinab; wenn dann die albanischen Gebirge

* Nach E. p. 52 kommt er auf den Cycladen auch als Brütvogel vor.

** Lindermayer p. 130 behauptet nicht bestimmt, daß eine solche bloße Umsiedelung stattfinde, aber seine kurze flüchtige Darstellung schließt sie doch auch nicht aus.

sich mit Schnee bedecken, fallen sie massenhaft in die Buchten und Binnenseen, z. B. den Kopaï, ein, und in einer Nacht fängt man viele Hunderte. So reichlich kommen die Enten indeß nicht oft nach dem Kopaï, höchstens zweimal in der Zeit der ersten Bergschneefälle. L. — Pfeif-Ente, **Anas penelope** n. 272, Ende Nov. bis Ende März. L. — Krick-Ente, **Anas crecca** n. 277, überwintert in der Morea und auf den Inseln; im März u. April besucht sie die nördlicheren Gegenden Griechenlands. L. Aus den von L. besonders beobachteten Gegenden (Attica, Böotien) zieht also diese und die vorige Art später fort als aus der Morea, s. o. — Feldlerche, **Alauda arvensis** n. 59, kommt in den ersten kälteren Tagen Anf. Nov. und zieht weg zwischen März 15 und 30; einige bemerkt man noch Mitte April. L. Nov. bis März. M.

---

P. 7 ist Cultusgebräuchen statt Culturgebr. und p. 16 Lachen statt Sachen zu lesen.

---

# II.

# Schulnachrichten.

## 1. Lehrverfassung.

Uebersicht über den im Schuljahr von Ostern 1869 bis Ostern 1870 ertheilten Unterricht.

(Erklärung der Abkürzungen: K. = Dir. Dr. Keck. M. = Prof. Dr. Mommsen. B. = Oberlehrer Subr. Beckmann. V. = Oberlehrer Dr. Volquardsen. H. = Oberlehrer Dr. Horn. G. = Oberlehrer Grünfeld. S. = Dr. Sach. Hr. = Herr Hinrichsen. J. = Herr Johansen. W. = Herr Wallichs. L. = Herr Lücke. R. = Herr Rienau. Gr. = Dr. Grube. Rl. = Dr. Rühl. Wb. = Herr Weber. Sch. = Herr Schumacher. Wß. = Herr Waßner.)

### Prima.

Ordinarius der Director Dr. Keck.

Religion: 2 St. Kirchengeschichte des Mittelalters. Glaubenslehre nach Hagenbach § 1–6. 69–74. Lectüre der Apostelgeschichte im Grundtext. B.

Deutsch: 3 St. Monatliche Aufsätze, freie Vorträge, Declamationen. Literaturgeschichte der Weimarschen Periode, im Winter der 1. klassischen Periode (Lectüre nach Schauenburg und Hoche 1. Theil). S.

Latein: 8 St. Im Sommer: Cic. Tusc. I. Hor. Od. II. III. Wöchentliche Exercitien nach Seyffert's Palästra, monatliche kleine Aufsätze, Extemporalien und Sprechübungen. 6 St. K. — Tac. dialogus. Annal. III, 31–64. 2 St. M. — Im Winter: Cic. Tusc. II und von III die Hälfte. Wöchentl. Exerc. nach Süpfle 3. Theil, alle 6 Wochen ein lat. Aufsatz, alle 14 Tage Extemporalien 4 St. K. — Hor. Ep. II, 1—3. Tac. Agricola. Sprechübungen 4 St. M.

Griechisch:. 6 St. Thucyd. VI und theilweise VII. Platon's Phaedon mit Uebergehung von cap. 42—55. Soph. Ajax und Oed. C. (Ilias 8—17 in controlierter Privatlectüre). Alle 14 Tage Extemporalien. K.

Französisch: 2 St. Labarpe discours sur l'état des lettres en Europe. Molière le malade imaginaire. Nouvelles pittoresques. Jede 3. Stunde Exercitien und Grammatik nach Plötz. K.

Englisch: (facultativ) 2 St. Im Sommer: Shakespeare King Lear. Rl. — Im Winter: Byron Child Harold IV. Daneben mündliche Uebungen im Uebersetzen ins Englische. M.

Dänisch: 1 St. Flor Haandbog 120 Seiten. S.

Hebräisch: 2 St. Genesis c. 26 bis zu Ende. Exodus 1—20. Psalm. 30—40. Grammatik nach Nägelsbach. B.

Geschichte: 3 St. Neuere Geschichte von 1740—1815. Dann Preußische Geschichte (zugleich als Wiederholung der neueren deutschen) 2 St. S. — Daneben Repetition der römischen Geschichte 1 St. M.

Mathematik: 3 St. Decimalzahlen, Logarithmen, Exponentialgleichungen, Progressionen, Zinseszinsrechnung. — Wiederholung der Logarithmen u. ebene Trigonometrie. Gr.

Physik: 2 St. Lehre vom Gleichgewicht fester u. flüssiger Körper. Elektricität. Gr.

### Gymnasialsecunda.

Ordinarius der Conrector Prof. Dr. Mommsen.

Religion: 2 St. Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte. — Die Kirche seit der Reformation nach Hagenbach. — Daneben Lectüre der Perikopen nach dem Grundtext. B.

Deutsch: 2 St. Alle 3 Wochen Aufsätze, Declamationsübungen, Lectüre von Schiller's Tell u. von Göthe's Hermann u. Dorothea. S.

Latein: 9 St. Cic. Cato maj. Weidner lat. Quellenbuch. Cic. Cat. I—III. Sall. Cat. Wöchentl. Ex. nach Seyffert's Uebungsbuch 30 Zeilen. Grammatik nach Ellendt-Seyffert Syntax. 7 St. M. — Virg. Georg. in ausgewählten Abschnitten, dann Aen. I u. II. 2 St. S.

Griechisch: 6 St. Histor. Quellenbuch 2, p. 117—159. Herodot VI. Wöchentl. Ex. nach Böhme. Grammatik nach Curtius. Syntax; aus der Formenlehre das Verbum. 4 St. M. — Hom. Od. 22—24. (priv. 1—2). 3—5. 2 St. H.

Französisch: 2 St. Racine Athalie. Michaud histoire de la trois. croisade. Jede 3. St. Gramm. und Exerc. nach Plötz Lection 60—73. H.

Englisch: (facultativ) 2 St. Macaulay history of England. M. — Im Winter dasselbe. W.

Dänisch: 1 St. Holst dansk Læsebog. 90 Seiten. S.

Hebräisch: 2 St. Elemente und das starke Verbum, dann das schwache. Lectüre nach Metzger 1—37. Darnach leichte Abschnitte aus der Bibel. B.

Geschichte: 3 St. Römische Geschichte nach Pütz. M.

Mathematik: 4 St. Potenzen und Wurzeln. Einfache und zusammenges. Zahlen. Gleichungen 1. u. 2. Grades. Eingekleidete Aufgaben. — Planimetrie: Flächenrechnung bis zu den regelmäßigen Vielecken. Gr.

Physik: 1 St. Grundbegriffe. Schwerkraft. Wärmelehre. Gr.

## Gymnasialtertia.

Ordinarius der Oberlehrer Dr. Horn.

Religion: 2 St. Im Sommer: 3—5. Hauptstück. W. — Im Winter: Das Leben Jesu in synoptischem Zusammenhang. Sch.

Deutsch: 2 St. Alle 14 Tage Aufsätze, Einübung schillerscher und uhlandscher Balladen, Uebungen im freien Erzählen. H.

Latein: 10 St. Caes. bell. Gall. VI. I. II. Wöchentl. Ex. nach Haacke. Wöchentlich mündliche Extemporalien. Repetition der Grammatik nach Ellendt-Seyffert. 8 St. H. — Ovid. Met. VIII, 546—IX, 272. X, 1—219. XI, 1—220. XIII, 917—963. 2 St. S.

Griechisch: 6 St. Xen. anab. IV, 2—V, 5. Grammatik nach Curtius (Repetition der ganzen Formenlehre, Casus und Präpositionen). Wöchentlich Ex. nach Schenkl. 4 St. H. — Hom. Od. V. VI. IX, 1—200. 2 St. S.

Französisch: 2 St. Schwob-Dollé chrest. fr. II. 40 Seiten. Grammatik und Exerc. nach Plötz. H.

Englisch: (facultativ) 2 St. Goldsmith history of England. Robolsky abridgement. Grammatik und Exerc. nach Riffen. B.

Geschichte: 2 St. Im Sommer: Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zu den Kreuzzügen. Kl. — Im Winter: Fortsetzung bis 1555. Sch.

Geographie: 1 St. Im Sommer: Deutschland und Preußen Kl. — Im Winter: Das übrige Europa. Wb.

Mathematik: 2 St. Im Sommer: Producte und Quotienten, Aggregate, leichte Gleichungen. G. (in Stellvertretung K., später Gr.) — Im Winter: Elemente der Planimetrie incl. Kreislehre. Wb.

Rechnen: 1 St. Im Sommer: Grünfeld's Rechenbuch 1. Theil, 4. Abschnitt. G. — Im Winter: Abschn. 5. Wb.

Naturkunde: 2 St. Im Sommer: Betrachtung einzelner Pflanzenarten. Das Linnéische System. Anleitung zur Anlegung von Herbarien. Hr. — Im Winter: Zergliederung und Beschreibung von Repräsentanten aller Insektenordnungen. Wb.

## Gymnasialquarta.

Ordinarius der Oberlehrer Dr. Volquardsen.

Religion: 2 St. Die 5 Hauptstücke. Daneben Bibellectüre. Im Sommer W., im Winter Sch.

Deutsch: 2 St. Wöchentliche Aufsätze. Lectüre des Vaterl. Lesebuches. Memorieren einz. Gedichte daraus. Interpunktions- und Casuslehre. B.

Latein: 10 St. Nepos Miltiades, Themistocles, Pausanias, Epaminondas, Agesilaus, Hamilcar, Hannibal. Wöchentlich 2 Exerc. nach Haacke. Grammatik nach Ellendt-Seyffert bis § 201. 8 St. B. — Siebelis tiroc. poet. Disticha, faßliche Abschnitte aus Ovid, Fabeln des Phädrus. 2 St. S.

Griechisch: 6 St. Grammatik nach Curtius bis zur 2. Hauptconjugation incl. Lectüre nach Schenkl's Uebungsbuch p. 1—74. Wöchentlich 2 Exerc. nach Schenkl. B.

Französisch: 2 St. Lectüre nach Ebener 2. Stufe (25 Seiten). Plötz Elementargrammatik vom regelm. Verbum bis zu Ende. H.

Geschichte: 2 St. Griechische, dann römische Geschichte nach Jäger. B.

Geographie: 1 St. Europa, speciell Deutschland und Preußen. Dann die außerdeutschen europ. Länder. B.

Mathematik: 1 St. Vorbereitender Unterricht in der Arithmetik. G. — Im Winter: Desgleichen in Planimetrie. Wb.

Rechnen: 2 St. Im Sommer: Rechenbuch 1. Theil, 2. u. 3. Abschnitt. G. (in Stellvertretung Gr.) Im Winter: 4. Abschnitt. Wb.

Zeichnen: 2 St. Freihandzeichnen nach Tafel und Vorlegeblättern, Elemente der Perspective, Linearzeichnen nach Vorlagen. R.

## Realsecunda.

Ordinarius der 1. ordentl. Lehrer Oberlehrer Grünfeld (in Stellvertretung der Oberlehrer Subrector Beckmann).

Religion: 2 St. Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte. Die Kirche seit der Reformation nach Hagenbach. Daneben Lectüre leichterer Briefe des N. T. B.

Deutsch: 3 St. Alle 14 Tage Aufsätze, alle 4 Wochen Extemporalien. Memorieren von Gedichten, freie Vorträge. Uebersicht über die ältere deutsche Literatur, dann Einzelnes aus der neueren klass. Literatur. B.

Latein: 4 St. Caes. bell. Gall. I, 1—54. IV, 1—20. Ovid. Met. I, 1—162. Wöchentl. Exerc. nach Fromm (Moduslehre). S.

Französisch: 4 St. Guizot Guillaume le conquérant. Molière l'avare. Plötz Grammatik Lection 39-65. Wöchentl. Exerc. und Extemporalien. L.

Englisch: 3 St. Allen life of Nelson. Wöchentl. Ex. nach Schmidt und nach Benedix Lustspiel „Das Lügen" I, 8—III.

Dänisch: (facultativ) 2 St. Erik Menveds Barndom p. 100—160. Im Anfang des Sommers G., im Winter W.

Geschichte: 2 St. Griechenland nach Herbst hist. Hülfsbuch. B.

Geographie: 1 St. Im Anfang des Sommers: Math. Geogr. (kaum begonnen) G. — Im Winter: Fortsetzung und Schluß derselben. Wb.

Naturkunde: 6 St. Grundzüge der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Anleitung zum selbständigen Bestimmen der Pflanzen und zur Anlegung von Herbarien. — Systemat. Uebersicht der wirbellosen Thiere. 2 St. Hr. — Die Metalloide und ihre wichtigsten Verbindungen. 2 St. Hr. — Bewegungslehre, Gleichgewicht flüssiger und gasförmiger Körper 2 St., im Sommer kaum begonnen von G., im Winter fortgesetzt von Wb.

Mathematik: 3 St. Im Sommer: Kettenbrüche, tiefer eingehende Lehre von den algebr. Gleichungen. G. (in Vertretung Gr.) — Im Winter: Ebene Trigonometrie. Wb.

Rechnen: 2 St. Grünfelds Rechenbuch 2. Theil, 1—3. Abschnitt. G. (in Vertretung Gr.) — Im Winter: Geometrische Aufgaben. Wb.

Zeichnen: 2 St. Wß.

## Realtertia.

Ordinarius der ord. Lehrer Hinrichsen.

Religion: 2 St. Repetition der drei ersten Hauptstücke. Das 4. u. 5. Hauptstück. Reformationsgeschichte. W.

Deutsch: 3 St. Wöchentliche Aufsätze, resp. Extemporalien. Memorieren von Gedichten, freie Vorträge. B.

Latein: 5 St. Im Sommer: Rothert Kleiner Livius, 2. Heft. Grammatik nach Fromm: Formenlehre und 2. Hälfte der Casuslehre. Wöchentl. Ex. nach Fromm's Uebungsbuch. Kl. — Im Winter: Fortsetzung der Lectüre (20 Seiten). Grammatik: Moduslehre. Wöchentl. Ex. Sch.

Französisch: 4 St. Im Sommer: Schwob-Dollé chrest. fr. II, leichtere hist. Stücke. Grammatik und Ex. nach Plötz Lection 17—34, resp. 1—16. L. — Im Winter: Fortsetzung der Lectüre (p. 44—49. 24—30). Wöchentlich 2 Ex. nach Plötz Lect. 1—34. Vielfache mündliche Uebungen und Extemporalien nach denselben. K.

Englisch: 4 St. Lectüre nach Herrig first english reading book. Grammatik u. Ex. nach Schmidt § 1—20. W.

Dänisch: (facultativ) 2 St. Holst Dansk Læsebog (die leichtesten Abschnitte). W.

5

Geschichte: 2 St. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zur Reformation. Nach Eckertz. B.

Geographie: 2 St. Im Sommer: Physikalische und polit. Geogr. von Europa. — Im Winter: Central-Europa. Hr.

Naturkunde: 2 St. Wie in Gymnasialtertia. Hr.

Mathematik: 4 St. Aggregate in ganzen Zahlen u. Brüchen; Potenzen u. Wurzeln; Gleichungen 1. u. 2. Grades. Planimetrie bis zur Berechnung des Kreises. Hr.

Rechnen: 2 St. Grünfeld's Rechenbuch II, 5. 6. u. 7. Abschnitt. Hr.

Zeichnen: 2 St. Linearzeichnungen, perspect. Zeichnen nach der Wandtafel und Troschel's Tabellen. Zeichnen nach der Natur. Copieren von Vorlegeblättern. R.

## Realquarta.

Ordinarius der ord. Lehrer Wallichs.

Religion: 2 St. Die 5 Hauptstücke. Daneben Bibellectüre. W.

Deutsch: 3 St. Alle 14 Tage Aufsätze. Memorieren von Gedichten aus dem Lesebuch. Grammatik: Interpunktions- und Formenlehre. W.

Latein: 6 St. Lectüre Gedicke-Hoffmann p. 141—159. Grammatik nach Fromm § 123—237. 338—380. Wöchentl. Ex. nach Fromm's Uebungsbuch für Quarta № 30—60. W.

Französisch: 5 St. Lectüre nach Ebener 2. Stufe (10 Seiten). Wöchentl. Ex. nach Plötz Elementar-Grammatik Lect. 60 bis fast zu Ende. Im Sommer Kl., im Winter L.

Geschichte: 2 St. Griechische, dann römische Geschichte. Nach Jäger. Im Sommer W., im Winter B.

Geographie: 2 St. Im Sommer: Elemente der math. Geogr., der Ocean, die 5 Welttheile. Hr. — Im Winter: Central-Europa. Sch.

Naturkunde: 2 St. Im Sommer: Betrachtung einiger Pflanzen nebst Anleitung zum Sammeln und Aufbewahren derselben. Im Winter: Säugethiere, Amphibien und Fische, Vergleichung größerer Insekten. Hr.

Mathematik: 3 St. Operationen mit allgemeinen Zahlzeichen, Aggregate, leichte Gleichungen. — Planimetrie, soweit sie sich auf die Congruenzlehre gründet. Hr.

Rechnen: 3 St. Grünfeld's Rechenbuch I, 4. u. 5. Abschnitt. Hr.

Schreiben: 2 St. R.

Zeichnen: 2 St. Wie in Gymnasialquarta. R.

## Quinta.

Ordinarius der ord. Lehrer Lücke.

Religion: 3 St. Im Sommer: Das N. T. nach dem Calwer Büchlein. Memoriert 1—5 Hauptstück und 10 Gesänge. J. — Im Winter: Fortsetzung der Geschichten des N. T. Sprüche zum 2. u. 3. Artikel und zum 3. Hauptstück und 8 Gesänge memoriert. Sch.

Deutsch: 2 St. Wöchentl. Aufsätze. Memorieren kleiner Gedichte. Lectüre des Vaterl. Lesebuches, Nacherzählung. Grammatische Uebungen im Anschluß an die Lectüre und ans Lateinische. L.

Latein: 10 St. Viehoff's Quintacursus. Wöchentlich 2 kleine Ex. L.

Französisch: 3 St. Plötz Elementargrammatik bis Lect. 60. Im Sommer Kl., im Winter Sch.

Geographie: 2 St. Im Sommer: Europa. Kl. — Im Winter: Die anderen Erdtheile. Sch.

Naturgeschichte: 2 St. Im Sommer: Beschreibung einz. einheim. Pflanzen mit Hinführung auf Artenkunde. Hr. Im Winter: Beschreibung, Vergleichung und Gruppierung von Vögeln und Säugethieren. Wh.

Rechnen: 3 St. Bruchrechnung, Anwendung der 4 Species auf das Leben. Rechenbuch, Abschnitt 2. u. 3. Gr.

Zeichnen: 2 St. Nach der Wandtafel, nach Troschel's Tabellen oder nach Vorlegeblättern. R.

Schreiben: 3 St. R.

## Sexta.

Ordinarius der ord. Lehrer Rienau.

Religion: 3 St. Das A. T. nach dem Calwer Büchlein. Memoriert 1—3. Hauptstück, Sprüche zum 1. Hauptstück und 1. Artikel, 16 Gesänge. J.

Deutsch: 2 St. Orthogr. Uebungen. Die 10 Redetheile. Lehre vom einfachen Satz. Memorieren kleiner Gedichte aus dem Vaterl. Lesebuch, Nacherzählung. Wöchentlich 1 Aufsatz nach Dictaten. R.

Latein: 10 St. Viehoff's Sextacursus. R.
Geographie: 2 St. Im Sommer: Grundbegriffe der phys. und math. Geographie, hydro- und orographische Uebersicht. Rl. — Im Winter: Die Küstengestaltung der 5 Erdtheile. Sch.
Naturgeschichte: 2 St. Im Sommer: Beschreibung einz. einheim. Pflanzen. Fr. — Im Winter: Beschreibung von Vögeln und Säugethieren. Wb.
Rechnen: 4 St. Rechenbuch, 1. Abschnitt. Im Sommer G. (vertreten durch Gr.), im Winter Gr.
Zeichnen: 2 St. Linien in verschiedenen Verbindungen. Freihandzeichnungen nach der Tafel. R.
Schreiben: 3 St. J.

## Septima.

Ordinarius der ord. Lehrer Johansen.

Religion: 4 St. Leichte und einfache Geschichten A. u. N. T. Memoriert 1—3. Hauptstück, 100 Bibelsprüche, 16 Gesänge. J.
Deutsch: 10 St. Lectüre des Vaterl. Lesebuches p. 1—100, kleine Gedichte memoriert. 4 St. J. — Vorbereitende grammatische Uebungen (Decl. u. Conj.), Orthographie, Kopfbuchstabieren. 6 St. Gr.
Rechnen: 4 St. Die 4 Species in unbenannten Zahlen. Im Sommer Gr., im Winter J.
Naturkunde: 4 St. Der Wohnort und dessen nächste Umgebung: Thiere, Pflanzen, Beschäftigungen der Menschen, Tages- und Jahreszeiten. J.
Schreiben: 4 St. J.

---

Den Turnunterricht ertheilte in allen Klassen mit Ausnahme von I. u. II. in 10 wöchentl. Stunden Herr König; im Singen unterrichtete in 8 wöchentl. Stunden Herr Domorganist Stange, und zwar so, daß Sexta und Quinta je 2 St. hatten, die nicht zum Chor gehörigen Schüler der beiden Quarta 1 St. und der aus den besten Sängern aller Klassen bestehende Chor 3 Stunden.

---

In Bezug auf Unterricht und Erziehung der Schüler sind folgende Verfügungen des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums von allgemeinerem Interesse:

Am 13. Mai ward bestimmt, daß die diesmaligen Sommerferien vom 10. Juli bis 8. Aug. dauern sollten, also 4 Wochen statt früher 3 Wochen (dagegen ward der Sonnabend vor Fastnachtmontag aus der Reihe der freien Tage gestrichen). Für den Fall dieser Ferien-Verlängerung war schon am 24. April angeordnet, daß den Schülern der unteren Klassen Gelegenheit gegeben werden solle, gegen ein mäßiges Honorar einige Wochen hindurch täglich in einer Ferienschule beschäftigt zu werden. Im verflossenen Jahr hat Herr Wallichs diese Mühwaltung übernommen: reichlich 20 Schüler haben diese Gelegenheit zur Fortbildung benutzt.

Am 26. Mai ward die Einführung von Klassentagebüchern empfohlen, in welchen (hauptsächlich zur Orientierung des Ordinarius und des Directors) jeder Lehrer für jede Stunde die Rubriken „Tag, Stunde, Lection, Fehlende, Verspätete, Aufgabe für den häuslichen Fleiß, Bemerkungen" auszufüllen habe. Diese Bücher sind seit dem 10. August regelmäßig geführt. Am 28. October ward diese Einrichtung für alle Gymnasien der Provinz vom 1. Jan. 1870 an obligatorisch gemacht.

Am 28. Juni ward die sehr wichtige Verordnung erlassen, daß von Ostern 1870 an nur einmal im Jahre Versetzung aus Septima nach Sexta, aus Sexta nach Quinta, aus Quinta nach Quarta stattfinden soll. Dadurch wird es in Zukunft ermöglicht werden, die ganze Sexta u. die ganze Quinta im lat., resp. französischen Unterricht zusammenzuhalten, während früher immer die 2 ungleichen Abtheilungen jeder Klasse eine Theilung der Lehrkraft u. der Unterrichtszeit nöthig machten.

Im Zusammenhang hiermit ward am 7. Juli die nicht minder wichtige Bestimmung getroffen, daß, wie überhaupt bei der Versetzung und Aufnahme die größte Strenge zu beobachten sei, so namentlich darauf gesehen werden solle, daß kein Schüler vor vollendetem 9ten und nach vollendetem 12ten Lebensjahr

in die Sexta, kein Schüler nach vollendetem 13. in die Quinta, keiner nach vollendetem 15. in die Quarta aufgenommen werde: jedenfalls von Ostern 1872 an sei diese Norm allgemein zur Geltung zu bringen. Nach derselben Verfügung dürfen Schüler, die zweimal den Cursus durchgemacht haben, ohne reif für die Versetzung zu sein, auf Grund eines Beschlusses des Directors u. des Klassenlehrers entlassen werden. — Hierdurch wird in Zukunft die Schülerzahl jeder der unteren Klassen eine dem Alter und den Fähigkeiten nach mehr einheitliche werden, als bisher. Keineswegs aber werden dadurch solche Knaben, in denen erst in späteren Jahren der Entschluß u. der Trieb zu wissenschaftlichen Studien erwacht, von den höheren Schulen ausgeschlossen: sie werden nur auf den ihren Verhältnissen angemessenen Weg verwiesen, durch Privatunterricht sich für die Tertia oder für die Secunda vorzubereiten.

Am 4. August ward bestimmt, daß wegen der in Kiel tagenden Philologenversammlung die diesmaligen Michaelisferien am 25. Sept. beginnen und am 3. Okt. schließen sollten; für die hiesige Schule wurden dieselben ausnahmsweise (wegen der Umsiedelung ins neue Gebäude) durch Verfügung vom 6. Sept. um 8 Tage verlängert.

Am 12. November erfolgte ein Rundschreiben, einige wichtige Bemerkungen über den latein. Unterricht auf den Schleswig-holstein. Gymnasien enthaltend.

Am 23. November erklärte das Königliche Provincial-Schul-Collegium auf Anfrage des Directorats, daß es zu den Pflichten des letzteren gehöre, für gemeinsame Andachten der Schüler u. der Lehrer zu sorgen. Durch Verfügung vom 8. Dec. wurd n hierauf die von hier aus vorgeschlagenen Modalitäten dieser Andachten genehmigt. Seit Neujahr finden daher regelmäßig zu Anfang jeder Woche (nur einmal ist es wegen der allzu strengen Kälte unterblieben) in der Aula eine gemeinsame Feier statt, die in Chorgesang, Verlesung eines Bibelabschnittes und Gebet besteht. Die Schüler betheiligen sich mit unverkennbarem Eifer an diesem das Gefühl der Zusammengehörigkeit belebenden und erhöhenden Gottesdienste, welcher der Anstalt lange Zeit wegen der mangelnden Räumlichkeit hat versagt bleiben müssen.

Am 7. December ward durch ein Rundschreiben bestimmt, unter welchen Bedingungen etwa den Schülern der obersten Klassen Besuch von Wirthshäusern zu gestatten sei.

Am 26. Februar ward verfügt, daß in der Regel die Lehrer nur in solchen Fächern unterrichten dürfen, für welche sie die facultas docendi erworben haben.

## 2. Chronik der Schule.

Unmittelbar nach Beginn des neuen Schuljahres, am 9. April, feierte der 1. ordentliche Lehrer **Grünfeld** sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer der Domschule. Ueber die Stadt Schleswig und ihr Gymnasium waren seit 1844 die stärksten politischen Stürme hinweggegangen, fast kein hiesiger Staatsbeamter fand sich am Ende dieser 25 Jahre noch auf demselben Platze, den er zu Anfang derselben eingenommen hatte: Herr Grünfeld aber war mit Ehren in seinem Amte ergraut, weil er, unbeirrt von den politischen Leidenschaften, treu und still seiner Pflicht als Schulmann lebte. Seine Collegen und seine zahlreichen, jetzigen und ehemaligen, Schüler beeiferten sich daher, dieses seltene Fest durch Beweise ihrer Liebe und Verehrung ihm zu einem Gedenktage zu machen, auf den noch der Greis mit stolzer Freude zurückschauen könnte. Der Abend des 9. April versammelte einen großen Theil der städtischen Behörden, der Mitglieder der Königlichen Regierung, der Geistlichkeit, des Lehrercollegiums und viele andere Verehrer des Jubilars um ihn zu einem solennen Festmahle im Ravens'schen Gasthofe: dem schönen Tage ward damit ein würdiger Abschluß gegeben. — In Anlaß dieses Festes verlieh Se. Excellenz der Herr Minister dem Jubilar am 14. April den Oberlehrer-Titel.

Aber fast schien es, als ob Herr Grünfeld hiermit den Höhenpunkt seines Lebens erreicht hätte.

Ein Augenleiden, das sich ihm schon früher leise bemerklich gemacht hatte, nahm im Laufe des April so stark zu, daß er auf ärztliche Vorschrift um einen längeren Urlaub suchen mußte: ein solcher ward ihm am 7. Mai zunächst auf 6 Wochen, dann aber bis zu Ende des Sommersemesters bewilligt; in seinen Stunden ward er, so gut es ging, durch die Collegen vertreten, aber die Schule fühlte seine Abwesenheit doch recht empfindlich. Als daher auch noch gegen Michaelis keine entschiedene Besserung eingetreten war, veranlaßte das Königliche Provincial-Schul-Collegium eine geordnete Vertretung des erkrankten Lehrers: dasselbe sandte den Schulamtscandidaten **Weber** aus Anclam zur interimistischen Aushülfe während des Winters hierher. Zu Ostern d. J. gedenkt Herr Grünfeld wieder seine Functionen zu übernehmen.

Auch die 14. Lehrstelle ist während dieses Winters interimistisch besetzt gewesen. Nachdem der Schulamtscandidat Dr. Franz Rühl Michaelis mit einem ihm auf Vorschlag der Königlichen Regierung verliehenen Reisestipendium nach Italien gegangen war, sandte das Königliche Provincial-Schul-Collegium den cand. theol. **Schumacher** aus Cleve zur Aushülfe hierher. Von Ostern d. J. an wird laut Verfügung vom 24. Dec. der cand. theol. **Ostendorf** aus Gütersloh für ihn eintreten; gleichzeitig ist das mit der 14. Lehrstelle verbundene Gehalt von 500 auf 600 Thlr erhöht worden.

Am 6. November hatte die Schule die große Freude, vom Königlichen Provincial-Schul-Collegium die Anzeige zu erhalten, daß auf den Antrag desselben der Herr Minister dem Conrector Dr. **Mommsen** in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen den Professortitel verliehen habe. Der Director setzte durch Verlesung des betreffenden Patents in der Conferenz vom 8. Nov. das Lehrercollegium von dieser Auszeichnung in Kenntniß, ebenso gab er in angemessener Weise den Schülern davon Nachricht.

Das Lehrercollegium bilden demnach jetzt:

1) Director Dr. Keck.
2) 1. Oberlehrer Conrector Professor Dr. Mommsen.
3) 2. " Subrector Beckmann.
4) 3. " Collaborator Dr. Volquardsen.
5) 4. " Dr. Horn.
6) 1. ordentlicher Lehrer Oberlehrer Grünfeld (bis Ostern d. J. beurlaubt und bis dahin vertreten durch cand. Weber).
7) 2. " " Dr. Sach.
8) 3. " " Hinrichsen.
9) 4. " " Johansen.
10) 5. " " Wallichs.
11) 6. " " Lücke.
12) 7. " " Rienau.
13) 8. " " Dr. Grube.
14) 9. " " vacat (vertreten durch cand. theol. Schumacher).

Durch Krankheit waren während des Winters der Oberlehrer Dr. Horn u. der ord. Lehrer Johansen jeder auf 2 Wochen zu unterrichten verhindert: sie wurden durch die Collegen bereitwillig vertreten.

---

Am 10. u. 11. Mai unterzog der Departementsrath des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums Herr Professor Dr. Sommerbrodt die Domschule einer persönlichen Revision. Ebenso am 18. März d. J.

---

Das bedeutendste Ereigniß für die Schule während des verflossenen Jahres war ihre Umsiedelung in das neue prächtige Schulgebäude. Nachdem dasselbe von den Bauunternehmern am 24. September

*

abgeliefert war, erfolgte die feierliche Einweihung am 12. October. Die Stadt war an diesem Tage, der von dem schönsten Wetter begünstigt war, schon vom frühen Morgen an festlich geschmückt. Gegen 12 Uhr versammelten sich die Königlichen Behörden, die Lehrer mit den Schülern und die geladenen Gäste in dem alten Schulgebäude. Dort ward zum Abschied gesungen „Unsern Ausgang segne Gott," dann setzte sich der Festzug in Bewegung: das Musikcorps des hiesigen Husarenregiments schritt den Schülern in ihren verschiedenen Klassen und dem Lehrercollegium voran; einem zweiten Musikcorps, dem des 84. Infanterie-Regimentes, folgten die Königlichen Behörden, als Vertreter des Provincial-Schul-Collegiums Se. Excellenz Herr Oberpräsident Freiherr v. Scheel-Plessen und Herr Provincial-Schulrath Prof. Dr. Sommerbrodt, ferner der kommandierende General Herr General v. Manstein Excellenz, Herr Regierungspräsident Dr. Ellwanger mit Mitgliedern der Königlichen Regierung, diesen schlossen sich die Geistlichkeit, verschiedene höhere Offiziere, Beamte, die städtische Vertretung und viele geladene Gäste an. Der Einzug in das neue Schulgebäude fand unter den Klängen des Liedes „Ein' feste Burg" statt.

In der reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Aula begann die Feier mit dem Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Zuerst betrat dann der Herr Oberpräsident das Katheder. Er gedachte zunächst des alten Schulgebäudes, an das sich für viele Anwesende liebe Erinnerungen knüpften, das aber für die neuen Bedürfnisse nicht mehr ausgereicht habe. Nun sei, Dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörden und der Regierung, ein würdiger Neubau errichtet inmitten einer Stadt, die deutsche Gesinnung auch in den Zeiten des Druckes und schwerer Prüfungen bewährt habe. Eben diese Treue erhöhe die Freude über das Gebäude, das sich würdig denen größerer Städte an die Seite stelle. Mit dem Segenswunsche, daß hier viele Schüler zu guten und getreuen Bürgern des deutschen Großstaates, dem sie jetzt angehörten, herangebildet werden möchten, schloß der Herr Oberpräsident und übergab Namens des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums das neue Gebäude dem Director und dem Lehrercollegium.

Nachdem hierauf eine Composition des Herrn Organisten Stange „Wo der Herr nicht das Haus bauet" vom Schülerchor vorgetragen war, sprach Herr Probst Hansen die Weihrede, anknüpfend an den Spruch: „Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unseren Vätern, er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns." (1. B. Kön. 8, 57.)

„Diese Worte des Dankes für die Vergangenheit seines Volkes und der Hoffnung für die Zukunft seien von Salomo bei einem Wendepunkt in der Geschichte dieses Volkes gesprochen. Aus einem wandernden sei es ein wohnendes, auch staatlich wohlgeordnetes, geworden. Diese Veränderung ihrer Lage habe in der Erbauung des Tempels ihren Ausdruck gefunden, und bei dessen Einweihung habe Salomo diese Worte geredet.

Hier sei die Veranlassung eine andere, aber doch ähnliche. Der Bau dieser Schule an Stelle der früheren, beschränkteren sei auch ein Zeichen und eine Folge von der veränderten Stellung unseres Landes. Vorher sei diese eine schwankende gewesen, so daß es zwischen Norden und Süden hin und her gezogen wurde, nun eine sichere und feste; vorher mit einem kleinen fremden, jetzt mit einem großen, verwandten Volke verbunden. Zwar sei dies Haus nicht eigentlich für die Gottesverehrung erbaut, aber es solle doch von ihm aus mitgebaut werden am großen, geistigen Gottestempel, das Licht des Lebens sich von ihm aus verbreiten. Besonders diese Stätte (die Aula) sei dazu bestimmt, die Jugend in der rechten Richtung auf das höchste Ziel zu erhalten. Darum richte sich unser Blick mit Dank gegen Gott auf die Vergangenheit unseres Volkes und mit Hoffnung auf ihn auf die Zukunft.

Jedes christliche Volk habe nun wie das israelitische eine ihm von Gott zugewiesene Aufgabe zu lösen, und nur dadurch verdiene es den Namen eines Volkes, wenn es seiner Lösung gewachsen sei. Das deutsche Volk sei berufen, die frühere beschränkte Ansicht der Zeit zu durchbrechen, als ob mit der Ausbreitung und Ausbildung des kirchlichen Lebens der Zweck der Sendung Christi erreicht sei. Ein Licht sei von ihm aus über einen Theil der Christenheit aufgegangen, darüber, daß nicht der Bau der sichtbaren Kirche der Zweck des Menschenlebens sei, sondern der Bau des unsichtbaren Gottestempels, welcher Kirche, Kunst, Staat, Wissenschaft, Haus, Familie umfasse und zu einem festgegliederten Ganzen mit einander verbinde.

Die Dome und Gottestempel früherer Zeit wären nur ein Bild dieser höchsten Aufgabe gewesen. Und es habe einen schweren Kampf gekostet, um diese Wahrheit von dem reineren und heiligeren Wesen des Himmelreichs nicht in das umgebende Leben einzuführen und dieses dadurch zu heiligen und es umzugestalten — denn das sei noch lange nicht vollständig geschehen — sondern nur um sie zu schützen, daß sie nicht wieder verdrängt werde. Aber Gott sei mit unsern Vätern gewesen in diesem Kampf. Und von welchem Segen das Wirken seines Geistes unter ihnen begleitet gewesen, das zeige eine Vergleichung mit den christlichen Völkern, welche sich dieser Erleuchtung verschlossen gehalten, recht deutlich. Auf der einen Seite (der evangelischen) gehe Kirche und Schule, kirchliches und staatliches Leben Hand in Hand mit einander und sie fördern sich gegenseitig und begründen das Fortschreiten und Gedeihen der Völker. Eine kurze Zeit der Entfremdung führe nur zu festerer Vereinigung. Auf der andern ein krankhaftes Ringen darum, auch dieser Segnungen des bürgerlichen und staatlichen Lebens theilhaftig zu werden. Aber es erhebe sich dagegen ein mächtiger Widerstand von Seiten der Kirche, welche der Wissenschaft die freie Entwickelung, dem Staate seine Selbständigkeit nicht gestatten, überall die Freiheit einschränken wolle. Sie mache noch in diesem Jahre den Versuch, die ihr widerwärtige Richtung niederzukämpfen (durch das Concil zu Rom). So ziehe sich auf der einen Seite ein tiefer Zwiespalt durch das Leben der Völker, auf der andern ein Zusammenwirken der gesonderten Bestrebungen zur Belebung derselben. Von diesem Fortschreiten und der von unserm Volk und Vätern aufgenommenen und festgehaltenen Geistesrichtung sei der heutige Tag, die Einweihung der Domschule, ein Zeugniß. Darum der dankende Blick auf die Vergangenheit unseres Volkes. Darum könnten wir auch voll Hoffnung auf die Zukunft mit ihren Kämpfen hinblicken. Denn gelöst sei die große Aufgabe unseres Volkes noch lange nicht; die Reformation sei nur der erste Schritt dazu gewesen. Wir als ein neugewonnenes Glied des deutschen Volkes würden berufen, in seinen Kampf dafür mit einzutreten. Diese Veränderung der letzten Jahre würde auch anders betrachtet und williger aufgenommen sein, wenn das deutsche Volk in allen seinen Gliedern tiefer von dem Geiste durchdrungen gewesen wäre, der es in den Erlebnissen und Vorgängen dieser Tage eine Fortführung des Reformationswerkes erkennen ließe. Nun erhebe sich oft der heftigste Widerstand von denen, welche sich ihres Festhaltens an dem, was die Reformation gebracht, am lautesten rühmten, als sei die Reformation mit der Veränderung auf kirchlichem Gebiet vollendet und habe ihren Segen nicht auf alle Gebiete auszubreiten. Dadurch würden auf der andern Seite Viele der Kirche entfremdet und dem kirchlichen Leben fern gehalten, weil sie eine vereinzelte Richtung mit dem Christenthum selbst verwechselten.

Ein harter Kampf stehe daher dem deutschen Volke bevor; aber wir brauchten nicht zu verzagen. Gott werde und wolle uns nicht verlassen in den Kämpfen der Zukunft. Diese Schule, welche der Heranbildung der Jugend zu christlichen, gottesfürchtigen, vaterlandsliebenden, sittlichen Werken geweiht sei, habe den Dank für die Vergangenheit unseres Volkes in uns wach gerufen. Unser Blick richte sich daher auch mit Hoffnung und Zuversicht auf die Schule hin, daß sie durch ihre Arbeit mit helfe zum Gelingen des von Gott unserem Volke anvertrauten Werkes. Möge diese immer ein Aufblicken und Hinführen zu dem sein, was unserem und allen Völkern noth thue!"

Die Schlußrede hielt der Director Dr. *Keck*. Der Redner sprach zuerst seinen Dank aus gegen die Königlichen Behörden, die Stadtvertretung und die Einwohner, welche sämmtlich bei der Vorbereitung des Baues sowie jetzt bei der Einweihung das größte Interesse für die Schule kundgegeben hätten. Mit besonderem Dank verlas er dann das Document, wodurch die Administration der Friedrichsberger Spar- und Leihkasse ihm zur Gründung eines Stipendiums 1000 Thlr. übermacht hatte. Hierauf übergehend auf das Ereigniß des Tages und die Nothwendigkeit des Neubaues gab er eine kurze Geschichte der Domschule während der Zeit ihres Aufenthalts in dem alten Gebäude:

„In verhältnißmäßig großem Flor und Ruf habe sie gestanden, so lange der pädagogisch bedeutende *Schumacher* und ihm zur Seite der geniale *Olshausen* an ihr gewirkt hätten; später sei ihr der Conrector *Lübker* eine weithin strahlende Zierde gewesen. Aber seitdem die Schule innerlich mehr und mehr ausgebaut sei, habe sich der Mangel an Raum immer fühlbarer gemacht, besonders seit der Reorganisation im Frühjahr 1864, infolge deren die frühere Schülerzahl bald mehr als verdreifacht sei. Daher das immer stärkere Dringen auf einen Neubau, der endlich im Herbst 1865 durch den Gouverneur des Herzogthums, General v. *Manteuffel*, genehmigt sei. Seitdem seien nun aber unter immer peinlicheren Verhältnissen noch 4 volle Jahre vergangen, bis denn nun endlich die reichste Erfüllung dem langen Hoffen und Harren zu Theil geworden sei. — Nachdem er den Empfindungen der Freude hierüber Ausdruck gegeben, schilderte der Vortragende die günstigen Bedingungen, unter denen sich jetzt hier ein reich gesegnetes Schulleben entwickeln könne; aber je verheißungsvoller die Zukunft winke, desto schwerer und verantwortlicher sei auch die Aufgabe der Lehrer und namentlich des Directors, der ein ganzer Mann, ein Charakter sein müsse, um das Ideal, das über diesem Hause schwebe, zu verwirklichen. Daher überkomme ihn jetzt mitten in seiner Freude

ein Bangen und Zagen, ob er auch die rechte Kraft habe, der Schule alles das zu eigen zu machen, was das neue Haus verheiße. Aber diese Sorge werfe er auf den Herrn, von dem allein die rechte Kraft kommen könne."

Mit einem kurzen Gebet schloß er den Vortrag.

An diese erhebende Feier schloß sich um 2 Uhr Nachmittags ein sehr zahlreich besuchtes und von würdiger Heiterkeit belebtes Festmahl im Esselbach'schen Gasthofe. Hier blieben die Gäste beisammen, bis um 6 Uhr mit dem nach Süden gehenden Bahnzug der Herr Oberpräsident und der Herr Provincial-Schulrath abreisten. Dann zerstreute sich die Gesellschaft, doch fand sich der größte Theil derselben bald wieder zusammen im Lorenzen'schen Saale, wo von 6 Uhr bis Mitternacht für die sämmtlichen Schüler und ihre Angehörigen ein Ball stattfand.

Die ganze Feier des schönen Tages hinterließ nur erhebende und angenehme Eindrücke: kein Mißklang, kein Unfall hatte die Stimmung getrübt.

So begann denn unter guten Vorzeichen am 13. October der Unterricht im neuen Gebäude. Noch manches in demselben und in der nächsten Umgebung ist unfertig, aber jetzt nach Verlauf des Wintersemesters hat die Schule alle Ursache, mit Befriedigung und mit Dank gegen Gott auf die im Neubau verlebte Zeit zurückzublicken. Die äußeren Einrichtungen sind dem Unterricht, der Gesundheit und der Handhabung guter Zucht und Ordnung in hohem Grade förderlich: auch hatte das Königliche Ministerium schon im vorigen Sommer eine namhafte Summe zur Ergänzung des Inventars bewilligt, sodaß die würdige und zweckmäßige Ausstattung desselben schon beim Einzuge der Schönheit des Gebäudes entsprach. Nur die sehr großen Kachelöfen in den Schulzimmern haben sich nicht bewährt: es fehlt in denselben, sei es infolge ihrer mangelhaften Construction, sei es infolge der gothischen Bedachung der Schornsteine, ein stetiger frischer Zug, sodaß die Schule trotz außerordentlich starken Feuerungsverbrauchs oft durch Kälte, Rauch und giftige Gase gestört worden ist. In dieser Beziehung wird beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit eine gründliche Besserung vorzunehmen sein.

## 3. Statistisches.

Das vorige Schuljahr schloß mit 304 Schülern. Von diesen verließen Ostern 1869 die Schule nach wohlbestandener Maturitätsprüfung die Primaner Adolf Hansen, um Theologie zu studieren, Adolf Carstensen, um in die Königliche Artillerie einzutreten, Carl Beuck, um sich dem Studium der Medicin zu widmen, und Hermann von Senden, um Postbeamter zu werden.

Außerdem verließen 19 Schüler aus verschiedenen Klassen die Anstalt, um ins bürgerliche Leben überzugehen.

Im darauf folgenden Sommersemester war der Klassenbestand folgender:

1) im Gymnasium:

| I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 24. | 24. | 35. | 31. | 57. | 40. | = 211. |

2) in den Realklassen:

| II. | III. | IV. | |
|---|---|---|---|
| 12. | 38. | 32. | = 82. |

3) in der Vorschule: 23.

Im ganzen war also die Schule im Sommer 1869 von 316 Schülern besucht. Von diesen starb aber schon am 30. April am Rachencroup der Sertaner Ulrich von Wrisberg, ein niedlicher und begabter Knabe; ein Quartaner verschwand nach den Sommerferien ohne allen Abschied; ein Realtertianer trat im Mai aus, um Kaufmann zu werden; ein Quintaner ging um Pfingsten wegen Umsiedelung seiner Eltern ab.

Um Michaelis verließ die Schule nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (am 23. September hatte zum ersten Mal unter dem Vorsitz des Departementsraths des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums, Herrn Provincial-Schulraths Dr. Sommerbrodt, die mündliche Prüfung stattgefunden) der Primaner Johann Henningsen aus Lottorf, um Theologie zu studieren. Außerdem veranlaßte der Director einen Primaner, der durch Trägheit genugsam bewiesen hatte, daß ihm der rechte Sinn für die wissenschaftlichen Studien fehle, zum Abgang; ein Secundaner ging auf die Haderslebener Schule, um sich in dänischer Umgebung besser zum Prediger für Nordschleswig ausbilden zu können; ein Secundaner und ein Tertianer traten aus, um auf Königl. Kadettenanstalten zu gehen; ein Realsecundaner ging auf das Rendsburger Real-Gymnasium, um dort die Real-Prima durchzumachen; 7 andere Schüler gingen aus verschiedenen Klassen in das bürgerliche Leben über.

Im folgenden Wintersemester war der Klassenbestand folgender:

1) im Gymnasium:

| I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 32. | 26. | 38. | 25. | 49. | 42. | = 212. |

2) in den Realklassen:

| II. | III. | IV. | |
|---|---|---|---|
| 12. | 43. | 31. | = 86. |

3) in der Vorschule: 34.

Im ganzen war also die Schule im Winter von 332 Schülern besucht. Von diesen schieden im Laufe des Semesters aus: 1) durch Tod der Realtertianer Heinrich Stamm aus Friedrichstadt, welcher im elterlichen Hause am 7. Februar an der Zuckerkrankheit starb, und der Quintaner Christian Nissen von hier, der einzige Sohn seiner Eltern, welcher am 13. März einem schmerzlichen Leiden erlag; 2) ein Realtertianer, Sohn eines hiesigen Bürgers, welcher im November ohne allen Abschied verschwand; 3) um Neujahr aus verschiedenen Gründen die Secundaner C. Spethmann und F. von Löwenstern, die Tertianer P. Jasper, C. Turretin und P. Claussen, der Quintaner L. Lorenzen, der Sextaner H. v. Graffen und der Septimaner J. Herting.

Die mündliche Oster-Maturitätsprüfung fand am 17. März unter dem Vorsitz des Herrn Provincial-Schulraths Prof. Dr. Sommerbrodt und in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Scheel-Plessen statt. Nach dem Ausfall derselben wurde die Reife folgenden 9 Primanern zugesprochen: **Ernst Suadicani** aus Schleswig, **Johann Sach** aus Kesdorf, **Sophus Gülich** aus Oldesloe, **Arnold Schmidt** aus Christiansfeld, **Julius Karstens** aus Neukirchen, **Martin Schinkel** aus Schleswig, **Hugo Wurmb** aus Gelting, **Peter Petersen** aus Schubye, **Paul Gehrmann** aus Rheinsberg.

Diese werden demnach zu Ostern die Schule verlassen, außer ihnen der Primaner R. von Senden, um auf ein kaufmännisches Comtoir zu gehen, und der Primaner J. Bestmann, dem durch die Gnade Sr. Majestät des Königs eine Freistelle in Schulpforta verliehen ist; ferner die Realsecundaner Chr. Christiansen, A. Wernich, H. Kruse, um in Rendsburg die Real-Prima zu absolvieren; endlich um mit der Confirmation ins bürgerliche Leben überzugehen: die Secundaner Th. Andrä, A. Jensen, R. Otzen, O. Lohse, J. Lüers, H. Berseck, E. Handorff, J. v. Irminger, die Tertianer C. Wolff, Th. Brix, H. Hamfeldt, E. Hansen, J. Wieben, H. Kay, H. Behncke, Th. Claussen, D. Nissen, H. Erichsen, J. Mattsen, G. Berckhahn, C. Hudemann, die Quartaner Fr. Jensen, J. Rickerts, Cl. Ramm, G. Jensen. Ein Quintaner und ein Sextaner verlassen die Anstalt, weil sie den Anforderungen derselben nicht entsprechen können, und gehen auf andere Schulen.

Für die Bibliothek sind außer den Fortsetzungen der Petermann'schen geograph. Mittheilungen, des Stiehl'schen Centralblattes, der Jahn'schen Jahrbücher, des Philologus, des Allg. literar. Anzeigers von Andreä und Brachmann, der Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft von Lazarus u. Steinthal, des Grimm'schen Wörterbuchs, der Philosophischen Bibliothek von Kirchmann, der Hempel'schen Sammlung der Klassiker, der Deutschen Nationalliteratur von Kurz, der Brockhaus'schen Bibliothek der Literatur des 18. u. 19. Jahrhunderts, in diesem Schuljahr folgende Bücher angeschafft worden:

Karsten Beiträge zur Landeskunde der Herzogthümer I, 1. Schiller Aeschylos' Perser. Flavii Vegeti Renati epitoma. Quintiliani inst. orat. lib. X. Anthologia latina I, 1. Zonaras II. Westphal Prolegomena zum Aeschylos. Weidner Commentar zu Virgils Aeneis I u. II. Spiller Grundriß der Physik. Masius Naturstudien. Müller Wörterbuch der Aussprache ausländ. Eigennamen. Delius Shakespeare. Göthe Bd. 13—36. Brehm Thierleben 112—115. Kjærbølling Danmarks Fugle. Ribbeck Horazens Episteln. Peter Geschichte Roms III, 2. Gerok die Apostelgeschichte. Wiese Verordnungen und Gesetze (2. Exemplar). Camoens Lusiaden übersetzt von Donner. Lehrs Q. Horatius Flaccus. Wilmanns Walther v. d. Vogelweide. Rheinhard Album. Curtius Studien z. griech. u. lat. Grammatik II, 1 u. 2. Ritschl neue plautinische Excurse. Vilmar Lebensbilder deutscher Dichter. J. Mähl Fanny. Seeger Realschulen 1. oder 2. Ordnung? v. Maack Urgeschichte des schleswig-holst. Landes I. Witt dänisches Lesebuch. Babnson Geometrie 1. u. 2. Nägelsbach Gymnasialpädagogik. Die Schlacht von Idstedt. Horat. Flaccus ed. L. Müller. Pindari carmina ed. Christ. Hyperides ed. Blass. Horat. Flaccus ed. Keller u. Holder II, 1. Sach J. Rachel. Ribbeck Sophokles und seine Tragödien. Martin Mittelhochdeutsche Grammatik. Entwurf eines Gesangbuches für Schleswig-Holstein. K. Fischer Geschichte der neueren Philosophie III. IV. V, 2. W. Jordan Das Kunstgesetz Homer's u. die Rhapsodik. Buchholz Die sittliche Weltanschauung des Pindar und des Aeschylos. Weiß Kostümkunde 5, 6. Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts 1—3. Merivale Geschichte der Römer III, 1. Pfeiffer Deutsche Klassiker des Mittelalters 8. Teuffel Geschichte der röm. Literatur III, 1. Musbacke Schulkalender. Diez Grammatik der roman. Sprachen 3. Aufl. I. Diez Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen 3. Aufl. I. Euripides (Teubner). Daniel Handbuch der Geographie 3. Aufl. Westphal Neuhochdeutsche Metrik. Menzel Unsterblichkeitslehre. Pallmann Cimbern u. Teutonen. Weinhold Deutsche Monatsnamen. Wiese Das höhere Schulwesen 1864—68. Schleicher Die deutsche Sprache. Arnoldi Chronica Slavorum ed. Pertz. Monumenta Welforum ed. Pertz. Gisleberti Chronicon Hanoniense ed. Pertz. Helmoldi Chron. Slavorum ed. Pertz. Möbius Are's Isländerbuch. Brambach Studien z. Sophokles. Overbeck Aeschylos' Schutzflehende. Herbst Heiland. Nagel Franz. Engl. etymol. Wörterbuch. Tischendorf Vetus test. graece. Wattenbach Lat. Paläographie. Kapp Philosoph. Erdkunde. Epistolae obsc. virorum (Teubner 1869). Welcker Griech. Götterlehre (antiquarisch). Leitfaden für den Turnunterricht in Volksschulen. Euler u. Eckler Verordnungen über das Turnwesen. Schütze Entwürfe und Katechesen z. Luther's kl. Katechismus.

Außerdem sind für den Zeichenunterricht und für das physikal. Cabinet nicht unerhebliche Anschaffungen gemacht worden.

Geschenkt sind der Bibliothek folgende Bücher:

Vom Königlichen Ministerium Gruner Johannes Kepler 1. Thl. — Vom unbekannten Herausgeber: Aus dem Nachlasse des Königl. Preuß. Generallieutenants C. von Könneritz. — Von Sr. Excellenz Herrn General von Manteuffel: L. v. Ranke's Sämmtliche Werke 10—16 und Aus dem Leben des Generals der Infanterie Dr. H. v. Brandt 2. Theil. — Auf desselben gütigen Gönners Veranlassung von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Falkenstein: Archiv für Sächsische Geschichte, herausg. von Wachsmuth u. K. v. Weber, Bd. 1—6. — Von Frau Generalin von Manteuffel, Exc.: Dächsel Die Bibel mit Auslegung. — Von Herrn Dr. Breusing in Bremen: Gerhard Kremer gen. Mercator, der deutsche Geograph. — Von der Teubner'schen Buchhandlung in Leipzig die sämmtlichen Ausgaben griech. u. röm. Klassiker mit deutschen Anmerkungen, im ganzen 90 Bände. — Von Herrn Oberlieutenant Cumme: Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Dr. Barth und Vogel, sowie La liturgie ou formulaire des prières publiques selon l'usage de l'église anglicaine Londres 1858. — Von Herrn Geheimrath Michelsen: Catalogus ampl. bibl. Horatianae e museo liberi Baronis C. de Bjelke.

Endlich hatte sich die Naturaliensammlung der Schenkung einer sehr werthvollen Auswahl von Versteinerungen ꝛc., gesammelt auf Silt, von Seiten des Herrn Ingenieurs Clemens zu erfreuen.

Für alle diese reichen Gaben sagt der unterzeichnete hierdurch Namens der Schule den ehrerbietigsten und ergebensten Dank.

Das Callisen'sche Stipendium von circa 36 Thlrn ward für das laufende Jahr durch einstimmigen Beschluß der Lehrerconferenz vom 8. Nov. den Primanern Hugo Wurmb und Emil Niese zu gleichen Theilen zuerkannt.

Am 12. October ist zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes durch die Munificenz der Administration der Friedrichsberger Spar- und Leihkasse ein neues Stipendium für dürftige und begabte Schüler gestiftet worden, indem sie dem Director zu diesem Zwecke baare 1000 Thaler übergeben hat. Möge dies Beispiel von edler Liberalität vielfache Nachahmung finden! Das Capital ist zinstragend in Königlich Preußischen Obligationen, zum kleinen Theil bei der hiesigen Sparkasse, angelegt und beträgt nominell 1162 Thlr 16 Gr. Am 17. Dec. hat das Königliche Provincial-Schul-Collegium im Einklang mit den Bestimmungen der Stifter (Director Dr. Paulsen, Kaufmann C. Wieck, Particulier Truelsen) folgendes „Statut für das Stipendium der Friedrichsberger Sparkasse in Schleswig" erlassen:

1) Den Fonds des Stipendiums der Friedrichsberger Sparkasse in Schleswig bildet die von der Administration dieser Kasse für diesen Zweck bestimmte und an das Directorat der Königlichen Domschule zu Schleswig ausgezahlte Summe von Ein Tausend Thalern Pr. Crt.

2) Die jährlichen Zinsen dieses Capitals sollen Einem ärmeren begabten Schüler der Domschule oder einem Abiturienten derselben und zwar jedesmal auf drei Jahre verliehen werden.

3) Die Verwaltung und Verleihung des Stipendiums hat, unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen über milde Stiftungen, das Directorat der Königlichen Domschule zu Schleswig.

4) Vor der Verleihung des Stipendiums hat das Directorat das versammelte Lehrercollegium darüber zu vernehmen, welcher Schüler oder Abiturient des Stipendiums besonders würdig und bedürftig sei.

5) Ueber die Verwaltung und Verleihung des Stipendiums hat das Directorat in einem eigenen Buche separate Rechnung zu führen und dem Königlichen Provincial-Schul-Collegium für Schleswig-Holstein alljährlich Rechenschaft abzulegen.

Der vom Director und einigen anderen Lehrern gesammelte Stipendienfonds der Domschule ist durch Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers vom 4. Aug. in den Etat der Anstalt aufgenommen, mit der Bestimmung, daß derjenige Theil der Einnahme vom Schwimmfloß, der zur Unterhaltung des letzteren nicht erforderlich ist, dem Fonds zufließe. Er beträgt jetzt nach 4 Wintern 400 Thaler in Königlich Preußischen Staatsobligationen nebst 3 Thlrn 9 Gr., welche bei der hiesigen Sparkasse belegt sind. Auch in dem jetzigen Winter werden zur Vermehrung des Fonds, zum ersten Mal in der neuen Aula, unter außerordentlich erfreulicher Theilnahme des Publikums populärwissenschaftliche Vorträge gehalten, welche, nach Abzug von 22 Thalern 15 Sgr., die zur Deckung rückständigen Klassengeldes für arme Schüler verwandt worden sind, und nach Abzug der Kosten für Heizung, Erleuchtung und Inserate, einen Reinertrag von mindestens 130 Thalern in Aussicht stellen.

An dieser Stelle ist endlich noch mit Dank und Anerkennung zu erwähnen, daß manche bedürftige Schüler durch baares Geld oder durch Freitische von hiesigen Einwohnern freigiebig unterstützt werden; wo der unterzeichnete eine darauf zielende Bitte ausgesprochen hat, ist sie immer gütig gewährt worden.

---

Von der Königlichen Regierung für Schleswig-Holstein sind auch im vorigen Winter und im letzten Sommer jedesmal 40 Thlr. zu Prämien für die besten und eifrigsten Sänger des Domchors, der, aus Domschülern bestehend, alle Sonn- und Festtage den Gesang in der Domkirche leitet, bewilligt worden. Am 22. März 1869 als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs vertheilten der Domorganist Stange und der unterzeichnete die aus guten Büchern und Musikalien bestehenden Prämien an folgende Schüler: den Primaner W. Peters, die Secundaner C. Godt, G. Petersen und H. Petersen,

die Tertianer C. Westphal, Chr. Brolund, G. Selck und J. Hinrichsen, die Quartaner W. Jensen, J. Heuer, N. Schlichting und H. Erichsen, die Quintaner J. Ipsen, H. Riese, W. Westphal und G. Brüning.

Bei der Vertheilung in diesem letzten Semester haben Prämien erhalten: Der Primaner C. Godt, die Secundaner H. Schnoor und H. Petersen, die Tertianer G. Bähr, C. Westphal, M. Schweder, G. Berendsen, H. Petersen und N. Schlichting, die Quartaner J. Ipsen, R. Pfahl, J. Metz und K. Schweder, die Quintaner J. Schmidt, H. Semper, A. Eigenberg und W. Westphal und der Sextaner Fr. Hawersaat.

## 4. Schulprüfungen und Festlichkeiten.

Durch Verfügung des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums vom 7. Novbr. ward bestimmt, daß am 10. Novbr. als an dem auf Luther's Geburtstag gesetzten allgemeinen Bettage der Unterricht ausfallen und der Director oder ein besonders dazu geeigneter Lehrer die Schüler über Inhalt und Zweck der bevorstehenden Feier belehren, sowie durch den Hinweis auf die in dem Ausbau der evangelischen Kirche liegenden Segnungen sie zur inneren Theilnahme an diesem Werk und zum Gebet für dasselbe anregen solle. Infolge dessen war am 10. Novbr. die Schule geschlossen, am Nachmittag des vorhergehenden Tages aber suchte der Director den in der Aula versammelten Schülern die Bedeutung des bevorstehenden Festes klar zu machen.

Am 22. März d. J. feierte die Schule zum ersten Mal in der neuen Aula den Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Die Festrede hielt der Oberlehrer Subrector Beckmann über die Stellung der Fürsten aus dem Hause Hohenzollern zu der evangelischen Kirche.

Die öffentliche mündliche Prüfung der Domschüler wird, damit der Unterricht möglichst wenig gestört wird, in folgender Ordnung stattfinden:

Montag den 4. April.

| | | |
|---|---|---|
| 8—10. | Tertia a. Cäsar. Oberlehrer Dr. Horn. | Klassenzimmer № 13. |
| 10—12. | Prima. Sophokles. Director. | „ „ № 12. |
| 2— 4. | Secunda a. Cicero. Conrector. | „ „ № 10. |

Dienstag den 5. April.

| | | |
|---|---|---|
| 8—10. | Quarta a. Latein. Oberlehrer Dr. Volquardsen. | „ „ № 15. |
| 10—11. | Secunda b. Mathematik. cand. Weber. | „ „ № 5. |
| 2— 4. | Tertia b. Mathematik. Herr Hinrichsen. | „ „ № 2. |

Mittwoch den 6. April.

| | | |
|---|---|---|
| 8—10. | Quarta b. Französisch. Herr Lücke. | „ „ № 6. |
| 10—12. | Sexta. Latein. Herr Rienau. | „ „ № 4. |

Donnerstag den 7. April.

| | | |
|---|---|---|
| 8—10. | Quinta. Latein. Herr Lücke. | „ „ № 8. |
| 10—11. | Septima. Biblische Geschichte. Herr Johansen. | „ „ № 7. |

Sonnabend den 9. April 10 Uhr Morgens wird in der Aula

**der Schlußaktus und die feierliche Entlassung der Abiturienten**

stattfinden. Das Programm der Festlichkeit ist folgendes:

Choral: Allein Gott in der Höh' u. s. w. von Bach.

Der Abiturient S. Gülich wird sprechen über Schiller's Worte (aus der Braut von Messina):

„Völker verrauschen, Namen verklingen, finstre Vergessenheit breitet die dunkel nachtenden Schwingen über ganzen Geschlechtern aus. Aber der Fürsten einsame Häupter glänzen erhellt und Aurora berührt sie mit den ewigen Strahlen als die ragenden Gipfel der Welt."

Hierauf Declamationen:

Die Real-Secundaner C. Lietz und
E. Handorff . . . . . . . . . . . . . . . 1. Scene aus Molière's „Misanthrop."
Der Real-Tertianer J. Hübener . . . . . „Casa bianca" von Hemans.
Der Real-Quartaner M. Schmidt . . . . „Kaiser Otto und Heinrich" von Mühle.
Der Quintaner T. Schnoor . . . . . . . . . „Fehrbellin" von Minding.
Der Sextaner Fr. Detleffsen . . . . . . . „Historchen" von Kopisch.
Der Septimaner C. Petersen . . . . . . . „Johann der muntre Seifensieder" von Hagedorn.

Chorgesang aus „Die Zigeuner" von Becker.

Der Abiturient P. Petersen wird sprechen über „Hermann den Cherusker."

Hierauf Declamationen:

Der Septimaner Chr. Löschenkohl . . . . „Peter in der Fremde" von Eberhard.
Der Sextaner C. Benjamin . . . . . . . . . „Oben und unten."
Der Quintaner Fr. Hönck . . . . . . . . . . „Koppwehdag" von Fritz Reuter.
Der Gymn.-Quartaner O. Turretin . . . . „Der blinde König" von Uhland.
Der Gymn.-Tertianer E. Zwanzig . . . . „Rede des Ajax" aus Ovid. Met. 12, 630 sq.
Der Gymn.-Secundaner H. Schnoor . . . „Cic. in Catilinam" I, 1—3.

Lied mit Chor aus „Die Zigeuner" von Becker.

Der Primaner J. Doornkaat Koolman wird sprechen über Schiller's Worte:

„Rastlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille stehn, willst du die Vollendung sehn."

Entlassung der Abiturienten.

Choral: Nun danket all' und bringet Ehr' u. s. w. von Crüger.

---

Zu diesen feierlichen Akten werden hierdurch die Königlichen Behörden, die Geistlichkeit, die städtische Vertretung, die Eltern der Schüler und alle Freunde und Gönner der Schule ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

**Schleswig**, den 31. März 1870.

Der Director der Königlichen Domschule

***H. Keck.***


Princeton University Library
32101 061614333